MAGAZIN FÜR POPKULTUR

kulturnews

X-MAS-BEILAGE
GOLD
Geschenkideen,
die glücklich
machen



literatur

DANIEL KEHLMANN
und das Lachen über den Schrecken

musik

SHYGIRL
und der Sinn des Lebens

film

DUNE: PART THREE
und die Gefahr von Heldentum

VON DEN MACHERN VON **ZIEMLICH BESTE FREUNDE**



LOUIS GARREL **CAMILLE COTTIN** **PIERRE LOTTIN**

Nur geträumt

EIN FILM VON
ERIC TOLEDANO & OLIVIER NAKACHE



SIMON BOUBLIL **ALEXIS ROSENSTIEHL** **JEANNE LAMARTINE**

Trailer ansehen

AB 17. DEZEMBER IM KINO

/WeltkinoFilmverleih

Kreatives Europa MEDIA weltkino

kulturnews

Wir schreiben Kulturgeschichten

musik

4 Pop
6 TITEL Shygirl
18 Jazz + Klassik
22 Tourneen

film

28 Kino
35 TITEL Dune: Part Three

literatur

44 Literatur
46 TITEL Daniel Kehlmann
50 Krimi

kultur

52 Kultur
54 TITEL Der Teufel trägt Prada

events

62 Konzerte
64 Kunst + Kultur

special

39 Kultur für Kids + Teens
56 Show + Entertainment

musik



Foto: Sony Music

SLAYYYTER hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich: Mit „Wor$t Girl in America“ konnte sie den Durchbruch im Mainstream feiern, es folgte ein voller Toursommer, und irgendwo dazwischen hatte die Sängerin auch noch Zeit, ein neues Album aufzunehmen. Slayyyter tritt in die Fußstapfen, die Charli XCX mit „Brat“ hinterließ: Mit lauten Elektropop-Sounds und ehrlichen Texten über das Leben eines Partygirls schlägt die Amerikanerin ein. Kein Wunder also, dass sie insgesamt für vier Grammy’s nominiert wurde. *Ir*



Foto: Gordon Dominick

Liebe Leser:innen, „Jingle Bells“-Ohrwurm, Mariah-Carey-Highnotes, Plätzchenduft in der Wohnung und Glühwein in der Hand: Ich liebe den Dezember! Am meisten freue ich mich aber auf meine persönliche Jahresbestenliste, denn ich tracke akribisch jedes Album, das ich höre. Neben Weihnachtsklassikern laufen bei mir im Dezember also auch einige Platten des Jahres rauf und runter. Denn seien wir mal ehrlich: Nach dem zehnten Wham!-Hören hat man die Weihnachtsmusik satt.

„Ein Heel am Fenster, andre ist am Lenkrad, in nem Spagat wie Cirque du Soleil“

(aus: „Italian Roulette“)



Foto: Tom Funk

Mit „Velina“ hat **Domiziana** ihr lang erwartetes Debütalbum veröffentlicht. Schon mit ihrer ersten Single „Ohne Benzin“ aus dem Jahr 2022 machte sie sich einen Namen und landete auf Anhieb einen Nummer-eins-Hit. Nicht nur der Titel, sondern auch das Album ist geprägt von einem italienischen Touch, was auf Domizianas Heimat Sizilien zurückzuführen ist. „Veline“ sind italienische Showgirls im Fernsehen, die immer zu sehen sind, aber nie zu hören. Durch ihre elf Songs gibt sie diesen eine Stimme, mit einer Burlesque-Ästhetik im Hyperpop. *ad*



Foto: Malwine Zeiseler

HARMONIE UND CHAOS

Das Würzburger Duo **Lena&Linus** fängt ganz große Gefühle ein: Irgendwo zwischen unerwiderten Gefühlen, verwirrender Stille und dem Gefühl, die Zeit ginge plötzlich viel zu schnell vorbei, findet sich ihr Sound wieder. Die beiden Indiepopmusiker begeistern ihre treue Fanbase schon seit einigen Jahren mit einfühlsamen Texten über Einsamkeit und Erwachsenwerden, immer begleitet von ihren gut harmonierenden Stimmen. Jetzt können sich Fans von authentischen und ehrlichen Texten über einen doch eher verwirrenden Lebensabschnitt auf das zweite Album „Wo führt das hin?“ und die folgende Deutschlandtour freuen. *lr*

Advertorial

TECHNIK-TIPP

HAUPTROLLE: SOUND!

Wer denkt, dass die Tüftler von Teufel irgendwann aufhören neue Ideen für perfekte Soundqualitäten zu entwickeln, ist falsch gewickelt. Mit der CINEBAR PRO 2 präsentiert Teufel nun die bisher kraftvollste Soundbar der Serie. Mit zehn Treibern und und dezidierten Upfiring-Kanälen kombiniert das System reiche Akustik und smarte WLAN-Streaming-Funktionen in einer einfachen Lösung, die einen klassischen Receiver überflüssig macht. Im dynamischen Zusammenspiel mit einem kombinierten Subwoofer aus dem Hause Teufel wird die Flagship-Soundbar so zu einem echten Statement für jedes Wohnzimmer.



Foto: Teufel



WAS IST DER SINN DES LEBENS, SHYGIRL?

Fotos: Jessica Madavo

Liebe, Selbstreflexion und das Älterwerden haben nicht nur den Sound verändert: Für **SHYGIRL** ist ihr zweites Album ein Portal, durch das sie zu den ganz großen Antworten gelangt.

Shygirl, deine Tour startet im März in Berlin. Du hast eine besondere Verbindung zur Stadt, oder?
Shygirl: Früher habe ich da fast jedes Wochenende aufgelegt. Ich habe viel gefeiert und kenne viele Leute. Genau deshalb habe ich Berlin lange gemieden. Meine Fans dort haben das bemerkt, und ich wollte ihnen zeigen, dass ich sie nicht vergessen habe. Die Stadt hat eine lange Geschichte für mich und beeinflusst meinen Sound. Deshalb freue ich mich sehr, wieder dort aufzutreten

Du bist sehr beschäftigt – bleibt da überhaupt noch Zeit zum Feiern?
Shygirl: Momentan versuche ich, nicht krank zu werden, weil ich so viel auftrete. Ich benutze keine *Backing Tracks* mehr, was mein Wachstum als Performerin zeigt. Ich arbeite jetzt auch mit einem Vocal Coach. Sie wäre sehr stolz darauf, könnte sie mich hier mit meinem Kräutertee sehen. (*lacht*) Große Partypläne habe ich also gerade nicht, aber Afterpartys passieren manchmal trotzdem.

Du schreibst auch Gedichte. Ist der Song „Déjà Vu“ aus Poesie entstanden?
Shygirl: Das meiste, was ich schreibe, beginnt als Poesie. Ich finde diese Art zu schreiben sehr befreiend. Es fühlt sich wie Malen mit Worten an. „Déjà Vu“ sollte zunächst gar kein Song werden, erst als das Album zur Hälfte fertig war, habe ich gemerkt, dass er perfekt zur Energie der Platte passt. Er fühlt sich wie ein Statement dazu an, wer ich bin und was ich vorhabe: dass ich nichts bereue und glücklich bin mit der Person, die mich hierhergebracht hat.



Swallow!
ist gerade erschienen

Wann kam der Gedanke, dich musikalisch von der elektronischen Musik zu lösen und stärker in Richtung Indie zu gehen?
Shygirl: Ich wollte mein Songwriting weiterentwickeln. Die Gitarre spielt auf diesem Album eine wichtige Rolle, ich mochte die Idee, mit einer Gitarre ein Duett zu singen. Das erinnert mich an Folklore und daran, Geschichten zu erzählen. Ich bin zu also meinem Produzenten Karma gegangen und habe gesagt: Ich glaube, ich möchte Indiemusik machen. Vielleicht fühlte sich dieser Sound auch deshalb so vertraut an, weil ich unbewusst zu einer Energie zurückkehre, die ich schon als Teenagerin hatte.

30 zu werden und sich ernsthaft zu verlieben, scheint einiges bei dir ausgelöst zu haben.
Shygirl: Die Liebe war definitiv ein Ausgangspunkt. sie hat meinen Zustand umfassend verändert. Viele Künstler fragen sich, ob man überhaupt kreativ sein kann, wenn man glücklich ist. Ich hatte das Bedürfnis, etwas auszudrücken, und Musik ist der beste Weg, meine Gefühle zu vermitteln. Es ging nicht nur um die Liebe zu meinem Partner, sondern auch um die Liebe zu mir selbst und meinem Leben. Um eine Wertschätzung für alles, was mich an diesen Punkt gebracht hat.

Hat die Liebe dich introspektiver gemacht?
Shygirl: Nach der Tour zu meinem ersten Album

gab es einige einschneidende Veränderungen in meinem Leben. Ich hatte mal Zeit, Luft zu holen und hatte Raum, zu entscheiden, was ich wiederholen und mit in die Zukunft nehmen wollte. Ich weiß nicht, ob ich meinen Partner ohne die Musik kennengelernt hätte, denn ich wäre vielleicht nicht so introspektiv gewesen. Ich hätte meine eigenen Handlungen nicht hinterfragt und nicht darüber nachgedacht, ob ich in früheren Beziehungen vielleicht selbst die Toxische war.

Ist es beängstigend, solch persönliche Gedanken mit deinem Publikum zu teilen?

Shygirl: Absolut. Wenn man über private Themen spricht und sich selbst gegenüber rechenschaftspflichtig wird, ist das, als würde man seine Liebe vor allen Gästen auf einer Hochzeit bekunden. Ich teile meine Gefühle und Erfahrungen mit sehr vielen Menschen und muss dafür geradestehen. Die Vorstellung, diese Musik zu veröffentlichen, hat mir deshalb Angst gemacht.

Auf „Real“ wird diese emotionale Seite besonders deutlich. Was bedeutet der Song für dich?

Shygirl: Wenn ich „Real“ live spiele, werde ich emotional. Das ist mir vorher noch nie passiert. Der Song handelt davon, dass ich einen Moment erreicht habe, den ich als das Verlieben bezeichne. Was vielleicht nur eine kurze Erkenntnis war, ist in meinem Kopf auf die Ewigkeit gedehnt. Ich grüble viel und über alles, über Glück, Traurigkeit, über alles Mögliche. Das gibt mir das Gefühl, lebendig zu sein. Verzweiflung erinnert mich an die Liebe. Man kann das eine nicht ohne das andere haben. Wenn man sich fragt, was der Sinn des Lebens ist: Es geht darum, zu fühlen. Das ist die treibende Kraft in meinem Leben. Apathie ist für mich der beängstigendste Gedanke.

Ist das eine Lektion, die dir deine Zwanziger beigebracht haben?

Shygirl: Absolut. Ich habe verstanden, dass nichts gleich bleibt. Und dass alles, was intensiv ist, irgendwann vergeht. Deshalb wollte ich diese Gefühle auf dem Album festhalten. Für mich ist die Platte ein Portal, durch das ich jederzeit zu diesen Emotionen zurückkehren kann.

Interview: Louisa Schumacher

LIVE 13. 3. 2027 Berlin, Columbiahalle



a.s.s. concerts & PROMOTION

WISHBONE ASH
10.01.27 Hamburg
12.01.27 NOR-Bergen
13.01.27 NOR-Oslo
16.01.27 Berlin
17.01.27 Dortmund
18.01.27 Bonn
20.01.27 Lindau
21.01.27 Freiburg
23.01.27 AT-Wien
24.01.27 Augsburg
25.01.27 München
26.01.27 H-Rubigen
27.01.27 CH-Schaffhausen
28.01.27 CH-Pratteln
30.01.27 Alfalter
31.01.27 Tübingen
01.02.27 Nürnberg
02.02.27 Aschaffenburg
04.02.27 Freudenburg
05.02.27 Karlsruhe
08.02.27 PL-Kraków
09.02.27 PL-Pszczyna
10.02.27 PL-Warszawa
11.02.27 PL-Poznań
12.02.27 PL-Gdańsk

MIDGE URE
THE CLASSIC COLLECTION TOUR GERMANY 2027
25/2 Frankfurt / Zoom
27/2 Köln / Stadthalle
28/2 Hamburg / Markthalle
02/3 Hannover / Theater am Aegi
03/3 Berlin / Metropol
05/3 Karlsruhe / Substage
06/3 Winterbach / Salierhalle
08/3 München / Muffatwerk
09/3 Erlangen / Ladeshalle
© ToddeVision

rodrigo y gabriela
OurHome Tour 2027
16.04.2027 Köln / Kantine
17.04.2027 Hamburg / Mojo Club
18.04.2027 Berlin / Columbia Theater
25.04.2027 München / Technikum
Tickets: www.rodgab.com

RUSS BALLARD
the can do magic tour GERMANY 2027
25TH April / NOCHTSPEICHER / Hamburg
26TH April / HIRSCH / Nürnberg
27TH April / SPECTRUM / Augsburg
29TH April / MUFFATWERK/ München
www.russballardmusic.com | @russballardmusicofficial

LESLIE MANDOKI
SEHNSUCHT NACH FREIHEIT
THE CLUB SESSIONS
29. April | Mainz (Frankfurter Hof)
30. April | Karlsruhe (Tollhaus)
01. Mai | Tübingen (Sudhaus)
02. Mai | München (Ampere)
03. Mai | Nürnberg (Hirsch)
04. Mai | Aschaffenburg (Colos-Saal)
05. Mai | Koblenz (Café Hahn)
06. Mai | Bochum (Zeche)
07. Mai | Hannover (Musikzentrum)
08. Mai | Hamburg (Gruenspan)
09. Mai | Berlin (Columbia Theater)
10. Mai | Dresden (Alter Schlachthof)
11. Mai | AT-Wien (Kulturverein Reigen)
12. Mai | Augsburg (Spectrum)
13. Mai | Ingolstadt (Eventhalle Westpark)



FK30 LIVE
16. 5. Darmstadt | 3. 6. Dresden
4. 6. Freiburg | 26. 6. München
10. 7. Erfurt 7 15. 7. Bielefeld
30. 7. Hamburg | 31. 7. Ludwigsburg
20. 8. Berlin | 21. 8. Köln

FREUNDE FÜR IMMER

Freundeskreis waren nie so richtig cool – und das ist auch gut so. Jetzt feiert die legendäre Rapcrew ihren 30. Geburtstag.

Foto: Mika Väisänen

› „Immer wenn es regnet, muss ich an sie denken“: Für viele Rapfans fällt kein Schauer, ohne dass sie an Freundeskreis denken müssen. Kein Wunder, denn Max Herre, Don Philippe und DJ Friction gehören zu den einflussreichsten Crews des Landes. Mit ihrem Sound zwischen Rap, Soul, Jazz und Reggae haben sie in den 90ern ihr ganz eigenes Ding gemacht, meilenweit entfernt von den ebenfalls aus Stuttgart stammenden Fantastischen Vier und ihren Pop-Einflüssen. Doch ebenso weit weg von den Gangsternarrativen und Drogenhymnen, die wenig später den Mainstream erobern sollten. Stattdessen setzten Freundeskreis auf internationale Vorbilder wie den Conscious Rap der USA. Den Durchbruch schafften sie 1997 mit der Single „A-N-N-A“, aus der die oben zitierte, leicht angepasste Zeile stammt. Doch gegründet haben sich Freundeskreis schon ein Jahr früher, und das bedeutet: In diesem Jahr feiert die Formation ihren 30. Geburtstag.

Der muss natürlich gehörig gefeiert werden. Das tun Freundeskreis mit einer ausgiebigen Jubiläumstour, die sie quer durch Deutschland führen wird. Und das, obwohl sie seit 1999 kein Album mehr veröffentlicht haben und zwischenzeitlich immer wieder lange Pausen einlegen. Doch letztlich sind Freundeskreis aus dem deutschen HipHop nicht wegzudenken – das geben sogar jene zu, denen die Musik nie hart oder cool genug war. Denn auch das ist Teil des Mythos: Mit Gewaltverherrlichung, Rassismus oder Frauenfeindlichkeit hatten die Drei, anders als so viele Kollegen, nie etwas am Hut. Wenn Freundeskreis nun ihre Ehrenrunde drehen, ist das auch eine Erinnerung daran, wie vielfältig die deutsche Raptradition, die immer wieder gern als Monolith gesehen wird, von Anfang an war und immer noch ist. Doch die Band tritt nicht mit dem erhobenen Zeigefinger an, sondern will vor allem eins: feiern.

Und das tut sie natürlich nicht allein, denn der Name der Gruppe war schon immer weit mehr als Schall und Rauch: Als FK Allstars bezeichnen sie das Umfeld aus gleichgesinnten Künstler:innen, das sie über die Jahre aufgebaut haben. Schon auf dem Debütalbum „Quadratur des Kreises“ waren Gäste wie Afrob und die damals noch unbekannte Cassandra Steen zu hören, und Joy Denalane wurde nicht nur eine enge Begleiterin, sondern auch Max Herres Frau. Später kamen Namen wie Wasi, Sékou oder Gentleman dazu. Wenn Freundeskreis nun ihre Jubiläumstour antreten, sind natürlich auch Allstars mit dabei, darunter Denalane, Afrob, Isaiah und andere. Und wenn bei den Freiluftshows mal ein paar Regentropfen vom Himmel fallen sollten, ist das kein Problem: Alle Fans denken sowieso das Gleiche.

Matthias Jordan



Foto: Jez Leather

DESPERATE JOURNALIST kämpfen mit hymnenhaften Melodien gegen ihre abgründigen Texte. Und sogar die schon verstorbene Großmutter von Sängerin Jo Bevan hilft mit.

› Ihr Bandname war im Gründungsjahr 2015 eine clevere Wahl, und wenn Desperate Journalist jetzt mit „Gilding the Lily“ bereits das sechste Album veröffentlichen, ist er dank KI natürlich aktueller denn je. Doch schon bei Album Nummer sieben könnte er ihnen auf die Füße fallen: Wird es den Berufsstand des Journalisten dann überhaupt noch geben? Nun, mit dieser Überlegung sind wir thematisch auch schon mittendrin im aktuellen Werk der Londoner Band. „Viele Songs auf diesem Album handeln vom Schrecken, sich der eigenen Sterblichkeit bewusst zu werden – aber natürlich auf eine unterhaltsame Art“, sagt Sängerin Jo Bevan und benennt damit auch eine der Stärken, die Desperate Journalist von Beginn an ausgezeichnet hat: So melancholisch und abgründig ihre Texte, gleiten sie doch nie in Larmoyanz ab, sondern etablieren im besten Fall gar ein Gemeinschaftsgefühl. Nach den Synth-Spielereien des Vorgängers „No Hero“ arbeitet das Quartett diesem Ziel jetzt auch wieder musikalisch zu: Hymnenhafter als auf „Gilding the Lily“ klang ihre Kombi aus Postpunk, Shoegaze und Indiepop noch nie.

Während der Refrain von „Serious, unimportant“ auch für eine Stadionshow groß genug ist, wird „Terrible Years“ mit ungewohnt breitbeiniger Gitarre die Tanzflächen der Indiediscos füllen. Bevan porträtiert in „Terrible Years“ eine Person, die Karriere gemacht hat und jetzt in einer hippen Stadt lebt. „Diese Person blickt herablassend auf die Menschen zurück, die sie früher kannte, wirkt dabei aber selbst immer noch etwas verloren und hat Angst davor, wie alt sie geworden ist“, kommentiert sie und verweist so wieder auf die Sterblichkeit. Ganz anders aber der wohl beste Song des Albums, zu dem sie ein Konzert des Bulgarian State Television Female Vocal Choir und der Film „Jahrhundertfrauen“ von Mike Mills inspiriert hat. „20th Century Women“ ist eine Hommage an die Frauen in Bevans Familie, insbesondere an ihre Großmutter mütterlicherseits – und in gewisser Weise überwindet sie mit dem Song die Vergänglichkeit. „Manchmal habe ich das Gefühl, dass sie mich auf wohlwollende Weise heimsucht, wenn ich bestimmte gemeinsame Eigenschaften von uns wiederkenne.“

Carsten Schrader

Gilding the Lily ist gerade erschienen.

TOUR
24. 3. Siegen | 25. 3. Schorndorf | 27. 3. Berlin | 28. 3. Hamburg





ONCE UPON A TIME …

Es war einmal eine Festung, die Gefängnis und Schutz zugleich war. Auf „La Forteresse“ erkundet die Französin Claire Pommet alias **POMME** genau diesen imaginären Ort, der tief in der Wirklichkeit verankert



Foto: Nicola Delorme

In 14 Songs schichtet Pomme Stein auf Stein zu einer Mauer – und reißt sie im selben Atemzug wieder ein. Das Konzept ihres fünften Albums hat maßgeblich in Japan Gestalt angenommen, sodass sich die magische Welt von Hayao Miyazakis Filmen in die Lieder eingeschrieben hat. Doch jede Reise führt am Ende nach innen, zu Kindheit, Liebe und Trauma, zu den Mauern, die es zu überwinden gilt, und zum Umbruch einer Festung.

Der Grundstein wurde schon vor vielen Jahren gelegt, als sie für die Hauptrolle in „Peau d’Homme“ recherchierte. Claire Pommet spielt Blanche, eine Frau, die sich als Mann ausgibt, um ihren versprochenen Ehemann besser zu verstehen. Dafür hat sie ein doppeltes Tagebuch geführt, ihres und das ihrer Figur. Zwischen den Zeilen haben sich Freiheit und Gefangensein miteinander gestritten, und aus diesem Streit ist ein Märchenbuch entstanden, das man weder musikalisch noch visuell so schnell vergisst.

Am Burgtor wartet die Kindheit. „Une belle Histoire“ klingt wie eine Spieluhr: Ein Chor öffnet die Schatulle, die eine schwebende Ansprache an ihre Geschwister enthüllt. Dahinter werden die Gänge dunkler. „Ça fait 10 ans“ erzählt von einem traumatischen Erlebnis aus den Anfängen ihrer Karriere, das sie erst nach einem Jahrzehnt des Schmerzes in einen Song fassen konnte. Beim Schreiben hat sie geweint – und war zugleich stolz. Entstanden ist ein Manifest, das festhält, dass die Vergangenheit sie nicht länger definiert.

Dann beginnen die Mauern zu bröckeln. In „Seule dans la Foule“ tanzt sie sich durch viele Gestalten, mal Engel, mal dunkle Erscheinung, und sie fragt, wer sie sein kann und will. Spieglein an der Wand … In „Dans la Glace“ wird der Spiegel zum Ort, an dem man dem eigenen Blick standhält und liebevolle Worte so lange wiederholt, bis man sie glaubt. Claire Pommet hat viele Musiker:innen die Zeilen allein singen lassen, bis deren Stimmen emotional übereinanderschweben. „Lumière bleue“ taucht alles in ein Licht wie aus einer postapokalyptischen Zeit, fremd und seltsam anziehend, ein Dämmern, in dem man nicht weiß, ob etwas endet oder gerade beginnt. Das Burgtor öffnet sich und lässt Licht in die Festung; eine neue, bessere Welt ist endlich in Sicht.

So baut Pomme wie Björk, Rosalía und Sufjan Stevens, die ihr als Inspiration dienten, nicht einfach nur Songs, sondern Welten: mit eigener Mythologie aus Klang und Bild, mit Videos und Kurzfilmen und einem Cover, das ein Kunstwerk ist. „Trente“ als vorletzter Song ist ein flirrender, hauchzarter Brief an die Frau, die sie sein wird. Die Rüstung liegt am Boden, das Schwert daneben. Zum Schluss singt sie in „Vieille Amie“: „La Mer s’est calmée“: Das Meer hat sich beruhigt. Die Festung steht nicht mehr. Und genau dadurch kann etwas Neues beginnen.

Louisa Schumacher

La Forteresse ist gerade erschienen.

HEUTE HIER, MORGEN DORT

Der US-Singer/Songwriter **SAM BURTON** möchte gerne ankommen. Nur wo, das weiß er noch nicht so genau.


Foto: Jacob Boll

› Ein *fairweather friend*, also ein Schönwetterfreund, ist nur solange ein Freund, bis es unangenehm oder kompliziert wird. Wenn Sam Burton sein drittes Soloalbum so nennt, könnte man meinen, er wolle alte Rechnungen begleichen. Doch so simpel gestrickt ist der Singer/Songwriter nicht, und es ist nicht klar, auf wen sich der Titel bezieht – gut möglich, dass er sich selbst meint. Immerhin steht am Anfang des Albums ein Ereignis, das bei Burton ziemliche Schuldkomplexe auslöste: 2022 war er mit der Band Sylvie auf Tour, als es zu einem schweren Autounfall kam, den alle Mitglieder nur durch pures Glück unversehrt überstanden. Burton saß am Steuer und obwohl der Unfall nicht seine Schuld war und die anderen Mitglieder ihm keine Vorwürfe machten, ist Sylvie mittlerweile Geschichte, Burton ist wieder allein unterwegs. Und das buchstäblich: Viele der neuen Songs sind beim Reisen entstanden, andere in Los Angeles, wo der in Utah aufgewachsene Musiker seit zehn Jahren wohnt.

Er hat bereits zwei Soloplatten veröffentlicht, dennoch konzentriert sich Burton mit „Fairweather Friend“ mehr denn je auf sich selbst. Nicht nur inhaltlich, auch in seiner Musik: Er stellt sein eigenes Gitarrenspiel stärker in den Vordergrund und orientiert sich an Saitenlegenden wie Bert Jansch. Sicher ist es kein Zufall, dass die akustischen Solotracks „Lilac Man“ und „Before Waking“ zu den stärksten des Albums gehören. In ihnen werden die in Burton streitenden Impulse am deutlichsten hörbar: Er will dazugehören, irgendwo ankommen, zugleich aber immer wieder aufbrechen, auf der ruhelosen Suche nach etwas, das sich schwer greifen lässt. „I'm your lilac man on the breeze going by“, singt er. Immer wieder geht es ums Verlassen und Verlassenwerden.

Das hat womöglich auch damit zu tun, dass er sich von jugendlichen Illusionen verabschiedet hat. „Vieles hat sich verändert, darunter die Art, wie sich Los Angeles für mich anfühlte, als ich jung war und dachte, ich könnte alles erreichen“, sagt er. In „Picture People“ ist Los Angeles stattdessen eine oberflächliche, von Waldbränden bedrohte Stadt: „Now ashes lightly fall on the Spanish houses/Well I left too late anyway from drinking all the rain“. Der Mythos des ewig wandernden Folkmusikers schwebt durch diese Americanasongs, doch Burton ist kein Heimatloser, und seine Community ist ihm wichtig. Das zeigt sich auch darin, dass bis auf die oben genannten Aufnahmen alle Songs mit einer Band entstanden sind, natürlich live aufgenommen wie immer. Auch für Hoffnung ist Platz auf dem Album, etwa in „After Days slip away“: „Never thought I'd be back this way/Feeling like I do today/Sun just laughs and sways/When everything is changed/I still remain/I'm coming home again.“ Angekommen ist Burton noch nicht. Aber er ist auf dem Weg.

Matthias Jordan

Fairweather Friend ist gerade erschienen.

Hin und weg.
Oder zurück.



Teste unseren Sound 8 Wochen da, wo du ihn wirklich hörst, und überzeuge dich selbst. Erfahre mehr auf **teufel.de**

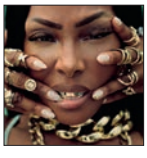
Teufel
FINDE DEINEN SOUND

PLATTEN



ALBUM DES MONATS INDIEROCK Ein gleißender Lichtstrahl trifft einen mitten ins Gesicht. Das Cover von Blush Always' drittem Album „Kind of Life" fasst die Platte besser zusammen als jede Inhaltsangabe: Allein und erleuchtet weiß man nicht, ob das Licht eine Umarmung ist oder eine Zumutung, die einen aus gewohnter Dunkelheit reißt. Wo früher Coming-of-Age-Zweifel den Ton angaben, stellt die Leipzigerin nun existenzielle Fragen: Wer bin ich, ie viel Zeit bleibt, welches Leben will ich führen? Klanglich weichen die 90er-Indierock-Gitarren düsteren Echos und nackten Akustik-Momenten. „You don't grow in comfort", singt sie in „Why you", und in „On hold" gesteht sie, dass noch immer Traurigkeit in ihr steckt. Als Kinder dachten wir, Erwachsene hätten alles im Griff. Blush Always hält die schmerzhafte und zugleich erlösende Einsicht fest, dass das nicht stimmt: Man muss Tag für Tag die Balance zwischen Dunkelheit und Licht finden. *lou*

DAWN RICHARD



Creole Culture
Merge

ALTERNATIVE R&B Mit „Creole Culture" schließt Dawn Richard eine Trilogie aus Alben ab, die sich mit ihrer Herkunft in New Orleans beschäftigen: „New Breed" aus dem Jahr 2019 stand unter dem Einfluss ihres Vaters, selbst Kopf der Funkband Chocolate Milk, während „Second Line" (2021) die Perspektive ihrer Mutter eingenommen hat. Was fehlt? Natürlich Dawn Richard selbst. Mit „Creole Culture" führt sie die Elemente der Vorgänger zusammen und konzentriert sich auf ihre eigene Psyche. Und die ist verdammt facettenreich: Die Tracks wechseln nahtlos zwischen warmem Soul, analogem R&B und elektronischen Elementen, und Richards Stimme kann sich von Zeile zu Zeile so verändern, dass sie kaum wiederzuerkennen ist. In „Enough" ist die Musikerin frisch verliebt und sampelt dafür Sister Nancy, während „Chuuuuurch" zugleich nach Gospel und Klub klingt. Nach dem weitschweifigen, karibisch angehauchten „Fiesta" schließt die Gitarrenballade „Faith in the Fire" die Reise ab. Wer danach nicht von New Orleans träumt, hat nicht richtig zugehört. *mj*

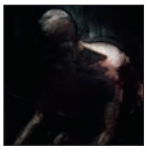
SOAK



Decembers
Rough Trade / Beggars Group

INDIEFOLK Manche Alben erinnern an den Schnee, schon bevor die erste Flocke fällt. „Decembers" von Soak ist so eins: ein Winterfilm für die Ohren, der mehr wärmt als jede Kuscheldecke. Das vierte Album der nordirischen Songwriterin ist aus der Stille entstanden, als das Singen zeitweise nicht möglich war. Entstanden sind Songs über Selbstfindung, Freundschaft, Familie und den Mut, sich ins Unbekannte zu werfen. Der Opener tröpfelt mit langsamem Piano in den Raum, dazu ein Backing, das sofort nach Bon Iver klingt. In „Death Valley Fridge Magnet" klimpern Schlüssel im Hintergrund, Echos und Claps legen sich über die Akustikgitarre, und Soak singt so schmerzvoll nostalgisch, dass die Brust eng wird. „Minus 3" fängt Melancholie und Schönheit der kalten Jahreszeit ein, und in „Backroads" fährt man mit geschlossenen Augen durch eine Zeit, die nie wiederkommt. Irgendwo zwischen Phoebe Bridgers und Bon Iver zeigt „Decembers": Verloren gehen darf man, solange man dabei frei wird. *lou*

BLACKHAINE



Saints In The Wethouse
XL Recordings

NOISE RAP Tom Heyes' Debütalbum setzt den experimentellen, zeitweise bedrückenden und zeitweise melodischen, immer aufgeladenen Sound fort, den er sich in seinen vergangenen EPs aufgebaut hat. Die Platte startet mit zähneknirschenden Industrialklängen und führt über unerwartete Tracks, etwa dem folkigen Song „The Wind", hin zu einem eher elektronischen Rapalbum, das zeitweise an „Yeezus" von Kanye West erinnert. Spätestens in der zweiten Hälfte des Albums wird auch erkennbar, dass das Album in Zusammenarbeit mit Wraith9, dem Produzenten entstanden ist, der dem Rapper EsDeeKid zu seinem Hitalbum „Rebel" verholfen hat. Thematisch bewegt sich sein Debüt vor der grauen Kulisse der nordenglischen Arbeiterklasse, Drogenexzessen und einem düsteren Blick auf die Realität. Es ist definitiv ein Album, das durch raue Tracks wie „Born from Wound" zunächst sperrig ist, deshalb braucht es ein wenig Zeit, um komplett in die Welt des Briten eintauchen zu können. Sich diese Zeit zu nehmen, lohnt sich dennoch. *lr*



PARTY DOZEN

21 Bum Salute
City Slang

PSYCHEDELIC ROCK „Meine Wut, mein Zorn, meine Härte und mein Grunzen sind ein Spiegelbild meiner Erfahrungen als Frau. Ich schaue den Leuten in die Augen, während ich in das Mundstück meines Saxofons schreie, es erfüllt mich mit Stolz“, kommentiert Kirsty Tickle das fünfte Album von Party Dozen. Sie wird da nicht zuletzt an den Song „PMFD“ denken, dieses brachiale Ungetüm, das Free Jazz und derbsten Punk zusammenbringt. Nachdem sie sich bei einer gemeinsamen Tour mit Amy And The Sniffers behaupten und gar Nick Cave als Featuregast engagieren konnten, starten Tickle und ihr Schlagzeugkollege Jonathan Bouket nun komplexer und experimentell in ihr zweites Jahrzehnt. Dass „21 Bum Salute“ zugleich auch das eingängigste Album des australischen Duos ist, mag ein Widerspruch sein, erklärt sich aber mit den vermeintlichen Niederlagen der beiden: Tickle attackiert den Post-Punk-Hit „Euro Stomper“ mit ihrem Saxofon, vertreibt ihn aber nicht von der Tanzfläche. Auch der Garagenrocker „Mad Rooter“ wehrt sich tapfer gegen ihr Auf-links-Gedrehe. Und selbst der Titelsong bleibt so tanzbar wie LCD Soundsystem in den besten Zeiten. *cs*

THE ALBUM CLUB

DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



PROTOMARTYR

Hotel Usona
Domino

POST-PUNK Das Quartett aus Detroit nimmt uns mit dem siebten Album auf ihre ganz eigene, selten bequeme Reise in das Hotel Usona mit. Schon der Opener „The old Hotel“ sowie das folgende, großartige „Sounds we cannot hear“ weisen Ihrer textlichen und musikalischen Sperrigkeit den Weg, die Programm und sehr bewusst ist. Ziemlich opulent hat diesmal Produzent Dave Fridmann (The Flaming Lips, Mercury Rev) seine Finger im Spiel, sodass besonders die Bläser und das Schlagzeug eine wahre Freude sind. Natürlich trägt die textliche Schwere, die aktuelle politischen Themen aufgreift, selten zu fröhlichen Momenten bei, aber musikalisch ist das einfach großes Kino oder Hotel. Höhepunkte wie „Exalted Eagles“ und „Lavender – Gospel“ pflastern diesen recht steinigen Weg, und am Ende weiß ich nicht, ob ich eher traurig oder froh sein soll, wenn wir mit dem abschließenden, fast acht Minuten langen, „Checking out“ das Hotel Usona final verlassen. Sänger Joe Casey und seine Bande haben sich in den letzten Jahren zurecht eine sehr treue Fanbase erspielt und fordern diese auch mit dem neuen Werk heraus. Ihnen ist es ein Anliegen, dass jedes Album anders klingt, und ich lasse mich gerne weiter auf der Protomartyr-Reise mitnehmen.

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH / Live

HERMAN VAN VEEN
unterwegs



TOUR 2027

24.09. Aurich
25.09. Lingen
26.09. Münster
02.10. Nienburg
03.10. Cloppenburg
08.10. Leipzig
09.10. Chemnitz
10.10. Erfurt
29.10. Aachen
30.10. Bonn
31.10. Stuttgart
05. & 06.11. Dortmund
07.11. Osnabrück
12.11. Bad Elster
19.11. Iserlohn
20.11. Monheim
21.11. Essen
26.11. Flensburg
27. & 28.11. Lübeck
03.12. Bielefeld
04. & 05.12. Emmerich
09. – 12.12. Kiel
17. – 19.12. Bremen

TOUR 2028

27. – 30.01. Hannover
04. & 05.02. Saarbrücken
06.02. Karlsruhe
10. – 13.02. Berlin
18. – 20.02. Dresden
25.02. Koblenz
26.02. Frankfurt
27.02. Nürnberg
17.03. Stade
18. & 19.03. Hamburg
30.03. Freiburg
08.04. Gersthofen
09.04. München
20.04. Viersen
21.04. Köln
22.04. Mülheim
20.05. Wuppertal

Weitere Termine in Planung.

ANDREAS VOLLENWEIDER
AND FRIENDS
THE JOURNEY
fifty years of enchanted music

11.11.2027 STUTTGART
15.11.2027 HAMBURG
16.11.2027 BERLIN



DITTSCHE
LIVE & SOLO 2027

03.02. OSTERHOLZ-SCHARMBECK
04.02. AURICH
06.02. LÜBECK
07.02. FLENSBURG
11.02. KÖLN
12.02. KREUZTAL
20.02. MONHEIM AM RHEIN
21.02. DORTMUND
15.03. BOCHUM
16.03. BOCHUM
20.03. KIEL
22.03. HANNOVER
23.03. BIELEFELD
25.03. HAMBURG
29.03. HAMBURG
01.04. MÜNSTER
02.04. GÖTTINGEN
03.04. AACHEN
05.04. BERLIN
08.04. ERFURT
09.04. LEIPZIG
11.04. DRESDEN
16.04. OSNABRÜCK
20.04. STUTTGART
21.04. BAYREUTH
22.04. ERLANGEN
28.04. KIEL
29.04. STADE
30.04. WOLFSBURG
02.05. HUSUM
04.05. BUCHHOLZ
05.05. HAMBURG
06.05. BREMEN

TICKETS: → (0 40) 4 13 22 60 → KJ.DE



AESOP ROCK X BLOCKHEAD

Trouble Mountain
Rhymesayers Entertainment

HIPHOP Aesop Rock und Blockhead kennen sich seit der Uni und haben schon oft zusammengearbeitet, doch das erste gemeinsame Album, auf dem nur sie beide zu hören waren, war „Garbology“ von 2021. Das war eher aus einer Krise entstanden und klang entsprechend düster, stellenweise eher provisorisch. Mit „Trouble Mountain“ nehmen sich beide nun Zeit, sich zu entfalten. Das titelgebende fiktive Skiresort bildet dabei die Kulisse, doch Blockheads Beats klingen zumeist weniger nach den kalten Hängen als nach dem Kakao vor dem Feuer in der Hütte: warm, loungig, voller Streicher und Hörner. Diese Zurückhaltung erinnert an Aesops letztes Soloalbum „I heard it’s a Mess there too“, und auch da hat sie ihm gut getan: Als Rapper klingt er mit jedem Jahr entspannter als vorher, ohne seine berüchtigten Wortwasserfälle einzudämmen. Auch hier liefert Aes wieder kreative Bravourstücke, etwa wenn er in „Mom one“ erzählt, wie er als Schüler versucht, die Unterschrift seiner Mutter zu fälschen, in „Oatmeal“ seinen eigenen Tod vortäuscht oder in „The Bag“ das Hamsterrad der Arbeit hinterfragt. Das wiederum erinnert an seine und Blockheads gefeierte Platte „Labor Days“ von 2001 – 25 Jahre später haben die beiden nichts von ihrem Biss verloren. *mj*

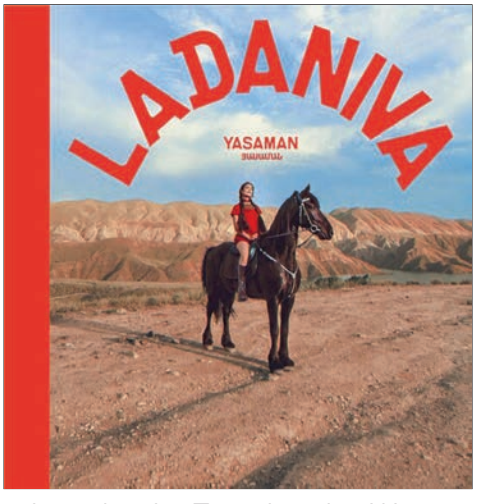
NEUES VON GESTERN



HOOD

Cold House
Domino

EXPERIMENTAL POP Endlich sind die 25 Jahre voll, denn diese Neuauflage ist überfällig, und das nicht zuletzt, weil sich immer mehr jüngere Acts wie Bar Italia, Chanel Beads, Claire Rousay und More Eaze auf das fünfte Album der Post-Rock-Band aus Leeds beziehen. Nachdem sich das Kollektiv um die Brüder Chris und Richard Adams zunächst an US-Bands wie Pavement orientierte, drosselten sie ab Album Nummer drei das Tempo zu einem meditativen Sound à la Talk Talk. Doch der große Gamechanger ist eben „Cold House“ aus dem Jahr 2001: Slowcore-Gitarren treffen auf experimentelle Elektronik, Beats werden mit bleierner Melancholie aufgeladen, und bei drei Tracks sind Yoni Wolf von Why? und Doseone mit abstrakten Rap-Einlagen vertreten. Klar, „Cold House“ wäre ohne Radioheads „Kid A“ wohl nicht denkbar gewesen, und wenn Hood mit dieser Platte viel in Gang gesetzt haben, so ist dabei nicht ganz unwichtig, dass nur zwei Monate später auch „Neon Golden“ von The Notwist erschien. Im Jahr 2026 könnten Songs wie „I can’t find my brittle Youth“ und „This is what we do to sell out“ nun noch mal in eine ganz andere Richtung ausschlagen. Die Doppel-LP präsentiert sie in angemessener Form: mit B-Seiten, Remixen und einem neuen Booklet, das ein Gespräch zwischen Simon Reynolds und der Band enthält. *cs*



GLOBALPOP Armenischen Pop kennt man vom Eurovision Songcontest. Nein, das ist kein dummes Vorurteil, **Ladaniva** traten dort 2024 tatsächlich auf. Aber anders als der überdrehte Balkanpop dort vermuten lässt, sind die Songs des Duos sehr viel facettenreicher: Die in Armenien geborene und in Frankreich lebende Jaklin Baghdasaryan und der Franzose Louis Thomas orientieren ihren Sound an traditionellen Klängen Osteuropas, Russlands und Südamerikas, mischen sie aber mit westlicher: feministischer Pop-Attitüde. **Yasaman** ist tanzbar, aber in den Zwischenräumen lauert die Melancholie. Französische Songs verstärken den Eindruck noch, wenn „Carte de Sejour“ nach Vaudeville schmeckt, der Text aber das Warten auf die Aufenthaltsgenehmigung thematisiert. Ladanivas Texte sind universell und nicht nur in dem von der „Nein heißt Nein“-Losung inspirierten „Margarita“ – immer wieder spielen Zeit, Entfernung und Entfremdung eine Rolle, nostalgische Wehmut begegnet musikalischem Enthusiasmus. Und ja, ESC-Atmosphäre gibt es auch noch: „Dumala“ knüpft an Ladanivas ESC-Song „Jako“ an. Damals belegten sie den achten Platz – mit „Yasaman“ gehören sie überall auf Platz eins. *vr*

HARTE MUSIK NEU VERHANDELT

Die besten Jahre auf Erden, jetzt und in Zukunft



Liebe Metalheads, in der Weihnachtszeit schwelgen viele Menschen in Erinnerungen. Ich selbst will zu diesem Anlass mal meine Anfänge als Metalfan Revue passieren lassen, und wenn ich das tue, dann komme ich an **Nightwish** nicht vorbei. Ich kann mich noch gut an den Moment erinnern, als mein jugendliches Ich über ein YouTube-Video zum Song „Amaranth" stieß. So wurde ich zunächst auf Nightwish aufmerksam und fand darüber nach und nach den Einstieg in das leidenschaftlichste und vielfältigste Genre der Welt.

Umso mehr freut es mich, dass Nightwish in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Zum Jubiläum veröffentlicht Nuclear Blast am 11. Dezember das Boxset „The greatest 30 Years on Earth", das Mitschnitte der „Human :II: Nature"-Tour, Interviews, Audioaufnahmen und eine Dokumentation enthält. Verständlich, wenn diese Neuigkeit bei vielen Fans nicht nur Freudentränen auslöst, haben Nightwish doch vor einigen Wochen über Social Media die einvernehmliche Trennung von Sängerin **Floor Jansen** bekannt gegeben. Aber keine Panik: Für 2027 hat die Band ein neues Studioalbum geplant, und Floor hat angekündigt, sich von nun an auf ihre Solokarriere konzentrieren zu wollen. Ihr neues Album „Hytress" erscheint am 15. Januar 2027 und wird von einer Tournee begleitet, bei der sie auch mehrere Konzerte in Deutschland spielt.
Das Musikvideo zur Single „Everything is moving on" zeigt die Sängerin unter anderem in prägenden Momenten mit Nightwish und kann somit als emotionaler Abschied von der gemeinsamen Bandgeschichte verstanden werden. Was die Zukunft mit sich bringt, ist natürlich ungewiss. Womöglich jedoch liegt genau darin das Spannende, und vielleicht kann das als Inspiration für den Jahreswechsel gelten: Ein wenig Nostalgie ab und an ist in Ordnung, aber wir sollten den Blick auf die Zukunft richten, neugierig auf das sein, was kommt – und uns gleichzeitig darüber freuen, dass uns manche Dinge erhalten bleiben.

Euer Mel

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH / Live













TICKETS: → (0 40) 4 13 22 60 → KJ.DE

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Dezember hören muss – oder eben nicht.

PRÄSENTIERT VON Teufel

STREICHELT



Nur nicht die Norm
VÖ gerade erschienen

Lea: Für mich klingt die Platte nach der Art von Musik, die auf viel zu vollen WG-Parties läuft, auf denen nur Wodka Mate getrunken wird (been there, done that). Vielleicht gefällt sie mir auch deshalb so gut? Vor allem „Immer ein Schritt" hat es mir angetan, auch wenn das vielleicht etwas zu nachdenklich für die besagte Party ist.
Carsten: Sitze hier in Nürnberg eher gelangweilt in der WG-Küche. NNDW war auch schon mal spannender, und ich weiß auch nicht so genau, warum der Johannes so stolz auf seine Texte ist. Schreib doch Edwin Rosen mal eine Nachricht, Louisa, vielleicht weiß der eine bessere Party.
Louisa: Och Mensch, Carsten, jetzt stehe ich schon beim Getränkemarkt an der Kasse, um uns einen Kasten Mate zu kaufen (den Vodka bringt Lea mit). Ich habe Bock, zu Streichelt zu tanzen, aber für dich mache ich auch eine Einladung bei Edwin klar. Matthias, wo setzen wir dich ab?
Matthias: Ich käme sogar mit auf die Tanzfläche, auch wenn ich das Wort NNDW nur mit ganz viel Wodka ertrage. Vielleicht, weil Streichelt elektronischer klingt als viele Kolleg:innen und sich dadurch die Texte leichter ignorieren lassen? Und immerhin wagt er in „Einwohnermeldeamt" auch ein bisschen Rap.

CAVA



Good Luck
VÖ gerade erschienen

Lea: Musikalisch überzeugen Cava vor allem mit schnellen Riffs, lyrisch gefallen mir besonders die politischen Texte, etwa in „Retail Therapy" oder „Hard Times". Leider stechen für mich aber nur diese Songs so richtig heraus. Ich glaube, mir würde das Album mit ein bisschen melodischer Variation besser gefallen.
Carsten: Dabei sind Mela und Peppi mit ihrem dritten Album doch melodisch wie nie zuvor. „Mission" ist gar der Soundtrack zum Fest für Familie Merz: Charlotte schmückt den Baum, und unser Kanzler lebt beim Mitsingen die neue „Schön zum Italiener"-Attitüde aus.
Matthias: Als würde der freiwillig Musik hören, die aus Berlin kommt! Das hört man ja trotz der englischen Texte – für so richtig unverkrampften Punk ist das Duo zu verkopft. Aber „Retail Therapy" ist dazu eben auch noch richtig tanzbar. Kommt live bestimmt noch besser!
Louisa: Eigentlich hatten die beiden mich schon beim Cover: Als Katzenlady war ich mehr als neugierig, was sich dahinter verbirgt. Auch wenn mich der Sound nicht ganz abgeholt hat, war ich spätestens bei den Texten an Bord, und gebe Matthias recht, live wirkt das Duo bestimmt noch besser.

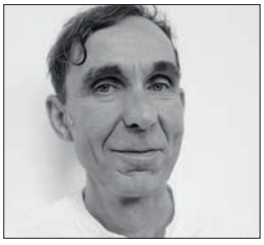
HAYDEN



The recent Past
VÖ gerade erschienen

Lea: Mich hat das Album leider überhaupt nicht überzeugen können. Könnte daran liegen, dass das überhaupt nicht mein Genre ist, aber die Platte ist auch einfach monoton und vorhersehbar. Der einzige Song, dem ich etwas abgewinnen konnte, war „Stardust or Avalon", da sorgt die Gitarre nämlich für ein bisschen Abwechslung.
Louisa: Mir geht es leider ähnlich. Hayden macht nichts falsch und holt mich trotzdem nicht ab, obwohl ich nach Gründen suche. „Time has been moving" finde ich erzählerisch sehr schön, und auch die Piano-Songs stehen ihm sehr gut, aber insgesamt ist es mir doch etwas zu glatt.
Matthias: Das Spannendste, was sich über den Kanadier sagen lässt: Seine Stimme klingt ein bisschen wie die von Bonnie „Prince" Billy. Nur leider schreibt Hayden nicht ansatzweise so gute Songs, sodass alles ziemlich generisch gerät.
Carsten: Mehr noch als an Bonnie „Prince" Billy musste ich an Matt Berninger von The National denken. Mir fehlen bei Hayden Desser vor allem die Abgründe. Hab dem Ende von „The recent Past" entgegen gefiebert, um endlich mal wieder „Alligator" von The National hören zu können.

Fotos: Gordon Domnick



CARSTEN SCHRADER
drückt den Kolleg:innen die Daumen, dass bei der Streichelt-WG-Party in Nürnberg nicht Gloria-Sophie Burkandt auftaucht. Er selbst jedenfalls wähnt sich bei seiner Riot-Grrrl-Weihnachtsfeier mit Cava und Babe Haven in Sicherheit.



LOUISA SCHUMACHER
fährt extra ein paar Stationen weiter mit der Bahn um noch ein bisschen länger zu Purple Pilgrims träumen zu können. Deswegen kommt sie auch zu spät zur WG-Party, aber wenigstens mit reichlich Mate im Gepäck.



MATTHIAS JORDAN
hätte nie gedacht, dass er mal einen NNDW-Künstler lieber mag als Carsten. Mit Cava auf den Ohren fährt er zur WG-Party nach Nürnberg – schon, weil er da auf keinen Fall auf Friedrich Merz treffen wird.

GASTHÖRERIN



Foto: privat

LEA REUSS
ist inzwischen in ihrer jährlichen „Cocteau Twins“ Phase angekommen, auch wenn sie von den genuschelten Lyrics nur die Hälfte entziffern kann. Zum Glück ist das bei Purple Pilgrims etwas leichter, deshalb kann sich ihre Playlist jetzt über neuen Inhalt freuen.

RECLUS.É



The World can't take much more
VÖ gerade erschienen

Lea: Ich liebe laute Frauenstimmen, dementsprechend habe ich mich direkt in die Platte verliebt. Die Tracks sind catchy und die meiste Zeit eher rau und rockig, zwischendurch kann man sich aber auch über kurze Verschnaufpause freuen. Die beiden haben auf jeden Fall einen neuen Fan gewonnen, denn „Golden Ratio“ und „A muted TV“ landen ganz sicher in meiner Playlist!
Matthias: Ist das schon eine Supergroup? Immerhin spielt Daniel P. Carter auch für die Bloodhound Gang, andererseits hat Soren Bryces Band Tummyache keinen eigenen Wikipedia-Eintrag. Egal, die Kombo funktioniert ziemlich gut. Mir gefällt vor allem die Dynamik in Songs wie „Belly of the Whale“.
Carsten: Tolles Debütalbum! Ich tröste mich damit, dass Carter ja nicht nur „Show me your Hits“, sondern auch die Band A in seiner Bio stehen hat. Und neben meinem Bildschirm pappt jetzt eine Post-it-Notiz: Unbedingt bei Tummyache reinhören!
Louisa: Für meinen Geschmack ist das auch genau die richtige Mischung aus Geschrei und Gesang, ich bin Fan! Vielleicht auch, weil mir hier und da der Hayley-Williams-Vergleich so nahe lag. Und Carsten: Bei mir wächst dank des Chats auch stets ein Post-it-Meer. Zeit, die alle mal abzuarbeiten.

PURPLE PILGRIMS



Look to the Moon
VÖ gerade erschienen

Lea: Mich ärgert, dass ich die beiden erst jetzt gefunden habe. Sie holen mich mit träumerischen Gesängen und langsamen Gitarren nämlich direkt ab, am liebsten sind mir „Outside“ und „Angel (Passing through This Scene)“. Für mich eine angenehme, etwas ruhigere Mischung aus Cocteau Twins, Beach House und The Marías.
Louisa: Darf ich Lana Del Rey in die Vergleichsliste aufnehmen? Sie lässt uns so lange auf ein neues Album warten, dass ich nun ins Purple-Pilgrims-Fandom gewechselt bin. Wenn ihr mich sucht: Ich fahre durch den Hamburger Nebel, schaue verträumt aus dem Bahnfenster und höre mein neues Winter-Lieblingsalbum.
Carsten: Der Sound ist voll meins, und mir gefällt das dritte Album der Neuseeland-Schwestern auch. Trotzdem, auch wenn all eure Referenzen stimmen, sind die mir ein bisschen zu hoch angesetzt: Mitunter rutschen mir die Songs leider auch weg, richtige Herzensangelegenheiten fehlen.
Matthias: Ja, mir ist das ein bisschen zu gewollt und verkopft, oder zumindest sind die Songs nicht interessant genug, um die ganze Nebelkulisse zu rechtfertigen. Wobei „Universal Love“ mit seiner zyklischen Struktur mich dann doch abholt. Ist allerdings auch der vorletzte Song.

BABE HAVEN



Nuisance
VÖ gerade erschienen

Lea: Tracks wie „Gas Pedal“ und „Nuisance“ sind für mich erfrischende Kampfansagen ans Patriarchat, von denen es in Zeiten wie diesen mehr brauchen könnte. Mir gefällt auch der Riot-Grrrl-Sound, und ich finde es erfrischend, auch mal weibliche Wut zu hören zu bekommen. Dennoch ist mir die Platte zeitweise leider ein bisschen zu durcheinander und chaotisch.
Matthias: Solange das US-Duo beim Riot Grrrl bleibt, bin ich auch voll an Bord. Leider sind mir die Gitarren über weite Strecken zu metallig, und die Wut erstarrt zur Geste. Mit dem Titeltrack könnte ich mich allerdings anfreunden, weil der ein bisschen nach Rage Against The Machine klingt.
Louisa: Mit Hundegebell und voller Krach-Attitüde zu starten, hat mich zuerst positiv gestimmt. Leider hat mich das Chaos dann auch eher überrollt als angestachelt. In kleinerer Dosis wirken die Songs stärker. „If I Were You“ ist mein Pick!
Carsten: Ja, Chaos, aber in Zeiten wie diesen … Lea hat da schon einen Punkt. Ähnlich wie bei Cava funktioniert das live sicher noch viel besser. Da sind wir aber leider vorerst zu spät: Babe Haven waren schon vor zwei Monaten bei uns auf Tour.

„WIR SIND VOLKS-GITARRISTEN“

Jan Pascal und Alexander Kilian leben im Odenwald und zaubern als **CAFÉ DEL MUNDO** seit zwanzig Jahren auf ihren Gitarren so feinen Flamenco, dass selbst die Menschen in Spanien staunen.



Foto: Alex Sander

Jan, Alexander, was halten eigentlich die Spanier von euch?
Alex Kilian: Wir hatten anfangs so großen Respekt, dass wir die ersten Einladungen nach Spanien ausgeschlagen haben. Die haben den Flamenco schließlich erfunden. Irgendwann haben wir uns durchgerungen und uns getraut, und das war dann total der Augenöffner. Die Spanier schätzen, dass wir ihre Musik mit Respekt vor Folklore und Tradition angehen, aber auf ganz anderen Wegen.

Was meinst du genau?
Kilian: Wir lassen etwa den Gesang weg. Viele mögen den Gesang nicht, uns eingeschlossen. Das finden die Spanier cool. Wir spielen dort vor über 1 000 Menschen, und danach machen wir zweieinhalb Stunden Selfies. Im Oktober nächstes Jahr sind wir wieder da, in Andalusien und in Tanger.
Jan Pascal: Wir haben jetzt sogar eine frische Einladung von der Flamenco-Sängerin Estrella Morente, um mit ihr zu arbeiten.

Ist es euer Ziel, diese geschlossene Flamenco-Welt ein Stück zu öffnen?
Pascal: Ja, mir war das immer ein Anliegen. Die Flamenco-Gitarre führt oft ein Leben wie unter einer Käseglocke. Als ich vor Jahrzehnten angefangen habe, mich dafür zu interessieren, hieß es: Du musst in Granada geboren sein. Das wäre, als würde man einem Asiaten sagen: Du darfst Beethoven nicht spielen, weil du nicht in Deutschland geboren bist. Das aufzubrechen, sehe ich ein bisschen als meine Lebensaufgabe.
Kilian: Wir sind Volksgitarristen. Ein Konzert ist für uns ein musikalisches Lagerfeuer, ein Gemeinschaftserlebnis. Wir sind mit Klassik, Pop und Rock aufgewachsen, und das zelebrieren wir.

Wie verliebt man sich ausgerechnet in die Flamenco-Gitarre?
Pascal: Ich habe immer diesen archaisch anmutenden Klang geliebt. Und dann habe ich mit Alex jemanden gefunden, mit dem diese glitzernde Brillanz und Virtuosität möglich war, sodass man auf der Gitarre fast wie ein Chopin auf dem Klavier arbeiten kann.
Kilian: Mit zehn habe ich zum ersten Mal eine Platte von Paco de Lucía gehört und wusste sofort: Das ist mein Universum. Dieser Klang hat ein Feuer entfacht, das nie wieder ausgegangen ist.

Euer Best-of-Album „Guitarize the World“ vereint Eigenkompositionen, Beethoven, AC/DC und viele 80er-Interpretationen. War euch immer klar, dass auf der Flamenco-Gitarre alles möglich ist?
Pascal: Wir sind ein gewachsener Act. Am Anfang hieß es: Schreibt „Juan und Alejandro“ drauf und stellt Flamenco-Tänzerinnen dazu. Wir sagten: Nein, das sind wir nicht. Das eigene Repertoire ist mir persönlich sehr wichtig.
Kilian: Die Gefahr in der algorithmischen Welt ist, dass Social Media Bekanntes belohnt. Mit Coversongs erreichst du schneller eine größere Zielgruppe. Aber nichtsdestotrotz bekommen die eigenen Stücke auf diesem Album genauso viel Raum wie die Cover. Die eigene Musik ist unser heiliger Gral. Über die bekannten Stücke bauen wir eine Brücke zu den Menschen und können sie dann überallhin entführen.

Wer kommt zu euren Konzerten?
Kilian: Alle. Da steht der 70-jährige klassische Konzertgänger mit der Pommesgabel neben dem 16-Jährigen im Nirvana-Shirt, dazu Familien. Es gibt so vieles, dass die Menschheit trennt, und die Musik hält zusammen. Das war von Anfang an unsere Vision.

Interview: Steffen Rüth



Guitarize the World – Best of Café del Mundo
ist gerade erschienen

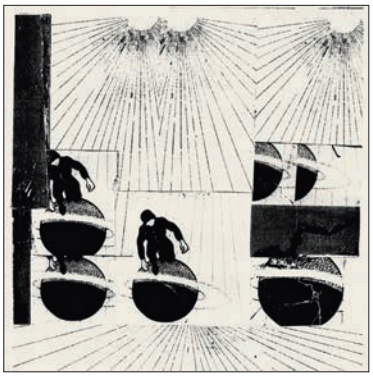
LIVE
21. 12. Heilbronn



Foto Mario Cervantes

SAMT UND GLANZ

Wenn draußen die Lichterketten angehen, singen **Il Volo** schon die passende Musik dazu: Mit „Our Christmas“ legen Piero Barone, Gianluca Ginoble und Ignazio Boschetto ein Weihnachtsalbum vor, das an einen Abend im Opernhaus erinnert, während draußen leise der Schnee fällt. Ein großes Orchester trägt die drei Tenöre durch Klassiker wie „White Christmas“, „Adeste Fideles“ und „Amazing Grace“, dazwischen blitzt mit „Feliz Navidad“ die Partylaune auf. Die Geschichte der Drei klingt fast wie ein Märchen: Als Teenager aus Sizilien und den Abruzzen traten sie ihren Aufstieg an und waren als erste Italiener bei einem US-Majorlabel unter Vertrag. Mit Wärme, Samt und Glanz feiern sie ihre Erfolge unterm Weihnachtsbaum, bevor im Sommer 2027 dann Open Airs und im Herbst eine große Tour folgen. Dann gibt es natürlich mehr als Weihnachtslieder, denn das Repertoire des Trios hat einiges zu bieten. *lou*



ÀBÁSE

Nefelejcs

Bridge The Gap / Oshu Records

FOLKJAZZ Ein Magazin fragte neulich: „Ist Àbáse der ungarische Bad Bunny?“. Gewagter Vergleich. Aber wenn gemeint ist: Einflussreicher Künstler bringt fremdsprachige Musikkultur dem jungem Publikum nahe – dann dürfte Szabolcs Bognár voll einverstanden sein. Seit sieben Jahren lebt der Produzent und Keyboarder in Berlin. Nun hat er sich zum ersten Mal mit seiner ungarischen Herkunft befasst; „Nefelejcs“ bedeutet „Vergissmeinnicht“. Ein Trauerbewältigungsalbum, und zwar eines, dass sich gleichermaßen vor einer modernen Beatmaking-Jazz-Kultur wie vor traditioneller Folklore verneigt. Allein die Volksweise „Fekete Szem“ ist in vier völlig unterschiedlichen Versionen zu hören, einmal gar im Dubstep-Tempo mit 170 BPM. Live on tape hat Bognár die Studioarbeit mit einer schwedisch-deutschen Allstar-Band begonnen, um mit einem Rapper, einer Folksängerin und einem Zither-Spieler zu enden. Ein atemloses, schillerndes, manchmal überforderndes Album, das mit jedem Hören gewinnt. Und der Vergleich? Die Liebe zur detailgenauen Post-Produktion macht Àbáse eher zum ungarischen Makaya McCraven. Klingt halt nicht ganz so sexy. *jp*

CELLO IM KERZENSCHEIN



Als Kerzenschein gegen die Dunkelheit des Winters ankämpfte, bekam die vierjährige **Raphaela Gromes** ihr erstes Cello. Lange war für die Cellistin nur Weihnachten ein Hoffnungsschimmer in der dunklen Jahreszeit, und aus dieser besonderen Weihnachtserinnerung ist ihr Album „Winter“ gewachsen. Mit Weggefährten wie Julian Riem und dem Goldmund Quartett malt sie eine verschneite Klangwelt voller neuer Arrangements, warm, tröstlich und ein bisschen märchenhaft. Das Licht beginnt eben dort, wo es am dunkelsten ist. *lou*

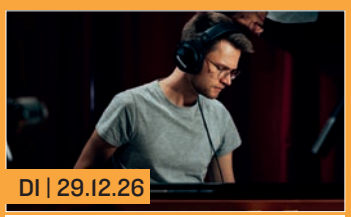
BIX Jazzclub & Lounge



SEARCHING FOR HOME



THE MARVELS



DANIEL WEISS TRIO



SHUTEEN ERDENEBATAAR



THE BIGTOWN BANDITS



WAWAU ADLER GYPSY BOP QUARTET

BIX JAZZCLUB | STUTTGART
www.bix-stuttgart.de



„WAS SOLL DENN DAS GEKLAPPER JETZT?“

Foto: Kilian Bysziо

Das Hamburger Percussion-Ensemble **ELBTONAL** feiert 30. Jubiläum.
Da kann man auch mal den Möbelwagen aus der Garage holen.

Stephan, 30 Jahre Elbtonal – hättet ihr bei der Gründung damit gerechnet?
Stephan Krause: Nee, daran haben wir damals gar nicht gedacht. Wir haben ja alle gemeinsam an der Musikhochschule studiert und wurden zufällig in einem Seminar zusammengewürfelt. Es hat uns Spaß gemacht, deshalb haben wir weitergemacht. Aber die meisten von uns wollten eigentlich später in ein Orchester. Aus dem Wunsch ist allerdings nicht wirklich was geworden. Dann haben wir die Chance bekommen, unsere erste CD aufnehmen, und bemerkt: Oh, das ist ja tatsächlich eine Alternative! Damals hat man ja noch CDs aufgenommen – und wir machen das immer noch. (*lacht*)
Eure Jubiläums-CD „Momentum“ feiert die 30 Jahre, ist aber kein Best-of.
Krause: Eigentlich wollten wir eine Retrospektive machen. Aber dann haben wir gemerkt, dass uns das langweilt. Im Grunde sind auf dem Album verschiedene Sachen, die wir in den letzten drei Jahren aufgenommen haben. Das eine war ein großes Projekt, das noch im Rahmen des Kulturförderprogramms während der Covid 19-Pandemie entstanden ist. Es ist ja nicht nur eine CD, sondern auch eine DVD dabei, wo drei von den damals gedrehten Videos drauf sind. Und die anderen Stücke sind alles Sachen, die wir immer schon mal machen wollten.
Die Inhalte der CD und der DVD unterscheiden sich ja auch, richtig?
Krause: Wir machen das eigentlich immer so, denn es gibt Stücke, die musst du einfach sehen. Wenn du sie nur hörst, denkst du: Was soll denn das Geklapper jetzt? (*lacht*) Auf unserer letzten DVD etwa gibt es eine Nummer, wo wir mit Eimern schmeißen und auf Tonnen hauen. Das bringt nichts, wenn man das nur auf CD packt.
Es ist spannend, wenn man schon vor dem Stück sieht, welche Instrumente ihr aufgefahren habt, und sich fragt, was wohl gleich damit passiert.
Krause: Und das gilt vor allem im Konzert! Das Tolle an Perkussionsmusik ist ja, dass wir nicht wie die meisten Bands immer dasselbe Set-up haben. Jedes Stück hat einen anderen Aufbau, es wird dauernd gewechselt. Deswegen ist die Bühne immer voll mit Zeug. (*lacht*) Jeder Auftritt ist vom Aufwand her wie ein Wohnungsumzug.
Zu euren Jubiläumsfeierlichkeiten gehört ja auch ein Auftritt: ein Konzert in der Hamburger Elbphilharmonie am 22. Februar. Was habt ihr dafür Besonderes geplant?
Krause: Für uns ist es natürlich spektakulär, weil der Saal riesig ist und unglaublich viele Leute da sind – wenn wir Glück haben. (*lacht*) Wir spielen vorwiegend die Stücke von der neuen CD. Besonders ist, dass wir an dem Tag drei Konzerte spielen: zwei am Vormittag, die sind nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für Schulen. Und weil die Instrumente dann da alle schon stehen, spielen wir abends einfach eine dritte Show.
Die Hamburg-Connection ist ja schon in eurem Namen angelegt. Wie ist eure Beziehung zur Hansestadt heute?
Krause: Natürlich haben wir uns in Hamburg gegründet, und wir kommen auch alle aus Hamburg bzw. dem Umland. Wobei unser neues Mitglied ursprünglich aus Wien stammt und jetzt in München wohnt, der bringt ein bisschen den Süden mit rein. (*lacht*) Wir fühlen uns schon als Hamburger Band, und auch unsere norddeutsche Art zu reden, wenn wir etwa Moderation auf der Bühne machen, scheinen die Leute besonders sympathisch zu finden.

Interview: Matthias Jordan



Momentum
ist gerade erschienen

LIVE
15. 1. Haar | 16. 1. Gröbenzell
22. 1. Planegg | 23. 1. Fürstenfeldbruck

WOLLNYS WINTER

„Im Moment wird oft suggeriert, dass alles, was noch schneller geht, besser ist oder alles, was noch weniger Aufwand erfordert, produktiver.“ Das sagt **Michael Wollny** – und stemmt sich mit aller Macht gegen die Ideologie der Prompt-Ära. Da passt es, dass sein neues Album sein vielleicht anstrengendstes war, den Prozess dahinter vergleicht er selbst mit einer Bergwanderung. „Eine Winterreise“ basiert natürlich auf Schuberts Liederzyklus, der den Jazzpianisten schon seit langem begleitet. Doch Wollny hat seine eigenen Assoziationen, was Schuberts Themen – Winter, Verlust, Einsamkeit, Abschied – angeht. Und so hat er auch moderne Popsongs wie Björks „Aurora“ oder „Cloud of Flies“ von Louis Cole eingeflochten. *mj*





THORBJØRN RISAGER &
THE BLACK TORNADOS

Foto: Christoffer Askman

Für ihr Album „House of Sticks“ haben sie 2025 den Preis der deutschen Schallplattenkritik eingeheimst und dann in diesem Jahr das Livealbum „Live at Hotel Cecil“ nachgelegt. 2027 kommt das preisgekrönte Roots-Rock-Oktett aus Dänemark mit seinem Grenzgang zwischen Blues, Jazz, Rock, R&B und Soul dann auch wieder zu uns auf Tour. Mit Risagers kraftvoller Stimme, dem virtuosen Gitarrenspiel von Joachim Svensmark sowie einer starken Rhythmus- und Bläsersektion haben sie sich längst ein Stammpublikum erspielt, und auch Kolleg:innen wie Bonnie Raitt, Tedeschi Trucks Band, Robben Ford und Buddy Guy legen es immer wieder darauf an, mit ihnen die Bühne zu teilen.

TOUR 11. 2. Bensheim, Musiktheater Rex
12. 2. Joldelund, Gerd's Juke Joint | 25. 2. Dortmund, Musiktheater Piano | 19. 3. Mühlhaus, Mühlhauser Bluestage
20. 3. Worpswede, Music Hall | 9. 4. Münster, Hot Jazz Club
17. 6. Hannover, Blues Garage | 9. 9. Hamburg, Fabrik

BREMEN
ERLEBEN!

22 – 24 APRIL
FACHMESSE & FESTIVAL
BREMEN

jazzahead!

PARTNER REGION
ESTONIA
LATVIA
LITHUANIA

KONZERTTICKETS AB
DEZEMBER ERHÄLTLICH!

jazzahead.de

SCAN ME

Gefördert von

MESSE BREMEN
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
INITIATIVE MUSIK
ARD
bremen zwei
fjazz!
YAMAHA
Jazz Estonia
MUSIC ESTONIA.EU
LATVIAN MUSIC INFORMATION CENTRE
LITHUANIAN JAZZ UNION
BCF BALTIC CULTURE FUND



C2C: Country to Country

Seit 2013 bringt das Countryfestival ein Stück Nashville nach Europa. Nächstes Jahr sind Stars wie Ashley McBryde, Jelly Roll und Dasha dabei.

Wer mit internationalen Country-Musiker:innen über Deutschland spricht, bekommt früher oder später Lob für das deutsche Publikum zu hören: So begeistert, so engagiert, so andächtig seien die Leute sonst kaum irgendwo. Woran das genau liegt? Wer weiß. Vielleicht hat es noch mit Karl May zu tun, oder damit, dass man im Country meistens die Texte versteht. So oder so steht fest: Country und Deutschland, das ist ein „match made in heaven". Und so ist es nur logisch, dass auch nächstes Jahr wieder das Festival C2C: Country to Country in Berlin stattfindet.

Im März 2027 ist es so weit: Einige der größten Namen des Country und einige der spannendsten Newcomer:innen kommen in die Hauptstadt. Am Freitag, den 5. März, geht es los mit der Vorabendshow in der Passionskirche. Die bringt eine Portion Nashville, der Hauptstadt des Country, nach Berlin: Kuratiert wurde das Line-up vom Bluebird Cafe, das dort seit vielen Jahren eine Institution ist. Am 6. und 7. März folgt das Hauptprogramm mit insgesamt 18 Acts auf acht Bühnen, rund um die Uber Eats Music Hall. Mit dabei sind zwei Namen, die aktuell das Genre regieren: Jelly Roll (Foto), der Country und Blues mit Rap-Einflüssen verbindet und dieses Jahr drei Grammys gewan, und Ashley McBryde, die Country mit der Abgründigkeit des Rock'n'Roll verbindet. Weitere Künstler:innen sind Dasha (Foto), Cooper Alan und Carter Faith (Foto), die alle ihren ganz eigenen Ansatz zum Country haben: mal poppig, mal klassisch, mal feierwütig, aber immer authentisch.

Wer neugierig auf die Stars von morgen ist, wird an der CMA Spotlight Stage fündig, wo die Country Music Association, seit fast 70 Jahren die zentrale Organisation des Country, vielversprechende Newcomer:innen präsentiert, darunter Late Night Thoughts, Greylan James, Owen Riegling, Laci Kaye Booth und andere. Und obwohl Nashville wohl immer die zentrale Stadt des Genres bleiben wird, beweist das Line-up auch, wie international Country längst ist: Es sind nicht nur Künstler:innen aus den USA vertreten, sondern auch aus Kanada, Großbritannien und Australien. Überall dort wird Country gefeiert – aber das beste Publikum gibt es wohl noch immer in Berlin.

Matthias Jordan

Berlin, 5.–7. 3. 2027

Connor Skinner



Foto: Robin Karow

2. 3. Köln, Yuca
3. 3. Hamburg, Hebebühne
5. 3. München, Kranhalle
4. 4. Berlin, Mikropol

Durch einen viralen Post hat sich das Leben von Connor Skinner verändert – und aus einem Traum wurde Realität. Der Newcomer startet 2027 seine allererste Tour „My Pain live“. Den Anfang machte Connor mit einer verstimmten Gitarre und einem provisorischen Schlagzeug alleine bei sich im Kinderzimmer; einen Live-Auftritt in Deutschland hatte er bereits bei „Inas Nacht“. In seinen Songs singt Skinner von seinem Leben als Sohn einer alleinerziehenden Mutter, der als Außenseiter in einem kleinen Dorf in der Nähe von Newcastle aufwuchs. Diese Geschichten bringt er jetzt live und roh mit seiner einzigartigen Stimme auf die Bühne.



Foto: Jenny Risher

Alice Cooper

Der Schockrocker ist wieder zurück und kommt im Sommer 2027 mit seiner aktuellen Bühnenshow „Alice's Attic“ nach Deutschland, um neben den Klassikern sein aktuelles Album „The Revenge of Alice Cooper“ aus dem Jahr 2025 zu spielen. Der 78-Jährige ist im Jahr immer noch volle sechs Monate unterwegs, damit er seine Fans von Jung bis Alt beglücken kann. Die größte Ehre wurde Cooper 2011 zuteil, als er in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen wurde, der Ruhmeshalle in Cleveland, Ohio für die wichtigsten und einflussreichsten Musiker, Produzenten und Persönlichkeiten des Rock 'n' Roll.

18. 6. München, Tollwood Festival
19. 6. Rastatt, Schlosshof
24. 6. Tettnang, Schlossgarten
25. 6. Halle, Peißnitzinsel
27. 6. Hannover, Gilde Parkbühne



Foto: Sascha Wenicke

Gregor Hägele

Für Gregor Hägele wird ein Traum wahr: Nicht nur war es ein erfolgreiches Jahr für ihn war – sein zweiten Album „Testphase Liebe“ landete auf Platz sieben der deutschen Charts. Nun bringt er auch familiäre Weihnachten auf die Bühne und will gemeinsam mit seinen Fans Weihnachtslieder singen. Dafür erscheint am 20. November seine EP „Weihnachtslieder“. Der Mitsingfaktor spielt eine wesentliche Rolle, um das Fest der Liebe auf der Bühne gebührend zu feiern.

14. 12. Köln, Helios
15. 12. Hamburg, Reichshofhotel
16. 12. Berlin, Mikropol
17. 12. München, Bergson

We Deliver
THE GOODS



TWISTED TEENS
The Holy Cross Tigers
LP/CD/MC (Sub Pop)



LEX WALTON
Ultimate Love Forever
LP/CD (Sub Pop)



SHABAZZ PALACES
It's A Style Sport
LP/CD (Sub Pop)



Phoebe Bridgers
Lost Weekend
LP/CD/MC (Dead Oceans)



GLORIA DE OLIVEIRA
The Lying Swans
LP/CD (La Double Vie)



DESPERATE JOURNALIST
Gilding The Lily
LP/CD (Fierce Panda)
24.03. Siegen, Vortex Surfer
25.03. Schorndorf, Club Manufaktur
27.03. Berlin, Schokoladen
28.03. Hamburg, Logo

CARGO RECORDS
cargo-records.de
cargorecordsgermany
cargorecords



Foto: a.s.s. concerts

Rodrigo y Gabriela

Das mexikanische Gitarrenduo ist mit seinem aktuellen Album „OurHome“ auf Tour. Das Werk ist eine Liebeserklärung an Japan, und die Zuhörer:innen werden durch die Klänge in eine Welt mitgenommen, die die Suche nach Zugehörigkeit und innerem Frieden reflektiert. Rodrigo y Gabriela erhielten 2020 einen Grammy in der Kategorie „Best Contemporary Instrumental Album“ für ihre Platte „Mettavolution“. Sogar vor dem ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama haben sie schon gespielt.

16. 4. Köln, Die Kantine
17. 4. Hamburg, Mojo
18. 4. Berlin, Columbia Theater
25. 4. München, Technikum

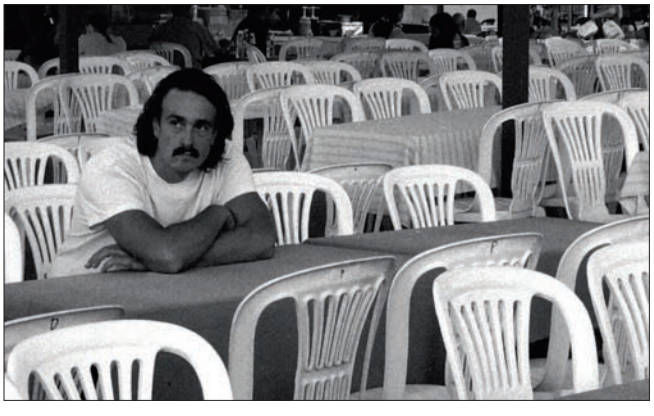


Foto: Laura Straubel

Daniel Benyamin

ALLE TERMINE

Schon als Kind war Daniel Benyamin von Johann Sebastian Bach, den er durch seine Eltern kennenlernte, nicht weniger beeindruckt als von den angesagten Punk-Wave-Bands, deren Platten er vor den Eltern verstecken musste. Diese vielseitige musikalische Prägung schlägt sich in seinem Schaffen nieder. Mit „Life after Music“ hat er das zweite Solo-Album seit dem Ende seines Popduos Sea + Air veröffentlicht. Mit seinem kraftvollen, rhythmischen Songwriting prägt er ein Genre, das er liebevoll Ghost Pop nennt. *fhk*



Foto: Julia Zooo

Leslie Clio

ALLE TERMINE

Leslie Clio bringt im Frühjahr ihre EP „Was bleibt“ raus und geht auf Akustiktour; bei dem neuen Format stehen Charakter und Ton der Musik im Vordergrund, wodurch alles noch intimer wird. Gut zu wissen: Clio wird auch ein paar ältere Songs wie „I couldn’t care less“ von den bereits sechs erschienenen Alben spielen. Diese werden für das Unplugged-Erlebnis angepasst und akustisch neu interpretiert.



Foto: Robin Karow

Wyngs

Träume warten nicht immer auf einen, und manchmal muss man sie schweren Herzens loslassen. Das ist auch Wyngs passiert, die unbedingt zu den Olympischen Spielen wollte – aber ihr Traum platzte durch eine Verletzung. Das führte sie jedoch über Umwege zur Musik: Aufgrund der positiven Rückmeldungen nach den ersten Song-Posts blieb Wyngs dran und hat mittlerweile über 70 Millionen Aufrufe auf TikTok. Ihre Poetry-Pop-Songs sind geprägt von Verletzlichkeit, aber auch von Stärke.

10. 3. Köln, Yuca | 11. 3. Hamburg, Turmzimmer | 12. 3. Berlin, Mikropol
14. 3. Frankfurt, Nachtleben | 15. 3. Stuttgart, Im Wizemann
16. 3. München, Backstage Club



Foto: Jules van Eijs

Kovacs

21. 2. Köln, Kantine
27. 2. Frankfurt, Batschkapp
16. 10. Hamburg, Fabrik
17. 10. Berlin, Metropol
25. 10. München, Technikum

Die Niederländerin hatte 2014 ihren großen Durchbruch mit der EP „My Love“. Durch ihre Vorbilder Tina Turner, Etta James und Amy Winehouse hat Kovacs den eigenen Stil mit rauem Soul, cineastischer Melancholie und düsterer Eleganz kreiert. Ihr 2026-er-Album „Leave the Sun behind“ ist hingegen anders: Inspiriert von Berliner Industrial-Technoklubs, steht der Elektrosound im Vordergrund, kombiniert mit Kovacs’ souliger Stimme. Das ähnelt elektronischer Musik aus den 70ern, mit einem Blick in die Zukunft.



Foto: Ray Burmiston

Ronan Keating

ALLE TERMINE

Nach über drei Jahrzehnte schlägt Ronan Keating ein neues, ganz frisches Kapitel auf: Unter dem Motto „Just getting started“ geht der irische Sänger auf Tour, als wäre es seine erste. Das Programm verbindet unvergessene Boyzone-Klassiker mit seinen Solohits, und Keating selbst ist bestens vorbereitet, um seine Karriere auf der Bühne Revue passieren zu lassen: „Ich selbst bin zutiefst dankbar und kreativ so voller Energie und stärker mit meiner Arbeit verbunden als jemals zuvor. Ich kann es kaum erwarten, dieses Gefühl mit Menschen auf der ganzen Welt zu teilen.“ Na dann, let’s get started!



Foto: Anna Omni

Imminence

Die schwedische Metalcore-Band Imminence geht Anfang nächsten Jahres auf ihre bislang größte Tournee durch Europa, dabei bringt sie ihren atmosphärischen Metalsound auf einigen Tourstopps auch nach Deutschland. Das letzte Album der Schweden, „Axis Mundi“, ist erst vor gut einem Monat erschienen und wird schon jetzt als Meilenstein des Genres von Fans und Kritikern gefeiert. *Ir*

9. 1. Hamburg, Sporthalle | 17. 1. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
19. 1. Offenbach, Stadthalle | 20. 1. Ludwigsburg, MHP Arena
27. 1. München, Zenith | 29. 1. Berlin, Columbiahalle
30. 1. Leipzig, Haus Auensee



Foto: Amina Falah

Smile

22. 1. Saarbrücken, Die Wand
23. 1. Köln, Gebäude 9
10. 3. Wiesbaden, Schlachthof
11. 3. München, Milla
16. 3. Berlin, Neue Zukunft
17. 3. Hamburg, MS Stubnitz

Die fünfköpfige Post-Punk-Band mit Sängerin Rubee Fegan hat sich während der Corona-Zeit in der DIY-Punkszene in Köln kennengelernt und 2023 ihr Debütalbum veröffentlicht. Live sind sie besonders aufregend: „Smile ist am besten, wenn du mit uns in einem Raum bist, den Raum mit uns teilst und wir uns gegenseitig von unseren Energien inspirieren lassen“, so Fegan. Smile rebellieren auch gegen das omnipräsente Marketing über Social Media – ihre Energie und Aufmerksamkeit sollen ganz ihrer Musik gewidmet sein. Das Album „Gun-Shy“ kommt pünktlich zur Tour am 22. 1. 2027 bei Siluh Records erscheinen wird.



Foto: a.s.s. concerts

Get Well Soon

ALLE TERMINE

„Séance“ ist in diesem Jahr bereits das zweite Album von Konstantin Gropper, dem Kopf hinter Get Well Soon. Zuerst wollte er das Album zusammen mit einer künstlichen Intelligenz gestalten – das verwarf er jedoch und machte stattdessen ein Album *über* die KI. Wie der Titel schon vermuten lässt, geht der Sound in Richtung Gothic. Zwanzig Jahre existiert Get Well Soon bereits, und dennoch gehen Gropper die Ideen nicht aus. „Séance“ ist intelligent, scharfsinnig und geschickt – das wird auch die Tour 2027 zeigen.



Foto: FKP Scorpio

The Australian Pink Floyd Show

ALLE TERMINE

Diese Band ist nicht irgendeine Tributeband, die Pink Floyd nachspielt. The Australian Pink Floyd Show aus Down under spielte schon in den 1990ern bei einer Geburtstagsparty von David Gilmour auf und ist seitdem von dem Musiker der Originalband als legitime Coverband akzeptiert. Seit den späten Nullerjahren füllen die Australier die ganz großen Hallen mit bombastischen Shows aus unterschiedlichen Schaffensphasen ihrer Helden. Nächstes Jahr kommen sie im Rahmen der „2027 Greatest Hits World Tour“ wieder nach Deutschland.



Foto: Markus Haner

Glasperlenspiel

19. 2. Köln, Gebäude 9
20. 2. Erfurt, HDS – Saal
21. 2. Braunschweig, KuFa
24. 2. Berlin, Lido
25. 2. Hamburg, Knust
26. 2. Dresden, Beatpol
3. 3. Stuttgart, Club Wizemann
4. 3. Darmstadt, Centralstation
5. 3. Kaiserslautern, Kammgarn

Carolin Niemczyk und Daniel Grunenberg, die seit 2006 auch privat ein Paar und seit 2024 verheiratet sind, zählen zu den erfolgreichsten Pop-Acts in Deutschland und sind bislang mit jedem ihrer Alben auf den Spitzenplätzen der Charts gelandet. 2027 öffnet die Klubtour ein ganz neues Kapitel im kreativen Schaffen des Duo: eine völlig neue, vielfältige 360°-Duo Show, mit Musik, Visuals und Fashion.

Texte: ad, lr, fhk

Tickets sichern unter
reservix.de
TICKETS

Flic Flac
10.12.26 – 10.01.27 Kassel
10.12.26 – 10.01.27 Dortmund
17.12.26 – 10.01.27 Bielefeld
17.12.26 – 17.01.27 Nürnberg
18.12.26 – 10.01.27 Duisburg

STING
17.06.27 Rastatt
20.06.27 Hemer
26.06.27 Fulda
29.06.27 Heidenheim
Foto: Carter B. Smith

09.07.27
Friedberg
08.08.27
Seebad Heringsdorf
13.08.27
Coburg
28.08.27
Rastede-Nethen
MARTERIA
ZUM GLÜCK IN DIE ZUKUNFT
HOT SUMMER 2027

STARSOLISTEN · EISTÄNZER · AKROBATEN
MUSIK SHOW AUF EIS
MIT DEN MUSIK-HIGHLIGHTS AUS
EISKÖNIGIN 1&2
05.01.27 Köln
07.01.27 Wiesbaden
08.01.27 Kassel
10.01.27 Erlangen
11.01.27 Göttingen
12.01.27 Würzburg
... und weitere Termine

29.01.27 Pößneck
31.01.27 Zwickau
04.02.27 Potsdam
26.02.27 Esslingen
27.02.27 Waldshut-Tiengen
... und weitere Termine
TINA
THE ROCK LEGEND
BREAK EVERY RULE

Katrin Tskam Live
Gärtnern
ohne viel Geschiss
22.01.27 Dresden
23.01.27 Erfurt
24.01.27 Dessau
27.02.27 Kaiserslautern
28.02.27 Karlsruhe
03.03.27 Hamburg
... und weitere Termine

reservix
dein ticketportal
Alle Angaben ohne Gewähr.

film



Foto: 2026 Sony Pictures Entertainment Deutschland GmbH

Es ist wohl kein Zufall, dass die einzige Tech-Persönlichkeit, die tatsächlich für ihre Verbrechen büßen muss, eine Frau ist. Bevor Elizabeth Holmes, die mit dem Bluttest-Scam Theranos zur Milliardärin wurde, 2023 ihre Haftstrafe wegen Betrug antrat, hat sie zwei Filmemachern erlaubt, ihre letzten Tage in Freiheit einzufangen: dem Meta-Comedian Nathan Fielder und dem Regisseur Lance Oppenheim („Primetime“).

YOU CAN SEE EVERYTHING (ab 3. 12. im Kino) ist einer der ungewöhnlichsten Dokumentarfilme überhaupt und wirft spannende Fragen auf: Wer manipuliert hier wen? Können Filme überhaupt jemals die Wahrheit abbilden? Und wie ticken die Menschen, die aktuell die Welt zerstören? Kein Wunder, dass der Film in den USA die erfolgreichste Dokumentation seit Michael Moores „Fahrenheit 9/11“ ist. *mj*



Foto: Gordon Dommick

Zum Ende des Jahres wird es noch mal richtig episch im Kino: Mit „Avengers: Doomsday“ und „Dune: Part Three“ starten die größten Blockbuster des Jahres in derselben Woche. Ich weiß, welcher von beiden mich mehr interessiert – aber verstehe auch alle, die Patrick Stewart ein letztes Mal auf der großen Leinwand sehen wollen. Oder vielleicht schaut ihr lieber weniger bombastische Filme wie „Nur geträumt“ oder „Kochschule Schwarz“? So oder so: Viel Spaß im Kino, wir sehen uns im Januar!

Fenster zum Hof

Kaum eine Schauspielerin hat so viele komplexe und abgründige Frauen verkörpert wie Isabelle Huppert. Und nur drei Regisseure überhaupt haben mehr internationale Oscars gewonnen als Asghar Farhadi. Für **Parallele Leben** (jetzt im Kino) haben sich beide zusammengetan, um eine Geschichte über Voyeurismus, Inspiration und die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit zu erzählen: Huppert spielt die Schriftstellerin Sylvie, die in einer Schreibkrise steckt und hofft, durch das Beobachten ihrer drei Nachbar:innen im Apartment gegenüber neuen Stoff für einen Roman zu finden. Tatsächlich liefert der Alltag der anderen ihr jede Menge Material. Doch als Sylvie den jungen Adam engagiert, um ihr beim Umzug zu helfen, und ihm von ihrer Arbeit erzählt, beginnen ihre Geschichten die Realität zu verdrängen. Als Inspiration für den Film diente „Dekalog, Sechs“ von Krzysztof Kieślowski. *mj*



Foto: STUDIOCANAL GmbH / Carole Bethuel



Foto: Disney

DOWNEY GIBT DOOM

„Avengers: Endgame“ war 2019 der größte Blockbuster aller Zeiten. Seitdem hat das Marvel Cinematic Universe so seine Schwierigkeiten, an den Erfolg anzuknüpfen: Der eigentlich geplante Kampf gegen Erzbösewicht Kang den Eroberer musste abgesagt werden, als Schauspieler Jonathan Majors nach einer Verurteilung wegen häuslicher Gewalt gefeuert wurde. Doch ein extrem erfolgreicher Spider-Man-Film hat dieses Jahr wieder Hoffnung gebracht. Gut möglich, dass **Avengers: Doomsday** (ab 16. 12. im Kino) endlich die erhoffte Erlösung bringt. Episch genug wird es: Nicht nur die Avengers und die Fantastic Four treten an, sondern auch die X-Men inklusive des kürzlich verstorbenen Patrick Stewart. Sie alle kämpfen gemeinsam gegen Doctor Doom – gespielt von Iron-Man-Darsteller Robert Downey Jr. *mj*

kulturnews PRÄSENTIERT

DER KATER MIT HUT



Das legendäre Kinderbuch von Dr. Seuss jetzt als Animationsfilm für die ganze Familie: Der chaotische Kater mit Hut (Stimme: Ralf Schmitz) wird geschickt, um die Geschwister Gabby und Sebastian aufzuheitern. Das läuft gehörig aus dem Ruder – und bald ist sogar sein magischer Hut in Gefahr. Es beginnt eine abenteuerliche Reise durch unterschiedlichste Welten. *Ab 10. 12. im Kino.*

NUR GETRÄUMT

Ziemlich alte Freunde



Seit „Ziemlich beste Freunde“ sind **ÉRIC TOLEDANO** und **OLIVIER NAKACHE** das gefeierte Regieduo Frankreichs. Mit „Nur geträumt“ reisen sie zurück in die 80er – und die eigene Jugend.

Olivier, bei einem Regieduo stellt sich natürlich zwangsläufig die Frage, wie man sich gemeinsam auf das nächste Projekt einigt. Wie läuft dieser Prozess bei Eric und dir ab?
Olivier Nakache: Eigentlich haben wir immer Lust, die gleichen Sachen zu erzählen. Wir haben uns mit 16 Jahren kennengelernt und seitdem neun Filme zusammen gemacht. Mit „Nur geträumt“ ist es aber tatsächlich das erste Mal, dass wir einen Film drehen, der in einer Zeit spielt, als wir uns noch nicht kannten. Und nun, nach 30 Jahren, verstehen wir zum ersten Mal, warum wir zusammen Filme machen. Wir haben festgestellt, dass wir über diese Zeit zu Brüdern geworden sind. Es steckt schon eine gewisse Magie in unserer Arbeit, und das umfassende Element ist immer der Humor.

Wie funktionierte diese Zusammenarbeit bei „Nur geträumt“? Habt ihr hier eure Kindheitserinnerungen zusammengeworfen und noch dramaturgisch überhöht?
Nakache: Unsere Jugend war immer so etwas wie ein Projekt zwischen den Filmen. Wenn wir einen Film abgeschlossen haben, haben wir uns oft von unserer Jugend erzählt, um uns wieder in einen neuen Arbeitsmodus zu bringen. Daraus wurde aber nie ein neues Filmprojekt. Jetzt sind wir aber in einem Alter angekommen, wo wir merken, dass unsere Geschichte mittlerweile auch ein Teil der französischen Geschichte geworden ist. Alle Figuren in diesem Film sind aus Erinnerungen von einem von uns beiden entstanden.

Warum hattet ihr plötzlich Lust, euch mit der Vergangenheit zu beschäftigen?
Nakache: Bislang haben wir immer nur zeitgenössische Filme gemacht, die in der Gegenwart spielen. Nun hat sich aber unsere Gegenwart in Frankreich so negativ verändert, dass wir erst mal keine Lust mehr hatten, darüber Geschichten zu erzählen. Die heutige Zeit ist sehr brutal und gewalttätig geworden und die Menschen sehr verinselt. Früher hatten wir ein größeres Gemeinschaftsgefühl. Wir hatten unterschiedliche Musikgeschmäcker und unterschiedliche Subkulturen. Was heute Facebook ist, waren früher die Pinnwände in unseren Kinderzimmern. Wir können mit diesen Veränderungen nur schwer umgehen, daher nun der Rückgriff auf die Vergangenheit.

Ist es nicht gefährlich, die Vergangenheit nostalgisch zu verklären? Oder ist es ein Segen, sich an den eigenen Erinnerungen zu berauschen?



Foto: 2026 ADNP - TEN CINEMA - GAUMONT - TF1 FILMS PRODUCTION - QUAD+TEN, Photo Manuel Moutier



Nakache: Genau diese Frage haben Eric und ich uns auch gestellt! Ich habe kürzlich einen Satz des Schriftstellers Tristan Bernard gelesen, der genau dazu passt: „Wir haben Sehnsucht nach der Vergangenheit und Angst vor der Zukunft – und beides zusammen raubt uns die Gegenwart". Unabhängig von diesem Zitat kann ich nur feststellen, dass mich die Erinnerungen an diese Zeit beruhigen, obwohl es die Ära war, in der Aids und der Front National aufkamen, obwohl mein Vater arbeitslos war und das Mädchen, in das ich verliebt war, sich nicht für mich interessierte. Woran das genau liegt, weiß ich nicht, aber es beruhigt mich. Und wir hoffen natürlich auch, dass es dem Publikum genauso gehen wird. Denn die einzige Maschine, die es einem ermöglicht, durch die Zeit zu reisen, ist das Kino.

Interview: Joern Christiansen

Ab 17. 12. im Kino

INHALT

Zwischen Familienchaos und der ersten großen Liebe versucht der 13-jährige Vincent (Simon Boublil) einen Weg ins Erwachsensein zu finden. Wir sind im Jahr 1985, und Vincents Welt schwankt zwischen Nena-Neon und The-Cure-Schwarz. Während seine Mutter mit dem Nachbarn flirtet, verliert der Vater seinen Job. Sein älterer Bruder dealt mit Mixtapes, und seine besten Freunde versuchen verzweifelt, einen nicht ganz jugendfreien Film in der Videothek auszuleihen. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind durchaus erwünscht … Das erfolgreiche französische Regieduo Éric Toledano und Oliver Nakache („Ziemlich beste Freunde") schwelgt in seinem neuesten Film in melancholischer 80s-Nostalgie. Die Liebe zu den Figuren und einer längst verlorenen Unschuld macht den Film auch denen zugänglich, die das Jahrzehnt nicht miterlebt haben. *jc*





Foto: augenschein Filmproduktion - Port au Prince Pictures



Foto: 2026 Zodiac Pictures Ltd / Frank & Louis Laundry Services Ltd

BLOODY TENNIS

Rivalinnen bis aufs Blut

Gerade der Hochleistungssport bietet dem Genrekino reichlich Stoff für Unangenehmes. Denn wo Körper bis an ihre Belastungsgrenzen getrieben werden und Leistungsdruck zur Obsession gerät, ist der Weg zum Körperhorror nicht mehr weit. Filme wie „Black Swan“ oder jüngst „Him – Der Größte aller Zeiten“ haben bereits auf ganz unterschiedliche Weise vorgeführt, wie schmal der Grat zwischen sportlichem Ehrgeiz und selbstzerstörerischem Wahn sein kann. Warum also nicht auch den Tennissport, kürzlich bereits von Luca Guadagnino in „Challengers“ seziert, einer solchen Behandlung unterziehen? Genau das macht nun der deutsche Regisseur Nikias Chryssos in seinem neuen Film „Bloody Tennis“. Im Mittelpunkt steht die junge Sophie (Sandra Guldberg Kampp), die einen der begehrten Plätze in einem Elite-Tenniscamp in Südeuropa ergattert hat. Unter der Leitung der mysteriösen Mary Tyrone (Elina Löwensohn) kämpfen hier sechs Nachwuchstalente um eine Wildcard für Wimbledon. Doch die Trainingsmethoden sind fragwürdig, die Konkurrenz untereinander gnadenlos, und spätestens, als immer mehr Spielerinnen spurlos verschwinden, wird klar, dass hinter den alten Klostermauern nicht alles mit rechten Dingen zugeht …
Für derartige Abgründe ist Nikias Chryssos genau der richtige Mann. Schon mit seinem surrealen Spielfilmdebüt „Der Bunker“ und dem Sektenthriller „A pure Place“ bewies er ein Faible für bizarre Machtstrukturen und groteske Figuren. Mit „Bloody Tennis“ bleibt er dieser Linie treu und bereichert das nach wie vor unterrepräsentierte deutsche Genrekino um einen weiteren audiovisuell eigenwilligen Beitrag. *aw*

Ab 10. 12. im Kino

FRANK & LOUIS

Kümmern im Knast

Trotz des Kritikerlobs und mehrerer Schweizer Filmpreise wurde Petra Volpes Drama „Heldin“ über eine überlastete, junge Pflegefachfrau auch vorgeworfen, der Film versuche einen fiktionalen Dokumentarismus, die Dialoge seien forciert, die Patienten geschminkt, nicht krank. Ein Kritikpunkt, der durchaus auch auf Volpes englischsprachiges Debüt „Frank & Louis“ zutrifft. Darin erzählt sie die Geschichte des inhaftierten Mörders Frank (Kingsley Ben-Adir), der sich freiwillig zu den Yellow Jackets meldet – einem Programm, bei dem er sich um andere Häftlinge kümmert, die an Alzheimer und Demenz erkrankt sind. Frank erhofft sich einen positiven Einfluss auf sein nächstes Bewährungsgesuch, gleichzeitig wirkt sich ein Scheitern in der neuen Aufgabe negativ aus. Sein Pflegling Louis (Rob Morgan), einst eine große Nummer hinter Gittern, lehnt Frank jedoch rigoros ab. Frank muss Louis’ Vertrauen gewinnen und dafür über sein impulsives Selbst hinauswachsen. …
Volpes Film ist mit 90 Minuten viel zu kurz, um tief in die Geschichte einzutauchen, die Hintergründe der beiden Männer zu durchleuchten, eine echte Entwicklung zwischen ihnen zu erarbeiten. Zudem fällt der Qualitätsunterschied zwischen den Hauptdarstellern und den Nebendarstellern zu sehr auf, und ja, die Dialoge sind schwach, und der Mikrokosmos Knast bleibt hier einfach eine Behauptung. Der Stoff wirkt wie eine abgesteckte TV-Version eines Films, den man in den 90er-Jahren noch mit Denzel Washington und Sydney Portier oder Danny Glover gedreht hätte. Kingsley Ben-Adir erinnert dann auch an den jungen Washington, sein trotzig-kampflustiger Blick, sein rollender Gang, seine kraftvolle Statur ergeben eine Präsenz zwischen Wut und Trauer, Disziplin und Hemmungslosigkeit, die über dieses Gefängnisdrama hinausweist in einen intensiveren Film. *vs*

Ab 10.12. im Kino



Foto: 2025 Pitchipoi Productions / France2Cinema

DOWN AND OUT IN PARIS

In der Jobhölle

Das Versprechen ist verlockend: Über digitale Plattformen soll es möglich sein, selbstbestimmt passende Jobs zu finden. Die Realität dieser neoliberalen Arbeitsmarktpolitik sieht jedoch anders aus: Den Zuschlag erhält, wer den ohnehin schon niedrigen Stundenlohn für solche Gelegenheitsjobs noch weiter unterbietet. Paul (Bastien Bouillon) hat sich darauf eingelassen und entrümpelt Keller, repariert Abflüsse und erledigt Gartenarbeiten zu Dumpingpreisen. Was er dabei verdient, reicht kaum aus, um seinen prekären Lebensstandard zu halten. Dabei möchte er eigentlich nebenbei an seinem Roman weiterarbeiten. Im Gegensatz zu Ken Loachs Sozialdrama „Sorry we missed you“, das die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse von Paketfahrern thematisierte, hat sich Paul freiwillig in diese Situation begeben. Seine erfolgreiche Karriere als Fotograf gab er auf, um künftig als Schriftsteller zu leben. Doch der Vorschuss ist aufgebraucht, und sein Verlag ist von seinem Manuskript nicht begeistert. „Down and out in Paris“ ist deshalb weniger ein Film über eine pervertierte Arbeitswelt, die nur Selbstausbeutung und Armut kennt, als vielmehr über einen Künstler, der sich mit einem gewissen Egoismus gegenüber seinen Kindern, von denen er getrennt lebt, selbst verwirklichen will. Den Großteil des Films begleitet Regisseurin Valérie Donzelli Paul zu seinen Einsätzen und damit in unterschiedlichste Milieus. Doch anders als Franck Courtès' autobiografischer Roman, auf dem der Film basiert, verpasst Donzelli die Chance, sich wirklich für die sozialen Lebensrealitäten der Protagonist:innen zu interessieren. Paul bleibt in dieser Geschichte eine Art Armutstourist. Seine Aufopferung wird sich am Ende für ihn künstlerisch auszahlen; dürs Filmpublikum bleibt die Erkenntnis hingegen überschaubar. *ascho*

Ab 3. 12. im Kino

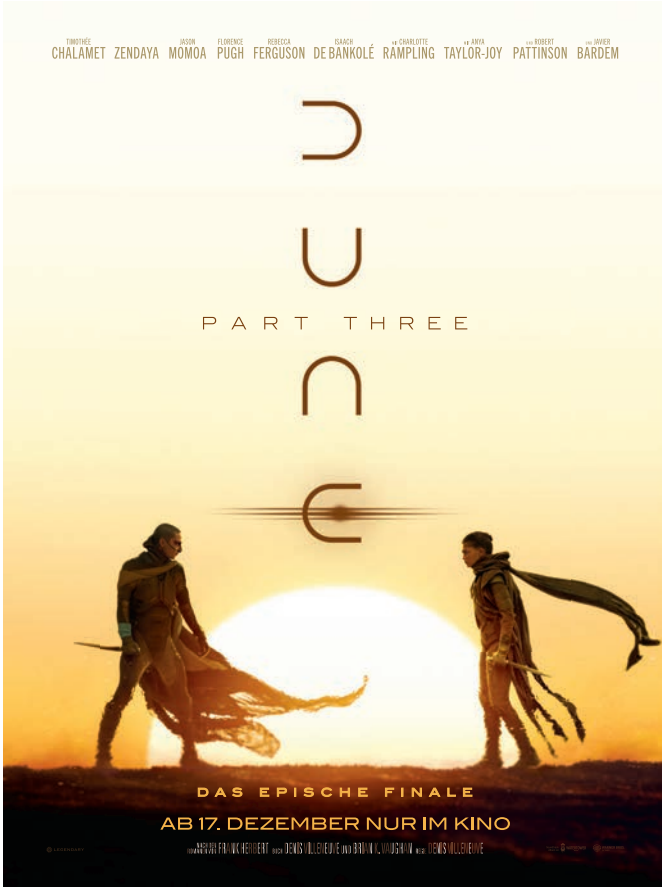






Foto: Warner Bros.

KOCHSCHULE SCHWARZ

Humor als Waffe

In Dani Levys schwarzer Komödie spielt **FLORIAN DAVID FITZ** einen Hochstapler, der eine Kochschule für Jüdinnen und Juden eröffnet, um ihnen eine schnelle Ausreise aus Deutschland zu ermöglichen.

Herr Fitz, Regisseur Dani Levy beschreibt Ihre Figur in „Kochschule Schwarz" als Zwiebel mit vielen Schichten, aber ohne Kern. Wie nähert man sich einem Menschen, der sich ständig anpasst und Angst hat, gar nicht zu wissen, wer er ist?
Florian David Fitz: Ich finde das Bild treffend. Die Angst, niemand zu sein oder nicht zu genügen, kann man nachvollziehen. Jemand lebt mit vielen Gesichtern, weil er fürchtet, dass darunter nichts ist.
Dabei wechselt Edgar zwischen manischen Phasen, in denen er sich liebt, und depressiven Phasen voller Selbsthass. Wie anspruchsvoll war das zu spielen?
Fitz: Das war das Schöne an der Rolle: eine Figur, in die man sich hineinbeißen kann. Trotz der Komik musste ich echte Nervenzusammenbrüche und hysterische Momente aus mir herausholen. Dass man in einer Komödie emotional an solche Tiefpunkte gehen kann, war für mich neu.
Der Film verbindet die NS-Zeit mit schwarzem Humor. Wo liegt die Grenze zur Verharmlosung?
Fitz: Mich irritiert da immer die gewünschte Eindeutigkeit. Darf man über das Schreckliche lachen? Darf man Nazis als Menschen darstellen? Aber als was denn sonst? Es waren doch Menschen. Wenn wir vergessen, dass wir immer beide Anlagen in uns tragen, dann verpassen wir doch die wichtigste Lehre aus dem Dritten Reich: Der Mensch kann mit der einen Hand seine Kinder streicheln und Sinfonien komponieren und mit der anderen Völkermord begehen. „Wehret den Anfängen" bezieht sich nicht nur auf die anderen.
Dani Levy hat das Drehbuch im Entstehungsprozess immer wieder verändert. Wie haben Sie diese kreative Freiheit erlebt?
Fitz: Wir haben viel darüber gesprochen, was für einen Film wir machen wollen. Zunächst dachte ich an eine klar strukturierte Komödie im Stil von Billy Wilder. Als ich den fertigen Film sah, war etwas ganz Eigenes entstanden. Und das hat mir dann sogar noch besser gefallen.
Auch der bayerische Akzent ist auffällig. Hat er Ihre Art zu spielen verändert?
Fitz: Ich bin in München aufgewachsen und habe mich mit dem Dialekt sofort zu Hause gefühlt. Es ist mein Heimatdialekt, und er gibt der Figur eine andere Färbung.
Ist Edgar am Ende nun eigentlich ein Held oder ein Antiheld?
Fitz: Vielleicht ein Antiheld, der doch etwas Richtiges tut. Er hat keinen festen Kern, liebt sich selbst nicht und glaubt, nicht geliebt zu werden. Das überspielt er mit viel Konfetti. Vielleicht findet er am Ende etwas, das mehr wert ist als er selbst. Erfüllung entsteht womöglich nicht dadurch, dass man seinen eigenen Kern entdeckt, sondern durch das, was man tut.
Was hat der Film bei Ihnen ausgelöst?
Fitz: Er war ganz anders, als ich erwartet hatte. Ich dachte zunächst, wir machen eine klare Komödie über diese Zeit. Aber die Figuren sind viel emotionaler geworden. Trotz ihrer Überzeichnung habe ich mit ihnen mitgefiebert und mir gewünscht, dass sie es schaffen. Diese Mischung aus Komik, Traurigkeit und Menschlichkeit hat mich berührt.

Interview: Antje Wessels

Ab 24.12. im Kino









Fotos: Warner Bros.

DUNE: PART THREE

Ein Messias fürs Kino

Das epische Finale „Dune: Part Three“ verspricht, der düsterste Teil in Denis Villeneuves Trilogie zu werden. Doch genau das sorgt für fast unverschämt viel Vorfreude.

Schon jetzt ist 2026 ein verdammt gutes Kinojahr – und zum Ende wird es noch mal besonders spannend: Sollte es Denis Villeneuve gelingen, auch mit „Dune: Part Three“ einen so universellen Erfolg hinzulegen wie mit den beiden Vorgängern, haben wir nach „Der Herr der Ringe“ und den ersten drei „Star Wars“-Filmen die dritte Trilogie aus epischen Blockbustern, die von Anfang bis Ende schlicht verdammt gut ist.

Und warum sollten wir nicht optimistisch sein? Immerhin hat Villeneuve bisher alles richtig gemacht, hat den Bombast von Frank Herberts Vorlage ebenso eingefangen wie die politischen Zwischentöne. Und während „Dune“ (2021) und „Dune: Part Two“ (2024) die beiden Hälften von Herberts Wälzer adaptierten, basiert „Part Three“ nun auf der Fortsetzung „Der Herr des Wüstenplaneten“ bzw. „Dune Messiah“ – dem kürzesten, radikalsten, aber deshalb auch besten Teil der Serie.

Dessen Thematik ist es, die „Dune“ zum perfekten Blockbuster für unsere Gegenwart macht. Denn Herbert hat die ganze Geschichte als Warnung vor charismatischen Führern angelegt. Nirgendwo wird das so deutlich wie in „Dune Messiah“: Paul Atreides (Timothée Chalamet) hat das Massaker an seiner Familie überlebt und mithilfe der Fremen, der Ureinwohner des Wüstenplaneten, nicht nur seine Erzfeinde, die Harkonnens, sondern auch den Kaiser der Galaxie selbst besiegt. „Part Three“ setzt 17 Jahre nach dem Vorgänger ein – fast zwei Jahrzehnte, in denen Paul seine Herrschaft ausgeweitet hat, der Krieg hat unzählige Opfer gefordert. Der prophetisch begabte Paul hat all das vorausgesehen und es willig in Kauf genommen. Jetzt hat er andere Visionen, vom Untergang seines Imperiums. Und tatsächlich gibt es eine Verschwörung gegen ihn, die mit dem Gestaltwandler Scytale (Robert Pattinson) und einem Klon von Duncan Idaho (Jason Momoa), Pauls eigentlich im ersten Teil verstorbenem Mentor, zusammenhängt. Sie bedroht nicht nur Paul selbst, sondern auch seine Frau Irulan (Florence Pugh), seine Mutter Jessica (Rebecca Ferguson) und Schwester Alia (Anya Taylor-Joy). Doch die größte Erschütterung kommt aus ganz anderer Richtung, denn auch Pauls große Liebe Chani (Zendaya) ist zurückgekehrt.

Villeneuves bisher radikalste Änderung der Vorlage war es, Chani am Ende von „Part Two“ nicht an Pauls Seite bleiben zu lassen, sondern sie buchstäblich in die Wüste zu schicken. Während die Figur in den Büchern ziemlich blass bleibt, wird sie in den Filmen so zu Pauls Gewissen: Als Fremen-Rebellin steht sie für die antikolonialistische Botschaft im Herzen der Geschichte, sie kämpft für die Selbstbestimmung ihres Volkes und war gar nicht einverstanden, als sich Paul selbst zum Kaiser gekrönt hat. Doch trotz allem wird Chani, nicht Irulan, die Mutter seiner Kinder, und sie ist womöglich die Einzige, die ihn vor seinem Schicksal retten kann. Fans der Bücher wissen, was diesen Kindern noch alles blüht, sollte Villeneuve die Geschichte irgendwann weitererzählen wollen. Aber womöglich ist es anders besser so, denn zum einen hat Herbert es nicht geschafft, seine Buchserie zu beenden. Zum anderen wird mit jedem Film das Risiko größer, dass irgendwann doch mal etwas schiefläuft. Freuen wir uns also, dass Villeneuve gelungen ist, was erst zweimal in der Kinogeschichte geklappt hat: eine fast makellose Blockbuster-Trilogie.

Matthias Jordan

Ab 17. 12. im Kino.



Foto: Universal Pictures

DER FESTLÄNDER

Eine Insel mit zwei Jägern

Sein öder Job in der Gemeindeverwaltung ist für den schüchternen Daniel (Domhnall Gleeson) schon der Gipfel aller Abenteuer. Als er dann von seiner Vorgesetzten auf ein abgelegenes Eiland geschickt wird, befindet er sich plötzlich weit außerhalb seiner Komfortzone. Dort angekommen, hat er die heikle Mission, die einzigen beiden Inselbewohner davon zu überzeugen, ihr Zuhause gegen ein Leben in der lärmenden Zivilisation zu tauschen, da ihr Aufenthalt dort nicht weiter gestattet ist. Doch da hat der linkische Verwaltungsbeamte die Rechnung ohne Isla (Gayle Rankin) und Sandy (Grant O'Rourke) gemacht. Das Geschwisterpaar lebt seit frühester Kindheit abgeschottet vom Festland auf der Insel. Ihr Verhalten als schräg zu bezeichnen, ist noch weit untertrieben. Ihre Tage verbringen die beiden mit dem Jagen von Seevögeln und dem gegenseitigen Erzählen von alten Geschichten. Mit der Ankunft des „Festländers" Daniel gerät die Welt der Insulaner völlig aus den Fugen. Doch auch für Daniel ist der Trip ein Kulturschock, und das ungleiche Trio muss viele bislang sicher geglaubte Gewissheiten in Frage stellen … Wer sich auf eine Art modernes Märchen einlassen will, ist bei Regisseur Louis Paxton („Neville is dead") absolut richtig. Die heiter-melancholische Robinsonade im Stil von Monty Python lässt die Zeit im Kino zu einer Art Kurzurlaub mit komischen Mitreisenden werden. *rw*

Ab 10.12. im Kino



Foto: Filmperlen

FOLLIES – DIE LUST MIT DER LIEBE

Unpeinlicher Sex

Was passiert, wenn in einer glücklichen Langzeitbeziehung die Liebe zwar ungebrochen ist, das Sexleben aber zunehmend einschläft? Dieser Frage widmet sich „Follies – Die Lust mit der Liebe" mit viel Witz, Offenheit und einem feinen Gespür für menschliche Schwächen. François und Julie sind seit sechzehn Jahren ein Paar, haben zwei aufgeweckte Töchter und führen ein harmonisches Familienleben. Doch während Julie (Catherine Chabot) mit der vertrauten Nähe zufrieden scheint, sehnt sich François (gespielt vom Regisseur) nach mehr Leidenschaft. Die Idee, ihre Beziehung sexuell zu öffnen, soll Abhilfe schaffen – und bringt nicht nur neue Erfahrungen, sondern auch allerlei Unsicherheiten und unerwartete Verwicklungen mit sich. Das Regiedebüt des kanadischen Drehbuchautors Eric K. Boulianne überzeugt nicht allein durch lebendige Dialoge, präzises Timing und eine liebevolle Charakterzeichnung. Die kapitelartig gegliederte Komödie entwickelt einen angenehmen Rhythmus und findet immer wieder überraschende Wendungen. Boulianne beweist dabei vor allem, dass sich Sexualität im Film sehr explizit und unbefangen thematisieren lässt, ohne dass die Darstellung peinlich, softpornografisch oder spekulativ wirkt. Der Film spart auch die unbeholfenen, peinlichen und widersprüchlichen Momente – ob beim Partnertausch mit einem anderen Paar, im Sexclub oder bei BDSM-Experimenten – nicht aus, missbraucht sie aber nicht für billige Gags. Gerade aus dieser Ehrlichkeit bezieht „Follies" seinen besonderen Charme. Boulianne gelingt es, komische Situationen und ernsthafte Beziehungskonflikte mühelos miteinander zu verbinden. Für zusätzliche Pointen sorgen die beiden Töchter, deren scharfe Beobachtungen die Erwachsenen mit entwaffnender Direktheit auf den Boden der Tatsachen zurückholen. *ascho*

Ab 24. 12. im Kino



Foto: Bufo2026

DAS EICHHÖRNCHEN

Niedliche Dystopie

Schon in „Blade Runner“ waren Tiere so selten, dass sie quasi unbezahlbar waren. In der Sci-Fi-Komödie „Das Eichhörnchen“ gibt es nun überhaupt keine mehr. Das ist der Regierung im futuristischen Finnland ganz recht, denn Tiere bedeuten Unvorhersehbarkeit und Dreck, und die Menschen, die in hellen Kleidern durch die sterilen Korridore dieser Dystopie wandern, sind von Sicherheit ebenso besessen wie Sauberkeit. Kein Wunder, dass Hygiene-Inspektorin Emilia (Mimosa Willamo) erst mal kotzen muss, als sie ein Paar beim illegalen Sex erwischt. In derselben Nacht wird sie von Pasi (Miro Lopperi) um Hilfe gerufen, weil ihn ein mysteriöses Wesen erschreckt hat. Das stellt sich als verirrtes Eichhörnchen heraus, das Pasi heimlich mit nach Hause nimmt und wieder aufpäppelt. Der Umgang mit dem Tier hilft Pasi nicht nur bei der Arbeit, bei der er künstliche Hunde programmiert, sondern lässt ihn auch lang verödete Gefühle wiederentdecken. Und er ist nicht allein: Emilia fühlt sich zu dem mysteriösen Ingenieur hingezogen …
Regisseur und Drehbuchautor Markus Lehmusruusu entwirft eine glatte, sanfte, kalte Zukunft, in der Außenseiter:innen kurz und schmerzlos umprogrammiert werden. Der vorherrschende Ton ist dabei weniger düster, als das Szenario vielleicht verdient hätte. Einige Lücken in der Handlung erklären sich dadurch, dass „Das Eichhörnchen“ eher als Parabel oder Fabel angelegt ist. Die Botschaft ist klar: Nur im Einklang mit der Natur kann der Mensch Mensch bleiben, der Versuch, ihm alles Spontane auszutreiben, führt in den Abgrund. Das ist kein Spoiler, denn nach den ersten fünf Minuten hält der Film keine Überraschungen mehr bereit. Aber das tun Äsops Fabeln ja auch nicht. Immerhin: Die echten Eichhörnchen, mit denen Lehmusruusu und Crew gedreht haben, sind verdammt niedlich. *mj*

Ab 10. 12. im Kino




YELLOWJACKETS

Foto: Paramount


ONLY MURDERS IN THE BUILDING

Foto: Disney


MIX TAPE

Foto: © arte Rocker Studios

WATCHLIST

+++ Überleben ist nicht alles: Seit fünf Jahren folgt **YELLOWJACKETS** einem Highschool-Fußballteam, dessen Mitglieder nach einem Flugzeugabsturz in der Wildnis landeten und bis heute schreckliche Geheimnisse mit sich tragen. In der letzten und vierten Staffel kehren die Mädchen endlich heim – doch die Vergangenheit lässt sie nicht los. Jetzt bei Paramount+. +++ Nach fünf Staffeln, in denen es ausschließlich Morde im eigenen Wohnhaus untersucht hat, wird das Ermittlertrio aus **ONLY MURDERS IN THE BUILDING** erstmals der Prämisse untreu: Martin Short, Steve Martin und Selena Gomez reisen in der sechsten Staffel nach London, um dort ihren bisher schwierigsten Fall zu lösen. Ab 8. 12. bei Disney+. +++ 1989 lernen sich Alison und Dan auf einer Party in Sheffield kennen, doch obwohl es Liebe auf den ersten Blick ist, bleibt Alison auf Distanz. 20 Jahre später stößt Dan auf Alisons neuen Roman – und findet heraus, dass sie heute mit ihrer Familie in Australien lebt. Doch für Dan werden alte Gefühle wach, ebenso wie die Erinnerungen an die Musik von damals. Die vierteilige Miniserie **MIX TAPE** gibt es jetzt auf Arte. +++

kulturnews


DIE DINGSE GERATEN AUSSER KONTROLLE
MIT DER STIMME VON RALF SCHMITZ
DER KATER MIT HUT
AB 10. DEZEMBER
NUR IM KINO
AUCH IN 3D
Animation
WARNER BROS. PICTURES

special KULTUR FÜR KIDS + TEENS



Foto: Warner Bros

KINO Sein neuester Auftrag führt den notorisch chaotischen Kater mit Hut (Stimme: Ralf Schmitz) zu den Geschwistern Gabby und Sebastian, die nach einem Umzug ihr altes Zuhause vermissen. Im Auftrag des Instituts für Imagination und Inspiration soll er die beiden aufmuntern. Doch der tollpatschige Vierbeiner hat schon so manchen Einsatz eskalieren lassen. Als plötzlich sogar sein magischer Hut auf dem Spiel steht, muss er zeigen, dass zwischen seinen Ohren mehr steckt als nur die Suche nach dem nächsten Schabernack …

Die Vorlage von Dr. Seuss erschien 1957 als Erstlesebuch. Aus der überschaubaren Geschichte macht das Regieduo Erica Rivinoja und Alessandro Carloni nun ein abendfüllendes Animationsabenteuer. Dafür wechselt **Der Kater mit Hut** (ab 10. 12. im Kino) immer wieder zwischen drei Animationsebenen hin und her: von der vertrauten Seuss-Bildsprache bis hin zu kunterbunt surrealen Fantasierealitäten, die die Gefühlswelten der Kinder widerspiegeln. Auch Schmitz ist in der Hauptrolle als Kater mit Hut voll in seinem Element. So mag es vielleicht nicht gerade naheliegend sein, aus einer kleinen Bilderbuchidee ein großes Kinoabenteuer zu machen. Trotzdem ist es allen Beteiligten überraschend gut gelungen. *aw*





Foto: Ubisoft

Jump ’n’ Run ist wieder da

GAME 13 Jahre nach dem Jump-’n’-Run-Klassiker „Rayman Legends“ erscheint nun die Neuauflage **Rayman Legends retold**. Doch das Spiel ist kein bloßes Remake, sondern eine Neuinterpretation in neuer 3D-Optik und mit erstmals komplett vertonten Zwischensequenzen. Ab dem 3. Dezember lässt sich auf PC, PS5, Xbox und Nintendo Switch 2 eine zusätzliche sechste Welt samt neuem Bösewicht erkunden. Dazu gibt es vier Musiklevels, Drachenritte und einen Multiplayer, der mit bis zu vier Spieler:innen auf der Couch gespielt werden kann. Wer sich mit anderen messen möchte, kann tägliche Herausforderungen online meistern und in einer Rangliste aufsteigen. Zudem liegt jedem Exemplar des Spiels eine überarbeitetete Version des Vorgängers „Rayman Origins“ in 4K bei. *ad*



Bissiger Städtetrip

COMIC Zum ersten Mal in den Urlaub mit 1 001 Jahren? In **Graf Fauchi und das Tor zur Welt** (Lappan, 2026, 56 S., 14 Euro) verlässt der Vampir seine Heimat Transsilvanien, um in der Hafenstadt Hamburg eine Auszeit zu nehmen. Begleitet wird er von seinen besten Freund:innen: Horrorclown, Zombie, Yeti, Frankensteins Monster und Werwölfin Ylva. Gemeinsam erkundet die Reisegruppe die Hansestadt. Dabei erwarten sie allerlei seltsame Überraschungen, wie unter anderem eine Geisterbahn auf dem Dom … **Heinz Strunk** hat ein neues Vampirabenteuer mit Humor und Grusel geschrieben, wieder illustriert von André Breinbauers. *ad*

Freche Weihnacht

MUSIK Wer die klassischen Weihnachts- und Kinderlieder nicht mehr hören möchte, der könnte Gefallen an den folgenden CDs finden: **Winter- und Weihnachtslieder der Giraffenaffen** beinhaltet Neuinterpretationen allbekannter Weihnachtsmelodien durch Künstler:innen wie Mark Forster, Vincent Weiss oder Lina Larissa Strahl. Wer es noch ein bisschen frecher mag, dem könnte das Album **DIKKE Weihnachten** des rappenden Nashorns **DIKKA** liegen. Perfekt, um die festliche Weihnachtszeit zwischen Plätzchenbacken und Baumschmücken mal mit ein wenig Neuem aufzupeppen. *lr*











Auf der Suche nach dem Kelch

BUCH Mächtige Hexen schützen England vor den fantastischen Wesen aus dem Land Faerie. Wer klug ist, vermeidet den Wald zwischen den beiden Gebieten. Nicht aber Cassandra, denn sie stammt aus einer Familie von Hexen … Der **Kelch der Wünsche** (Ravensburger Verlag, 2026, 432 S., 16,99 Euro, aus d. Engl. v. Katharina Orgaß) ist der dritte Band von **Skye McKenna**s Fantasyreihe um Cassandra Morgan. In diesem Teil können sich Leser:innen auf einen spannenden Wettlauf um einen Kelch freuen, den es zum Überqueren der Grenze zwischen Faerie und England braucht. Den besitzt aktuell nämlich noch der Erlkönig, der Herrscher von Faerie. *lr*

Neues aus Camp Half-Blood



Foto: Disney

SERIE Bei Disney+ gibt es die dritte Staffel von **Percy Jackson**, die auf dem dritten Band der Buchvorlage von Rick Riordan basiert. Percy ist kein gewöhnlicher Junge, sondern ein Halbgott und der Sohn des Meeresgottes Poseidon. Im Camp Half-Blood lernt er andere Jugendliche kennen, die ebenfalls einen Bezug zur Götterwelt haben. Mit seinen besten Freunden Grover und Annabeth musste er in Staffel eins und zwei bereits zu verschiedenen Abenteuern aufbrechen, um das Gleichgewicht zwischen der Götter- und Menschenwelt zu bewahren. In der dritten Staffel muss er nicht nur die entführte Göttin Artemis, sondern auch Annabeth befreien und einen Krieg der Titanen gegen den Olymp verhindern. Zum Start gibt es direkt zwei der acht Folgen, danach folgt wöchentlich eine neue Episode. *ad*



Kummer schwimmt immer oben

BUCH Noah ist mit 18 schon einer der besten Schwimmer des Landes. Er tritt in die Fußstapfen seines Vaters, dem Direktor des Leistungszentrums, der selber einmal Olympionike war. Dass sein Sohn keine Schwäche zeigen darf, hat er ihm schon früh eingetrichtert: Wer weich wird, geht unter. Doch ist da eben auch Lars, der Junge aus dem Café nebenan, der geoutet ist und den Noah nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Schon bald kann er seinem Verlangen nicht mehr standhalten, und die beiden kommen sich näher. Noah steht vor der Entscheidung, ob er seiner bisherigen Linie treu bleiben oder zu sich selbst stehen soll. **Tom Ronim**s Novelle **Lautlos Ertrinken** (Tredition Verlag, 2026, 180 S., 19,90 Euro) erzählt von Männlichkeit, queerer Liebe und den Mut, den diese braucht. *lr*

Kleine Maus, großes Abenteuer



Foto: Wirtual/Knight's Peak

GAME In **Hela: of Mice & Magic** schlüpfen Spieler:innen in die Rolle einer kleinen Maus auf großer Mission: Eigentlich bewahrt eine Hexe im Wald das Gleichgewicht, doch die Beschützerin ist krank. Auf dem Weg durch die riesige, von der schwedischen Natur inspirierte Welt, wird man stetig von der Magie der Hexe begleitet und kann viel entdecken. Ob man Zutaten sammelt, Zaubertränke braut oder Rätsel löst: Alles trägt dazu bei, die Harmonie wiederherzustellen. Das Ganze lässt sich auch mit bis zu vier Personen im Koop-Modus spielen. Als Solospieler:in nutzt man das sogenannte Shade-System und erstellt Duplikate von sich, um bestimmte Rätsel zu lösen. Erscheint am 1. Dezember für PC, PS5, Xbox und Nintendo Switch. *ad*

Magisch und dunkel

BUCH An der **School of Sky**, einem Internat in dem Jugendliche mit magischen Fähigkeiten ausgebildet werden, entscheidet den Seelenstein, wie es um deine Zukunft aussieht. Yanas Seelenstein ist schwarz und trägt ein gefährliches Geheimnis in sich. In einem Dark-Academia-Setting begibt die Protagonistin sich mit ihrem Seelenpferd Nox, einem geflügelten Nachtmahr, auf eine dunkle Reise zwischen Magie und Geheimnisse, auf der sie sich auch ihrer eigenen Dunkelheit stellen muss. Der Abenteuerroman **School of Sky** (Fischer Sauerländer Verlag, 2026, 352 S., 20 Euro) ist der Auftakt zu einer Fantasyreihe der Bestsellerautorin **Sabrina J. Kirschner**. *lr*





Abb.: Jan Saße

BÜHNE Die drei Jungdetektive Justus, Peter und Bob haben mal wieder Ferien, und wo kann man die besser verbringen, als auf dem Schrottplatz, pardon: Wertstoffhandel von Julius' Onkel Titus? Dazu Kirschkuchen von Tante Mathilda – was kann das noch toppen? Natürlich ein neuer Fall! Als Onkel Titus mit einer alten Standuhr von einer Auktion zurückkommt, haben jede Menge Leute ein brennendes Interesse an der Uhr, Mrs. Wilmers und der fiese Skinny Norris wollen sie sogar stehlen. Mit der Uhr hat es etwas Besonderes auf sich. Doch was? Der neue Fall nimmt Fahrt auf … **Die drei ??? Kids – Der singende Geist** läuft bis 20. 12. an den Hamburger Kammerspielen. *hm*





Foto: Amazon Prime

Endlich ein Happy End?

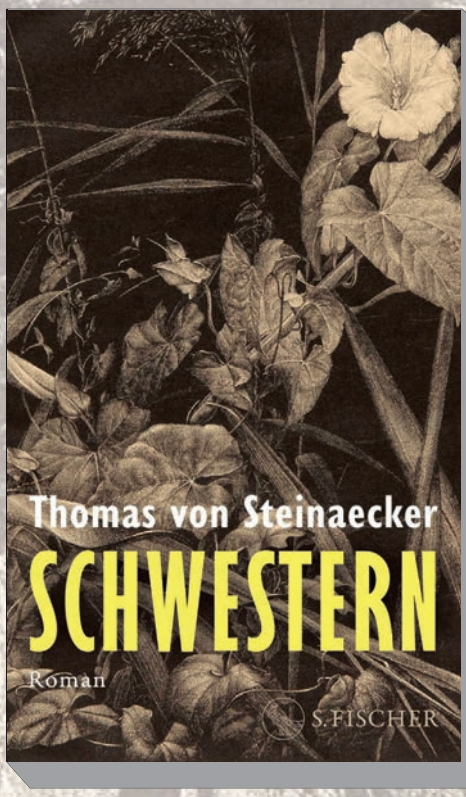
SERIE Mit Ruby Bell und James Beaufort kehrt eines der bekanntesten deutschen Serienpaare zurück. Nach dem aufwühlenden Finale der zweiten Staffel setzt Prime Video **Maxton Hall** ab 9. Dezember fort. Und Fans müssen stark sein: Mit der dritten Staffel findet die Adaption von Mona Kastens „Save"-Reihe ihren Abschluss. Inhaltlich knüpft die Fortsetzung direkt an den Cliffhanger an: Rubys akademische Zukunft steht auf der Kippe, während James sich dem Machtanspruch seines Vaters widersetzen muss. Das Finale verspricht also wieder ein großes Gefühlsdrama – aber hoffentlich mit Happy End. *ad*

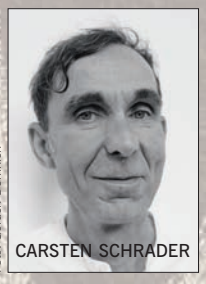


literatur



Foto: Hans-Bernhard Huber/laif





CARSTEN SCHRADER

Foto: Gordon Dornick

It's that time of the year again, und wenn Sie jetzt über den QR-Code den *kulturnews.letter* abonnieren, kommen Sie genau rechtzeitig, um über das Buch des Jahres 2026 abzustimmen. Seitenwende nennen wir diese Wahl, und nachdem die Seitenwende 2025 an „Der Kaiser der Freude" von Ocean Vuong ging, gilt es nun, eine:n Nachfolger:in zu finden. Jeden Dienstag geht es beim *kulturnews.letter* um Literatur, und momentan diskutieren wir im Leseklub noch über einen heißen Anwärter für die Seitenwende 2026: **THOMAS VON STEINAECKER** erzählt in **Schwestern** (S. Fischer, 2026, 354 S., 26 Euro) von Bettina, die schon früh Verantwortung für ihre ein Jahr ältere Schwester übernimmt. Denn Simone ist von Geburt an geistig beeinträchtigt. Doch Bettina träumt davon, Schauspielerin zu werden und erkennt bald: Will sie ihr eigenes Leben führen, muss sie sich von ihrer Familie in Landshut lösen. Im Leseklub sind wir beeindruckt, wie es Thomas von Steinaecker mit einfühlsamer, sensibler Sprache gelingt, sich in die Gedankenwelt der jungen Bettina einzufühlen.

Zum Newsletter:

„In diesem Augenblick scheint für immer ein tröstlicher Gedanke zu sein. Doch was wissen sie beide in diesem Alter schon über Zeit?“

Wo wir links gerade über das beste Buch des Jahres 2026 sprachen: „Im Süden“ (Luchterhand, 2026, 288 S., 24 Euro, aus d. Engl. v. pociao u. Roberto de Hollanda) ist da ein heißer Anwärter. **TASH AW** erzählt von einer ersten queeren Liebe zwischen dem 16-jährigen Jay und dem drei Jahre älteren Chuan. Doch der unter unter 300 Seiten bleibende Roman ist ganz eigentlich ein Epos, das zugleich auch Klassenzugehörigkeit, die Umweltkatastrophe und die Weltwirtschaftskrise mitverhandelt.





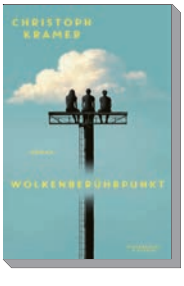
Abb.: Correctiv/ Zehra Ömeroğlu



Foto: Markus Tedeskino

DA KOMMT SCHON NOCH MEHR!

Vielleicht haben Sie den Debütroman von **CHRISTOPH KRAMER** sogar gelesen – und waren von „Das Leben fing im Sommer an“ ähnlich enttäuscht wie *kulturnews*-Autor Felix Eisenreich, der vor etwa anderthalb Jahren an dieser Stelle über den Coming-of-Age-Roman schrieb: „Es geht um Freundschaft, Liebe, Ängste. Allerdings immer eher auf ‚Vorstadtkrokodile'- denn auf Benedict-Wells-Niveau.“ In „Wolkenberührpunkt“ tritt Kramer nun selbst auf, und er trifft auf den jungen Roman, dessen Welt komplett zusammengebrochen ist, nachdem er in der Silvesternacht 2000 erfuhr, dass er adoptiert wurde. Einerseits setzt Kramer den Floskeln des Fußballtalks etwas entgegen, andererseits schreibt er dann doch nicht über queere Fußballprofis oder den extremen Leistungsdruck. Statt über Vorhersehbarkeit und Glückskekse zu reden, sollten wir aber Kramers Mut loben, sich mit diesem Roman als *soft boy* zu outen. Da kommt schon noch mehr! Und blättern Sie doch mal weiter auf Seite 47, da bricht auch Nele Pollatschek eine Lanze für den schreibenden Ex-Profifußballer. *cs*



Christoph Kramer Wolkenberührpunkt
Kiepenheuer & Witsch, 2026
288 S., 23 Euro



2020 wird die Karikaturistin **ZEHRA ÖMEROĞLU** angeklagt, die türkische Justiz wirft ihr Obszönität vor. Nicht wegen einer politisch brisanten Zeichnung, sondern wegen eines zotigen Witzes, den sie während des Corona-Lockdowns gemacht hat. Klingt lächerlich, könnte aber jahrelange Haft bedeuten. Und so beginnt Ömeroğlus Kampf gegen ein repressives System, den sie im autobiografischen Comic **RIECHT NACH ZENSUR** (Correctiv, 2026, 160 S., 39 Euro, Aus d. Engl. v. Sabine Adatepe) verarbeitet – mit schwarzem Humor und ohne das Risiko, verhaftet zu werden. *mj*

LITERATURTIPPS UND TERMINE

Beim **BUCHMARKT DER UNABHÄNGIGEN VERLAGE 2026** im Lichthof der Uni Hamburg am 4. + 5. Dezember gibt es neben Lesungen und Buchpräsentationen ein ganz besonderes Highlight: der Poetomat. Besucher:innen reichen Begriffe ein, und Dichter:innen verfassen auf dieser Grundlage direkt vor Ort handgeschriebene Gedichte.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Booker Prize hat 2026 mit „The End of Everything“ von **M. JOHN HARRISON** ein Science-Fiction-Roman gewonnen. Und die deutsche Übersetzung ist bereits angekündigt: „Das Ende von allem“ erscheint am 22. April bei Kanon.

BARBAREN IN BERLIN

DANIEL KEHLMANN hat den lustigsten Roman des Jahres geschrieben – über die Kolonialverbrechen im Kongo. Darf er das?



Foto: Beowulf Sheehan

› Dass der Roman schlicht „Afrika“ heißt und nicht etwa „Kongo“ oder wenigstens „Westafrika“, das könnte man Daniel Kehlmann als Verkürzung vorwerfen. Ebenso wie den durchweg heiteren, manchmal albernen Ton, der sich durch dieses Buch zieht, in dem es immerhin um unermessliche Grausamkeit geht. Und tatsächlich gibt es kritische Stimmen, die dem Autor anlasten, dass die Kolonialverbrechen und ihre Opfer niemals in Erscheinung treten. Es sind wohl dieselben Stimmen, die auch an Christopher Nolans „Oppenheimer“ bemängelt haben, dass darin die Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki nicht gezeigt wurde. Sie haben damals übersehen, was Nolan sehr bewusst entschieden hat: Auch Oppenheimer hat die Explosionen nicht gesehen.

Und genauso wenig wird Kehlmanns Legationsrat Strinetzky jemals einen Fuß nach Afrika setzen oder sich vorstellen können, welche Auswirkungen die sogenannte Kongokonferenz im Winter 1884/85 haben wird. Erst kürzlich ist der Wiener Diplomat nach Berlin versetzt worden und weint noch der Affäre nach, die er nur mithilfe kreativer Geldtricksereien finanzieren konnte. Die drohen nun aufzufliegen, was ihn sehr bekümmert, aber weniger als die Tatsache, dass er zum Duell gefordert wurde. Als er in Vertretung seines Chefs zur Konferenz geschickt wird, bei dem die europäischen Mächte Afrika unter sich aufteilen wollen, hat er also gar keinen Kopf dafür. Doch seine willkürlich heruntergeleierten lateinischen Zitate lassen ihn in den Augen der anderen Staatsmänner als gewieften Verhandler erscheinen.

Kehlmann inszeniert „Afrika“ als Farce, mit Strinetzky als eine Art Chance aus dem Film „Willkommen Mr. Chance“, der in historische Situationen hineinstolpert, ohne ihr Ausmaß auch nur annähernd zu begreifen. Er trifft auf Bismarck, auf den Forscher Henry Morton Stanley und auf den belgischen König Leopold II., der aus der Konferenz als Sieger hervorgehen und im sogenannten Kongo-Freistaat ein Terrorregime errichten wird, dessen Opferzahl heute auf zwischen 1,5 und 13 Millionen Menschen geschätzt wird.

Und trotz dieser Verbrechen, die im Hintergrund lauern, ist „Afrika“ reinste Unterhaltung. Tatsächlich ist der Roman wohl der bisher lustigste, den Kehlmann geschrieben hat. Man kann das respektlos finden, und es ist zumindest schwer vorstellbar, dass sich Kehlmann das bei seinem letzten Roman „Lichtspiel“ erlaubt hätte, in dem es um den Holocaust geht. Doch dem peniblen Rechercheur Kehlmann Leichtfertigkeit vorzuwerfen, täte ihm Unrecht: Er weiß sehr genau, was er tut. Nicht nur schimmern unter der witzigen Fassade der Geschichte immer wieder leise Melancholie und gerechter Zorn durch, jedes Handlungselement und auch jede Auslassung ist bewusst gesetzt.

So ist es kein Zufall, dass der Legationsrat sein Leben womöglich bei einem Duell verlieren wird, weil sich ein Soldat willkürlich beleidigt fühlte – ein Brauch, der die preußische Militärtradition und damit auch die gesamte Zivilisationserzählung, die daran hängt, als Barbarei entlarvt. Bezeichnenderweise sind die einzigen beiden Figuren, die an keiner Stelle ins Lächerliche oder Groteske verzerrt werden, Strinetzkys Frau Rosa und der afrodeutsche Soldat Sabac el Cher. Letzterer war ebenfalls eine reale Person und wurde als Kind vom ägyptischen Vizekönig dem preußischen Prinz Albrecht geschenkt. Der benannte ihn nach der einzigen arabischen Phrase, die er kannte: „Sabac el cher“ bedeutet „Guten Morgen“. Solange das Leben solche absurden Geschichten schreibt – wie könnten wir es Kehlmann verdenken, dasselbe zu tun?

Matthias Jordan



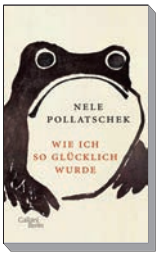
DANIEL KEHLMANN Afrika
Rowohlt, 2026, 256 S., 24 Euro



CAROLINE BLACKWOOD
Das Schicksal von Mary Rose
Insel, 2026
288 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Claudia Voit

ABGRÜNDIGE IDYLLE

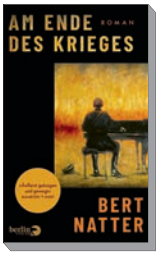
Zu Lebzeiten war Caroline Blackwood eher als Erbin des Guinness-Vermögens und Salonlöwin bekannt, die mit Malern, Musikern und Dichtern verheiratet war. Doch Blackwood war auch selbst eine hervorragende Autorin, und dieser erstmals 1981 erschienene, elegant-unterkühlte Roman beweist das mühelos: Der zynische Thriller beleuchtet die Abgründe hinter der englischen Vorstadtidylle und der Hauptstadt-Bohème gleichermaßen. Der Ich-Erzähler Rowan hat seine Frau Cressida und seine Tochter Mary Rose in einem Dorf geparkt, um in London weiterhin ein freies Leben als Schriftsteller führen zu können. Es ist ein pragmatisches Arrangement, aber es funktioniert – bis in den Wäldern ein kleines Mädchen bestialisch ermordet wird. Cressida wird besessen von der Angst, dass Mary Rose dasselbe passieren könnte, und Rowan kann nur zusehen, während ihre Obsession immer destruktivere Züge annimmt. Dass er selbst ein frauen- und menschenfeindlicher Kotzbrocken ist, gibt dem ganzen einen ironischen Twist: Mary Rose hatte niemals eine Chance auf ein glückliches Leben. *mj*



NELE POLLATSCHEK
Wie ich so glücklich wurde
Galiani Berlin, 2026
224 S., 22 Euro

DAS GLÜCK IN (VIELLEICHT ETWAS MEHR ALS) 90 MINUTEN

Sie haben auf Seite 45 unseren Text über den zweiten Roman von Christoph Kramer nicht gelesen? Sie haben gedacht: Fußball spielen mag er ja können, aber ganz sicher kann er nicht schreiben? Ob Nele Pollatschek „Wolkenberührpunkt" gelesen hat, weiß ich nicht, aber sie hat einen Artikel von Kramer in *Die Zeit* gelesen, der ihr sehr gefallen hat. Mehr noch: „Und dann schreibt Kramer den vielleicht schönsten Satz, der je in einer deutschen Zeitung abgedruckt wurde. Er geht so: ‚Danke an das Glück, du machst mich sehr glücklich.'" Ganz eigentlich ist es also der ehemalige Profifußballer, der die Kulturjournalistin des Jahres 2024 inspirierte, dieses kluge, entlarvende und zugleich amüsante Buch über das Glücklichsein zu schreiben, in dem sie mal eben den Trauma-Trend auseinandernimmt und auch Trigger-Warnungen für überflüssig erklärt. Sie sollten das womöglich einzig gute Selbsthilfebuch unbedingt lesen! Und danach vielleicht doch den Roman von Christoph Kramer? *cs*



BERT NATTER
Am Ende des Krieges
Piper, 2026, 784 S., 32 Euro
Aus d. Niederl. v. Andreas Gressmann u. Rainer Kersten

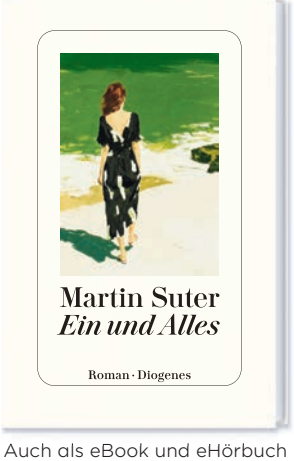
AM ENDE DER AUFMERKSAMKEIT

„Am Ende des Krieges" von Bert Natter spielt an einem einzigen Tag, dem 20. April 1945, irgendwo in Deutschland. Der elfjährige Ernst, Sohn des SS-Obersturmführers Karl Zehlendorf, wird in der Nähe eines Konzentrationslagers vermisst. Sein Bruder behauptet, ihn beim Angeln am Seeufer zurückgelassen zu haben. Was ist passiert? Während die russische Artillerie in der Ferne schon zu hören und alle im Lager wissen, dass das Ende des Krieges nahe ist, hat Zehlendorf ganz andere Sorgen als die Suche nach seinem Sohn: Des Führers Geburtstag muss gefeiert werden … Sage und schreibe 31 Figuren kommen in der Versuchsanordnung des Niederländers Bert Natter zu Wort, darunter viele Archetypen des Nazi-Romans: der sadistische Arzt, die opportunistische Künstlerseele, der demütige Häftling. Dabei ist der Ansatz eines ganzheitlichen Blicks auf das Soziotop KZ zwar beeindruckend, hat wegen der Atemlosigkeit des episodischen Erzählens aber oft eher was von einem Doomscrolling-Marathon. *scb*

Der neue raffinierte Roman von
Martin Suter



Foto: © Joël Hunn



Auch als eBook und eHörbuch

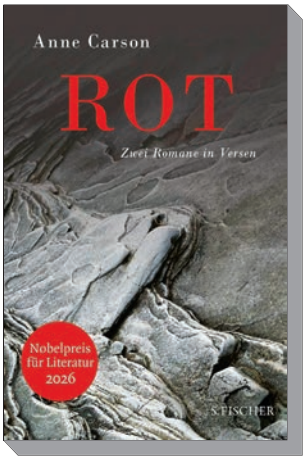
Sascha kommt eines Abends nicht nach Hause. Obwohl sich Mila sicher ist, dass ihr Mann nicht weit weg sein kann, fahndet bald schon die Polzei nach ihm, denn bei seiner Firma fehlt Geld. Wurde Sascha entführt? Mila erhält Zeichen, stößt auf Spuren, die nur von Sascha stammen können. Auch dann noch, als niemand mehr daran glaubt, dass er noch lebt. Unbeirrbar folgt sie den mysteriösen Hinweisen um die halbe Welt bis in den Südpazifik.

Ein eleganter Thriller über eine Liebe, die stärker ist als das Schicksal.

Mehr unter:
diogenes.ch/einundalles

Diogenes

ROT VERLEIHT FLÜGEL



ANNE CARSON verbindet Antike und Gegenwart, Dichtung und Roman auf einzigartige Art und Weise. 2026 bekommt sie den Nobelpreis.

› Am 10. Dezember bekommt Anne Carson offiziell den Nobelpreis für Literatur verliehen. Eine gute Gelegenheit, sich mit ihrem Werk zu beschäftigen, das zwischen Lyrik und Prosa oszilliert und von ihrem Hintergrund als Altphilologin geprägt ist. Lange vor Madeline Miller hat Carson die Mythen des antiken Griechenlands modernisiert, allerdings auf deutlich eigenwilligere und experimentellere Art. „Rot“ vereint zwei Romane, den erstmals 1998 erschienenen „Die Autobiographie von Rot“ und „Rot Doc>“, die Fortsetzung von 2013. Gleich zu Anfang erklärt Carson, woher ihre Inspiration stammt: ein nur noch in Fragmenten erhaltenes Gedicht des antiken Lyrikers Stesichoros über Geryon, ein rotflügeliges Monster, das vor allem dafür bekannt ist, von Herkules ermordet worden zu sein.

Was Stesichoros begann, denkt Carson weiter, indem sie aus dem Ungeheuer ihren Protagonisten macht: Bei ihr ist Geryon ein schwuler, fotografiebegeisterter Teenager und Herkules ein älterer Junge, der ihm das Herz bricht. Carson siedelt ihre Geschichte in einem abstrakten Reich zwischen der Antike und der US-Gegenwart an und gliedert ihre kurzen Kapitel in Verse ohne Kommata, die einen ganz eigenen Rhythmus und eine einzigartige Bildsprache erzeugen. Bemerkenswert ist Carsons selbstbewusster Umgang mit den mythologischen Elementen: Manchmal sind Geryons Flügel reine Metapher fürs Anderssein, dann wieder nutzt er sie, um Gefahren davonzufliegen. Spätestens in „Rot Doc>“, wo Geryon um seine kranke Mutter bangt und Herkules als Veteran wiederbegegnet, der mittlerweile Sad But Great genannt wird und an einer posttraumatischen Belastungsstörung leidet, darf man fragen, wie viel das noch mit Stesichoros zu tun hat. Vielleicht müsste man Carsons Seminare besucht haben, um alle Referenzen zu verstehen. Aber vielleicht stellt man damit auch die falschen Fragen. Denn auch jenseits dessen ist „Rot“ überaus lesenswert: Weil Carson eine Sprache für Begehren, Schmerz und Verlust gefunden hat, die es vorher so nicht gab – oder zumindest seit der Antike nicht mehr.

Matthias Jordan

ANNE CARSON Rot. Zwei Romane in Versen
S. Fischer, 2026, 320 S., 28 Euro
Aus d. Engl. v. Anja Utler



KURZ UND SCHMERZVOLL

MARLEN MAIRHOFER schickt ihre „Alice“ nicht ins Wunderland, sondern mitten hinein in unsere Wirklichkeit: Das ist unbequem, klug und zwickt genau dort, wo man sein inneres Kind behütet.

› Alice fällt hin, fällt auf, fällt herein. Sie fällt über Kuchen her, aus der Rolle und aus allen Wolken. Mairhofer reiht Aufzählung an Aufzählung und schickt ihre Protagonistin durch ein Leben, das nur auf den ersten Blick nach Kindheit aussieht. Kaninchenbau und sprechende Teekannen gibt es nicht, Wunderland ist hier nur ein Märchen, ein ferner Ort ohne Eingang. Denn Alice bleibt im Hier und Jetzt, in einer Welt, die für Mädchen erstaunlich wenig Zauber übrig hat. In rund 40 kurzen Kapiteln wächst sie auf und wird den Alptraum nicht los. Sie brüllt „Schau, Mama, schau Papa!“ und wird übersehen, später wird sie dann zu viel gesehen: angestarrt, angefasst, bewertet, kleingehalten. Mit jedem Kapitel verliert sie ein Stück Magie, bis sie eine Frau ist – viel zu früh und mit viel zu vielen Erwartungen im Gepäck.
Mairhofer erzählt schlicht, fast kindlich, und gerade diese Ehrlichkeit tut weh. Das Patriarchat steht nirgends als Schlagwort, sondern steckt in Blicken, Sätzen und Kleinigkeiten, die so selbstverständlich sind, dass man sich nicht mal wehrt. Herzstück ist die Aufzählung; ihre Sätze stolpern und fangen sich wieder. Sie zeigen, wie es sich anfühlt, für alles zu groß und für alles andere zu klein zu sein. Das Buch ist dünn, doch der Schein trügt: Wer den Textmarker zückt und mehrfach liest, bleibt lange an einzelnen Seiten hängen. Die Illusion erinnert an Barbie, die aus ihrer pinken Welt in die echte stolpert – nur dass hier niemand zurück ins Traumhaus kann. Alle Mädchen sind Alice. Jede kennt den Moment, in dem man ein bisschen weniger Mädchen war, weil man begriffen hatte, wie unfair die Welt für Frauen ist. Mairhofer legt ihn frei, ohne Pathos und ohne Gnade: eine unbequeme Leseerfahrung mit kunstvollen Worten. Für alle, die mal ein Mädchen waren. Und auch für alle, die verstehen wollen, wie sich das anfühlt.

Louisa Schumacher

MARLEN MAIRHOFER Alice
Jung und Jung, 2026, 128 S., 23 Euro



Foto: Greta Baumann

ZUGEZOGEN DEPRESSIV

Nach „Nullerjahre“ setzt **HENDRIK BOLZ** die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit fort. In „Aus Ruinen“ schafft es sein Ich-Erzähler immerhin nach Berlin.

Schlechte Nachrichten für HipHop-Fans: Hendrik Bolz sieht sich mittlerweile primär als Autor. Gut, sein letztes Album mit Zugezogen Maskulin ist auch schon vor sechs Jahren erschienen. Seitdem hat der als Testo bekannt gewordene Künstler den autobiografischen Roman „Nullerjahre“ veröffentlicht, eine schonungslose Schilderung seiner Jugend an einem Brennpunkt der Post-DDR, zwischen Nazis, Drogen und Gewalt. In „Aus Ruinen“ ist Ich-Erzähler Hendrik in Berlin angekommen, wo er ein Studium beginnt, aber bald feststellen muss, dass er auch an der FU zwischen den ganzen Bonzenkindern keinen Halt findet. Doch zurück nach Hause, wo die Kumpel von früher weiter saufen, kiffen und Nasen brechen, weil es sonst nichts zu tun gibt: Ist das eine Alternative?

Diese Spannung des eigentlich sensiblen, klugen jungen Mannes, der durch das Aufwachsen in einem perspektivlosen System gelernt hat, seine wahren Gefühle zu unterdrücken, und in Wahrheit wahnsinnig darunter leidet, macht den Kern des Buches aus. Die Struktur ist zyklisch: Hendrik zwischen Panikattacken und Depression hier, euphorischen Feiernächten und vorsichtigen Ausbruchsversuchen wie einer zarten Beziehung zu einer Kommilitonin dort. Nichts klappt so richtig, und die sprachlichen Mittel – Satzwiederholungen, Raplyrics, GROSSBUCHSTABEN! – bekräftigen das Gefühl der Auswegslosigkeit. Dank Einordnungen des Hendriks aus der Gegenwart, der zum ersten Mal in die USA reist, wissen wir, dass alles gut ausgehen wird, auch wenn es mit dem Studium erst mal nichts wird. Diese Perspektive ist notwendig, rettet sie den Roman doch davor, zu einer Litanei aus Vergeblichkeit zu erstarren. Bolz schreibt direkt und intensiv und gibt tiefe Einblicke in die eigene Gefühlswelt, doch die düstere Faszination, die von „Nullerjahre“ ausging, kommt hier seltener auf – auch, weil er sich hier bereits von der Vergangenheit zu lösen beginnt. Für Fans von Zugezogen Maskulin bleibt die Frustration, dass die spätere Rapkarriere nur in Nebensätzen gestreift wird. Ob ein dritter Teil da bald Abhilfe schafft?

Matthias Jordan



HENDRIK BOLZ Aus Ruinen
KiWi, 2026, 272 S., 22 Euro



DOUG JOHNSTONE



Die Skelf-Frauen

„Außergewöhnlich … ein Muss für alle, die starke, authentische und intelligente weibliche Hauptfiguren suchen.“
Publishers Weekly

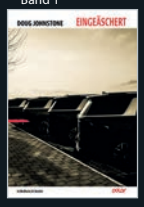
Aus dem Englischen von Jürgen Bürger
Mit einem Nachwort von Alf Mayer

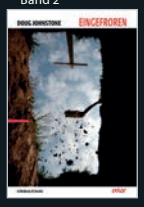
368 Seiten | EUR (D) 26,00 / (A) 26,80
ISBN 978-3-910918-58-0

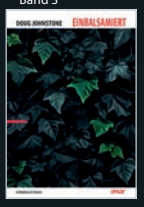
Alle Bücher sind gebunden mit Schutzumschlag und auch als ebook erhältlich

www.polar-verlag.de

polar VERLAG

Band 1


Band 2


Band 3


Band 4




Foto: Kerstin Petermann

Gleich zu Anfang liegen vier Tote im Kreis, und ein Mann flüchtet durch den Wald. Mitten in einen Schneesturm hinein. Ihm auf den Fersen: Julius Winsome, den sie aus seiner Jagdhütte vertreiben wollen. Er erträgt es nicht länger, wie Tiere zum Spaß von Menschen abgeschossen werden, denen sie nichts bedeuten, als Trophäe oder Live-Mitschnitt in den sozialen Medien landen. Winsome ist kein Ökorebell. Eher ein Aufgescheuchter, der um seinen Frieden gebracht wurde. **GERARD DONOVAN** erzählt in „Der gefrorene Himmel“ von einer Gegenwehr, die sich moralischen Grundsätzen entzieht und sich dem modernen Hang zum Survival entgegenstemmt, den die Städter als Spielwiese für sich entdeckt haben. Er selbst soll verschwinden, einem Luxusresort Platz machen. Urlaubern kann man einen Menschen wie ihn nicht zumuten. Winsome ist Teil der Natur geworden. Morden bedeutet nichts, Sterben bedeutet nichts, wie man lebt, schon eher etwas. Donovan erzählt keine lineare Geschichte, sie ist durchsetzt mit Erinnerungen und Zeitverschiebungen. Sein Vater, belesen, hat dem Sohn die Schönheit von Worten beigebracht, Shakespeare zu lesen gegeben. Wie er ein Außenseiter. Das soll Winsome nun alles hinter sich lassen. Ausgerechnet der Mann, der von einem Wolf gerettet wurde. Ihm hätte es nichts ausgemacht, wenn ihn der Schneesturm in jener Nacht ums Leben gebracht hätte. Das Recht, ihn zu vertreiben, hat jedoch niemand. Denn alles, heißt es im Roman, was einen Namen hat, hat einen Anfang und ein Ende. Es kommt nur darauf an, dass man sich nicht herumstoßen lässt.



GERARD DONOVAN
Der gefrorene Himmel
Luchterhand, 2026
240 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Thomas Gunkel



TANA FRENCH
Wie ein Fluss in der Nacht
Fischer, 2026, 560 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Henning Ahrens

DÖRFLER UNTER SICH

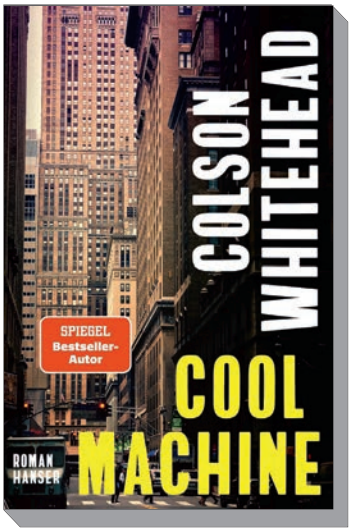
Wir kehren zurück ins irische Dorf Ardnakelty. In jene Gemeinschaft, die Fremden misstraut. Mitten hinein in die bekannte Welt aus Missgunst und verschrobener Besserwisserei, die sich vor allem im Pub austobt. Wir begegnen dem störrischen Zusammenhalt der Dorfbewohner, die das Gerücht als Lebenselixier empfinden. Egal, ob am eigenen Esszimmertisch oder befeuert nach genug Alkohol in vertrauter Kneipenrunde. Der Ex-Cop Hopper ist nach den drei Jahren in diesem Kreis zu einem Geduldeten geworden, auch wenn er ständig so tun muss, als werde er seine Freundin Lena bald heiraten. So richtig wird er nie dazugehören. Trotzdem wendet man sich an ihn, als Rachel Holochan, die im Begriff stand zu heiraten, aus einem Fluss gefischt wird. Wie sich herausstellt ist sie an einer Vergiftung durch Frostschutzmittel gestorben. War es Mord oder Suizid aus Verzweiflung? Den Ermittlern misstraut das Dorf. Lieber verlassen sie sich in Ardnakelty auf eigene Mutmaßungen. Wer sich einen rasanten Thriller erhofft, wird enttäuscht werden. Vielen Passagen fehlt es an Spannung, und die Dialoge sind oftmals zerdehnt. Dass da ein Stück Heimat verkauft werden soll, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, soll so lange wie möglich verschwiegen werden. French ist weniger an einem Krimiplot als an einer Milieustudie interessiert. Wobei die bereits in den Vorgängerromanen ausgiebig und lähmend den Stumpfsinn entblättert hat und somit eher einen Aufguss bietet. Ein Whodunit, der vielerorts als *Slow Burner* bezeichnet wird. Slow ist er wirklich. *wf*



JAMES CLEARY
Sanctuary
Hoffmann und Campe, 2026, 416 S., 19 Euro
Aus d. Engl. v. Sepp Leeb

ICH KAM, SAH UND SIEGTE – ODER AUCH NICHT

Milliardäre neigen offensichtlich dazu, für jede Katastrophe, die der Welt anheimfallen könnte, vorzusorgen und sich tief unter der Erde als Prepp einzunisten. Das ist nicht neu, hat in der Buchserie von Hugh Howie „Silo, Level und Exit“ und der Verfilmung als Serie bereits Aufmerksamkeit erregt. Dem Normalbürger wird ein Bunker im Garten empfohlen. Bei einem Milliardär wie Brandt darf es auch gleich mehrere Stockwerke tief hinabgehen. Für sich und seine Familie plant er ganze Suiten ein, und zuletzt muss auch das Sicherheitspersonal untergebracht und verpflegt werden. In James Clearys „Sanctuary“ ist man auf alles gefasst. Auch darauf, dass andere Überlebende versuchen werden, das Bauwerk zu stürmen. Der Rückzugsort ist mit Bewegungsmeldern, Weitsichtkameras, Nachtsichtgeräten und Waffen für einen ganzen Krieg ausgerüstet. Doch nicht alles ist planbar. Weitere Security, der ebenfalls eine Millionengage versprochen wurde, trifft nicht ein. Man ist also unterbesetzt. Interessant ist Clearys Roman da, wo er all das streift, was nicht zu sehen ist: wie Amerika sich unterwirft, um von den Mächtigen nicht hingerichtet zu werden. Wie die Visionen eines Milliardärs über den Entwurf seines Amerika allein dem eigenen Machterhalt dienen. Der Rest der Bevölkerung hat es kommen sehen und sich nicht dagegen zu wehren vermocht. Werden also die Überlebenden vor der Sicherheitstür verdursten, als Kollateralschaden zurückgelassen? Auch ein dystopischer Kriminalroman kommt ohne Hoffnung nicht aus. *wf*



RHAPSODY IN HARLEM

COLSON WHITEHEAD schließt seine Trilogie ab: Mit „Cool Machine“ blickt er auf die 80er, erklärt zugleich aber auch das New York der Gegenwart.

› Wie bei Paul Auster begegnen wir bei Colson Whitehead dem typischen New Yorker Helden. Wenn auch Whiteheads Helden weitaus krimineller sind. Sie sind seit Generationen verwurzelt, manchmal auf der Durchreise oder leben getrennt in zwei Welten. Ihre Geschichten, Erinnerungen sammeln sie auf den Straßen, in den Restaurants und Bars auf. Wobei Auster sich eher den intellektuellen Irrlichternden widmet, während Whitehead sich in den Spelunken, den Hinterhöfen, dem Warten auf eine Voranhörung bei Gericht auskennt. Der Abschlussband seiner Trilogie über die Schattenwelt in Harlem bietet eine Nostalgiereise.

Die Vorgängerromane „Harlem Shuffle“ und „Die Regeln des Spiels“ spielten von den späten 1950ern über die Rassenunruhen in den 60ern bis in die Nach-Flower-Power-Zeit der 70ern hinein. Mit „Cool Machine“ landen wir nun im New York des Bürgermeisters Ed Koch, einem genialen Schaumschläger, der den babylonischen Zügen seiner Weltstadt nie Herr wurde. Ray Carney besitzt einen Laden und verhökert Möbel, ist gar „Verkäufer des Monats“ gewesen. Er musste miterleben, wie ein Brand sein Geschäft zerstörte.

New York ist eine Stadt, die sich ständig neu erfindet, lautet ein Klischee über sie, doch eigentlich sind es die Bewohner, die es gewohnt sind, neu anzufangen. Auch Carney ist wieder im Geschäft: dank eines Nebenverdiensts als Hehler. Seine Chance besteht darin, dass sich schwarze Gauner weigern, mit weißen Gaunern zusammenzuarbeiten, weil sie denen nicht trauen. Also muss ein Hehler Ray Carney her. Wieder wird ein Raub in einem Hotel geplant. Diesmal allerdings nicht das Theresa, auch bekannt als das Waldorf von Harlem. Diesmal muss es das echte Waldorf Astoria sein. Man geht aufs Ganze. Man hat einen Plan.

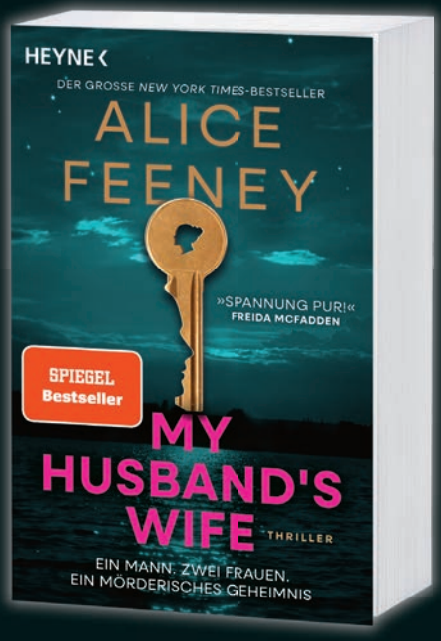
Eine kriminelle Burleske, gespickt mit unzähligen Geschichten über New York oder über Jesse Owens. Dem vierfachen Goldmedaillengewinner. Er musste später für eine Hotelrechnung eine seiner Medaillen hergeben, weil er sich als schwarzer Sportler im Gegensatz zu den weißen nach seinem Triumph mehr schlecht als recht durchs Leben schlug. Somit ist es kein Wunder, dass sich eine von Whiteheads Figuren Sorgen um die junge schwarze Generation macht, die nie ein Schild mit der Aufschrift „Nur für Weiße“ gesehen hat. Whitehead löst ähnlich wie der späte Pynchon die Grenzen zwischen Literatur und Kriminalroman auf und fügt eine heftige Portion bitterer Ironie hinzu. Während Carney und seine Kriminellen fortwährend in aussichtslose Situationen geraten, nimmt ihr Autor die Veränderungen in der Stadt wahr.

Schwarze Sportler, schwarze Musiker, schwarze Schauspieler werden Jahrzehnte später auf Hochglanz poliert und hofiert werden. „Cool Machine“, in den 1980er-Jahren, lässt den Schmutz auf den Figuren, den Müll in den Straßen und stemmt literarisch ein New York abseits der Hochhausfassaden als einen Ort, an dem alles andere als ein schillerndes Feuerwerk zu den Klängen Gershwins über den Wolkenkratzern entzündet wird.

Wolfgang Franßen

COLSON WHITEHEAD
Cool Machine
Hanser, 2026, 448 S., 27 Euro
Aus d. Engl. v. Nikolaus Stingl

Stell dir vor, jemand verdrängt dich aus deinem Leben



Taschenbuch · 448 Seiten · € 13,– [D]
Auch als E-Book und als Hörbuch erhältlich

Als Eden Fox vom Joggen zurückkommt, passt ihr Schlüssel nicht mehr. Eine Fremde, die ihr unheimlich ähnlich sieht, öffnet die Haustür. Dahinter steht Edens Ehemann – und behauptet, die andere sei seine Frau. Eden muss die Wahrheit aufdecken. Doch ihr bleibt wenig Zeit: Sie schwebt in höchster Gefahr.

»Spannung pur! Der bisher beste Roman von Alice Feeney!«
Freida McFadden

Leseprobe und mehr auf heyne.de

HEYNE

kultur



Foto: Port Des Lumieres / Asjan Vuksic

In diesem Dezember kommt man um die französischen Helden Asterix und Obelix nicht herum: Im Kino startet am 3. 12. der neue Film „Asterix und das Königreich Nubien“, und wer in Hamburg wohnt oder eine Städtereise in die Hansestadt plant, kann außerdem die noch taufrische Ausstellung **ASTERIX UND OBELIX – EIN IMMERSIVES ABENTEUER** in der Hafencity besuchen und so dem Ausflug das Sahnehäubchen aufsetzen. Während man im Kino dabei zuschaut, wie die Gallier nach dem Genuss ihres Zaubertranks die römischen Besatzer verkloppen, kann man sich im Port des Lumières, wo sonst Bildende Kunst immersiv vermittelt wird, mitten unter die Gallier und ihre Abenteuer mischen. Ob man anlässlich des Besuchs auch was vom Zaubertrank abbekommt, ist nicht bekannt. Aber versuchen kann es jeder, er oder sie wird schon nicht gleich umgehauen. *jw*

Koscher kämpfen



Foto: Jörg Brüggemann Ostkreuz

Der historischen Krimiserie „Babylon Berlin“ wurde von der Kritik vorgeworfen, Adolf Hitler in der Dramaserie historisch nicht korrekt dargestellt zu haben. Als George Tabori sein Stück „Mein Kampf“ schrieb, das 1987 in Wien uraufgeführt wurde, gab es diese Kritik angesichts seiner Farce natürlich nicht. Jetzt inszeniert Johann Simons Tabori erneut und lässt den Pressetext unter anderem mit dem Satz „Warum es gefährlich ist, seine Feinde zu lieben“ übertiteln – ein klarer Kommentar der Gegenwart. In „Mein Kampf“ wird der heruntergekommene Möchtegernkunststudent in einem Männerwohnheim im Jahr 1910 von Lobkowitz koscher bekocht und erhält von dem jüdischen Schriftsteller Schlomo Herzl nicht nur den Vorschlag für den Titel seines geplanten Buches, sondern bekommt auch noch den schmalen Schnurrbart rasiert. Vom Berufstipp für den Antisemiten brauchen wir hier gar nicht erst anzufangen. „Mein Kampf“ kommt zum richtigen Zeitpunkt auf die Bühne, und Johann Simons ist der passende Regisseur. *jw*

9. 12. (Premiere),
19., 20. + 30. 12. Schauspielhaus Bochum

Idylle und Vernichtung



Foto: privat

Was wie das Foto eines harmlosen Urlaubs im Saarland aussieht, zeigt den Schnappschuss eines italienischen Zwangsarbeiters während der Freizeit. Dieses und viele weitere Dokumente fand das Team des Weltkulturerbes Völklinger Hütte bei den Recherchen zur neuen Ausstellung „Stählernes Herz“. Als im Jahr 1943 die Royal Air Force die Produktionsstätten in Peenemünde zerbombt hatte, wurden alle verbliebenen Unterlagen und Bauteile sowie die Produktionsanlagen ins Landesinnere gebracht. Unter anderem im Saarland war die Fortsetzung der Produktion der V2 (kurz für Vergeltungswaffe) geplant. Dabei stieß man erstmals auf Unterlagen, die den Röchling-Konzern als Akteur im Geschehen nachweisen. Der Rüstungskonzern setzte damals Zwangsarbeiter aus über 20 Ländern ein, die in unterirdischen Fabriken an der tödlichen Rakete bauen mussten. Diese und viele weitere neue Informationen werden mit der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. *jw*

ab 24. 1. 2027
Weltkulturerbe Völklinger Hütte





Fotos: Matt Crockett / Stage Entertainment

HAMBURG TRÄGT PRADA

Mit Elton Johns Segen startet **DER TEUFEL TRÄGT PRADA** als Musical in Hamburg. Zwei der Hauptdarstellerinnen erzählen, warum Wärme in dieser Geschichte so wichtig ist.

Das Klackern der Stilettos kündigt sie an, bevor man sie sieht. Gespräche verstummen, Assistentinnen richten sich auf, irgendwo wird hektisch ein Kaffee gemacht, der natürlich heiß sein muss. Miranda Priestly herrscht über die Modewelt und verbreitet Angst und Schrecken beim Magazin *Runway*. „Der Teufel trägt Prada" steht für Glamour, Macht und Mode: Hier ist der *runway* mehr als ein Laufsteg, die Fashion Week gibt den Takt vor, und ein einziger Blick entscheidet über eine Karriere. Mittendrin: Andy, die eigentlich gar nicht in diese Welt passt und unter Anleitung ihrer Chefin erst mal ziemlich verloren ist. In Nigel findet sie einen Freund, in Emily eine komplizierte Mentorin. Aus dieser Spannung aus Mode, Identität und den Ellenbogen der Branche hat Regisseur David Frankel 2006 einen Filmerfolg gemacht.

Jetzt wird aus dem Kinohit ein Livespektakel. Das Musical hat schon das Londoner Publikum verzaubert, nun kommt es erstmals nach Deutschland, genauer: nach Hamburg. Die Musik stammt von Sir Elton John, und er hatte auch bei der Besetzung das letzte Wort. Zwei Frauen, die seinen Segen bekommen haben: Alexandra-Yoana Alexandrova als Emily und Isabel Waltsgott als Andy. Alexandra erzählt, wie ausschlaggebend dieser Segen beim Casting-Prozess war „Es hat nur noch Elton John gefehlt, und ich dachte: ‚Oh Gott, ich hoffe, dass er ja sagt.'" Als die Zusage kam, war sie gerade auf dem Weg ins Theater. „Ich habe nur geschrien, für mich alleine." Kurze Zeit später stand sie ihm auf dem Roten Teppich gegenüber. Alexandra wollte ihm nur die Hand geben, doch er zog sie sofort zu sich und umarmte sie. Sie sagte ihm, sie sei seine Emily. Seine Antwort: „Of course you are, darling, you're beautiful."

Das Stück erzählt von einer Welt, in der Stress und Perfektion regieren. Umso bemerkenswerter, wie beide darauf bestehen, ihren Figuren Herz zu verleihen. Emily, im Film die spitzefindige Assistentin, soll nicht als Antagonistin abgestempelt werden. „Alles, was sie will, ist eigentlich nur, dass alles läuft. Sie ist eine Art *people pleaser*", sagt Alexandra. „Und alles, was Andy lernt, kommt von Emily." Darum freut sie sich besonders auf die Szenen, in denen Emily krank und schwach sein darf, und auf die Liebesszene am Schluss. „Da darf ich gefühlvoll sein, und nicht nur ein Roboter."

Andy hat eine andere Aufgabe, denn die Zuschauer:innen sehen die Welt durch ihre Augen. „Das Publikum ist quasi Andy, und deshalb muss sie unbedingt sympathisch rüberkommen", sagt Isabel. Dabei macht sie, wie schon Anne Hathaway im Film, eine Verwandlung durch: von der grauen Maus, die Mode für überbewertet hält, zur Frau, die Miranda beeindrucken will, sich neu einkleidet, sich verbiegt und dabei sich selbst verliert. Der Song, auf den Isabel sich am meisten freut, ist genau dieser Kipppunkt: „Miranda Girl", kurz vor der Pause. „Ein Hammersong", sagt sie. „Da darf ich den Teufel in Miranda entdecken". Andy wird skrupellos, um in einem Job akzeptiert zu werden, der eigentlich gar nicht zu ihr passt.

Und über allem thront Miranda. Zwischen ihr und Andy entspinnt sich ein Machtspiel um eine Frage, die den Kern der Story bildet: Wie viel Privatleben und Seele ist man bereit zu opfern, um ganz nach oben zu kommen? Dass diese Geschichte fast 20 Jahre später noch trägt, hat einen Grund. Der Film zeigt eine Branche, in der Frauen um wenige

Plätze an der Spitze kämpfen, in der Aussehen mehr zählt als Können und Konkurrenz wichtiger ist als Zusammenhalt. Vieles davon hat sich geändert, vieles aber auch nicht. „Wer sich hocharbeiten will, muss sich auch heute noch einiges gefallen lassen“, sagt Alexandra. Auch deshalb bleiben die Spitzen des Films erhalten. Ein paar Beleidigungen wurden fürs Musical angepasst, doch alles glätten, um modern zu sein, wollten die Macher nicht. „Es ist ja trotzdem ein Zeitzeugnis“, sagt Isabel. „Das Interessante ist doch gerade, dass man so schockiert ist.“

Das Musical hält sich an die Filmadaption von 2006, und wer reingeht, bekommt, was diese verspricht, nur größer. Regie und Choreografie liegen bei Jerry Mitchell, der mit „Kinky Boots“, „Natürlich blond“ und „Hairspray“ schon gezeigt hat, wie man Glitzer und Herz zusammenbringt. In einer Welt aus Perfektion und Distanz lassen die Darstellerinnen Nähe zu. Kopieren kommt für keine von ihnen infrage, weder den Film noch die Londoner Vorlage: Sie wollen ihr eigenes Ding machen, Emily mit Herz und weichem Kern, Andy mit einem Gefühl, das man gern mit nach Hause nimmt. Wie Isabel es schlicht zusammenfasst, soll das Publikum am Ende eine Sache mitnehmen: „Sei ganz du selbst und hör darauf, was du tief im Inneren für dein Leben willst.“

Louisa Schumacher

Die offizielle Premiere von **Der Teufel trägt Prada**
findet am 10. Dezember im Theater Neue Flora statt.

Der Cast von „Der Teufel trägt Prada“ in Hamburg steht fest. Isabel Waltsgott (als Andy, erste von links) und Alexandra-Yoana Alexandrova (als Emily, zweite von links) geben uns einen Einblick in die Welt des *Runway*-Magazins.





SHOW+ ENTERTAINMENT

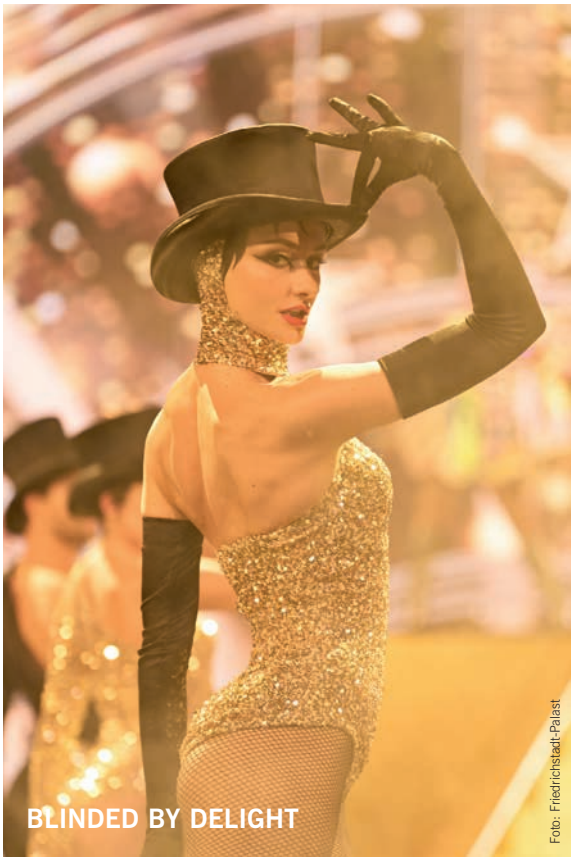


Foto: Friedrichstadt-Palast



Foto: Christian Bussel Seidel



Foto: Pedro Becerra

BLINDED BY DELIGHT

Ist es ein Traum oder eine Erinnerung? Diese Frage lässt die neue Show im Friedrichstadt-Palast Berlin offen. Luci jedenfalls misstraut ihrem neuen Leben nach dem Aufwachen zutiefst: Um sie herum nur Glück und ein wunderbares Leben. Außerdem da: Ihr Traummann, der sie vergöttert. Sie aber traut der ungewohnt neuen Situation überhaupt nicht, sodass der Mann ihrer Träume plötzlich um Luci kämpfen muss, die ihm seine Liebe nicht glauben will. „Blinded by Delight“ ist die neue große Show im Friedrichstadt-Palast, der großen Showbühne noch aus DDR-Zeiten im Osten Berlins. *jw*

Di.–Fr. 20 Uhr, Sa. 15 + 20 Uhr, So. 15 Uhr

EHRLICH BROTHERS

Die Brüder Andreas und Chris sind als Zauberer seit vielen Jahren weltberühmt. Kein Wunder, dass ihre Shows immer größer und spektakulärer werden, ohne dass die beiden die kleinen magischen Momente vernachlässigen. Immer wieder holen sie Kinder auf die Bühne, damit die Kleinen unmittelbar Zeugen werden, wenn Chris und Andreas Wunderdinge vollbringen. Dass dennoch das große Spektakel im Mittelpunkt steht, ist klar. So wird die neue Familien-Show „Wonderworld“ damit beworben, dass die Menschen in der Arena am eigenen Leib die Schwerelosigkeit erleben werden. *jw*

ALLE TERMINE

ABBAMANIA – THE SHOW

„Thank you for the Music“: Genau dieser Song der erfolgreichsten Popband aller Zeiten feiert seinen 50. Geburtstag. Jetzt kommt „Abbamania – The Show“ wieder auf Tour, um mit einer begeisternden Tribute-Show dieses Jubiläum zu feiern. Und eines ist klar: Die Fans von Abba werden die Konzerte in einer Art mitfeiern, die jede Show zu einer rauschenden Geburtstagsparty werden lässt. *hm*

6. 5. Lingen | 9. 5. Kiel | 11. 5. Münster
12. 5. Düsseldorf | 13. 5. Hannover
14. 5. Berlin | 15. 5. Hamburg
16. 5. Oberhausen | 20. 5. Ingolstadt | 21. 5. Köln | 22. 5. Frankfurt | 23. 5. München | 25. 5. Leipzig | 26. 5. Erfurt | 27. 5. Bamberg | 28. 5. Stuttgart |30. 5. Neu-Ulm





DAS DSCHUNGELBUCH

Das GOP Artistical-Theater in Essen geht in die Vollen: Nur kurze Zeit nach Umbau und Wiedereröffnung läuft mit „Das Dschungelbuch“ das erste Kindermusical in der modernisierten Location. Damit geht das Theater seinen Weg konsequent weg vom Varieté hin zu einer theatralen Bespielung des Hauses. Regisseur Georg Veit: „Das Schöne an ‚Das Dschungelbuch‘ ist, dass die Geschichte weit mehr erzählt als ein Abenteuer im Urwald. Es geht um Freundschaft, Vertrauen und die Frage, wo man hingehört. Wir möchten diese Themen mit viel Fantasie, Musik und Humor auf die Bühne bringen und das Publikum mitten ins Geschehen holen.“

5. 12. 2026 bis 3. 1. 2027
GOP Artistical-Theater Essen

TANZ DER VAMPIRE

Wenn Graf von Krolock im März wieder zubeißt, kann er gleich zwei Jubiläen blutig begehen. Seit 30 Jahren wird „Tanz der Vampire“ jetzt schon auf Musicalbühnen gespielt, im Stage Apollo Theater aber erlebt die Show des untoten Grafen jetzt seine fünfte Spielzeit. Wenn das kein Grund für einen ganz besonders blutigen Cocktail ist, sagt sich die treue Fangemeinde sicher, deren Anzahl in Stuttgart besonders zahlreich sein soll.

ab 16. 3. 2026, Stuttgart











THE ILLUSIONISTS FEAT. HANS KLOK

In London, New York und Las Vegas waren seine Shows ausverkauft, jetzt kommt Hans Klok mit sechs weiteren Illusionistinnen und Zauberern nach Deutschland. Gemeinsam mit Mentalist Niels Houtepen, Daredevil Anna Dangerous, Zippo Guo, Dann Steven und dem Duo Scott & Murie will er alle Formen der Illusion so lange bespielen, bis dem Publikum ganz blümerant wird. Nein, keine Angst, das war nur Spaß! *jw*

5. bis 16. 5. 2027
Metropol-Theater Oberhausen

SALON ROSIE

Dieses Musical ist die Wochenendbespielung im Theater des Westens und doch so viel mehr. Der Berliner Shootingstar Steffi Irmen hatte bereits mit der Hauptrolle in „Die Amme“ durchschlagenden Erfolg, jetzt steht die Friseurmeisterin als Betreiberin eines Salons kurz vor dem Aus, als auch noch ihre Schwester auftaucht, mit der sie seit langem zerstritten ist. Die war mal ein bekannter DDR-Schlagerstar, doch das ist lange vorbei. Zwei Probleme – eines zu viel? Nicht in dieser Show. Peter Plate und Ulf Leo Sommer haben mit „Salon Rosie“ auch die Vorgeschichte zu „‚Wir sind am Leben!“ geschrieben. *jw*

bis April 2027 immer Fr., 19.30 Uhr, und So., 14.30 Uhr Theater des Westens

DRACULA – DAS MUSICAL

Der Untote ist zurück und geht auch auf Tour! Graf Dracula geistert im Musical „Dracula“ durch die Nächte und holt sich frisches Blut, deren Trägerinnen ihm in der Folge verfallen. Gleichzeitig wird der Vampir selbst gejagt. „Dracula“ ist einerseits eine Kostümshow, andererseits spielt eine Rockband Musik unserer Zeit, sodass Zeit – wir befinden uns ja in der Welt der Vampire – keine Rolle spielt. *jw*

10. 9.–3. 10. 2027 Berlin, 28.–31. 10. 2027 Köln
2. + 3. 11. 2027 Halle, 6. + 7. 11. Nürnberg
11.–14. 1. Bremen, 18.–21. 11. Duisburg
23.–26. 11. A-Wien, 3.–5. 12. Frankfurt
10. + 11. 12. Innsbruck, 14. + 15. 12. Leipzig
22.–25. 12. 2027 Stuttgart, 1. + 2. 1. 2028 Kiel
5. + 6. 1. 2028 Braunschweig
8. + 9. 1. 2028 Freiburg, 14.–16. 1. 2028 Duisburg
18. + 19. 1. 2028 Bochum
21. + 22. 1. 2028 A-Graz, 8. + 9. 2. 2028 Hamburg
10. 9.–3. 10. 2027 Berlin
18. + 19. 1. 2028 Bochum
5. 6. 2028 Braunschweig, 11.–14. 11. 2028 Bremen
18. 11. 2027–16. 1. 2028 Duisburg
3.–5. 12. Frankfurt, 1. + 2. 1. 2028 Kiel
8. + 9. 1. 2028 Freiburg, 21. + 22. 1. 2028 A-Graz
8 + 9. 2. 2028 A-Insbruck





STOMP

In den frühen 90ern groß rausgekommen, tourt die Company Stomp noch immer mit ihren rustikalen Rhythmusinstrumenten, mit denen sie so polyrhythmische Performances auf die Bühne bringen, dass die Häuser Jahr für Jahr ausverkauft sind. Haben die Shows einen Titel? Nein. Der Name Stomp reicht seit Jahrzehnten aus, um dem Publikum klarzumachen: Hier gibt es keine Wiederholungen, hier ist bei jeder Tour alles wieder neu – von der Idee über die Konzeption bis hin zur mitreißenden Umsetzung auf der Bühne. *jw*

29. 12. 26–10. 1. 27 Hamburg
12.–17. 1. Bremen
19.–30. 1. Stuttgart
2.–7. 2. CH-Zürich
9.–14. 2. Oberhausen
23.–27. 6. Frankfurt
6.–10. Leipzig

UNSER BLAUER PLANET III

Die Dokumentarserie der BBC, ausgestrahlt im ZDF, wurde längst für ihre Qualität ausgezeichnet. Doch hier muss man nicht sich nicht mit dem Fernseher begnügen, um die wunderbaren Bilder genießen zu können: Auf der Tournee wird die von Hans Zimmer komponierte Musik live vom The City of Prague Philharmonic Orchestra gespielt, während die wunderbaren Bilder der Serie auf großer Leinwand zu sehen sind. *jw*

4. 5. Nürnberg
5. 5. Freiburg
6. 5. Köln
7. 5. Hannover
8. 5. Hamburg
9. 5. Berlin
12. 5. Oberhausen
13. 5. Frankfurt,
14. 5. Trier
15. 5. Stuttgart
16. 5. München

THEATERHAUS STUTTGART
Dezember 2026

Siemensstr. 11 ◦ 70469 Stuttgart ◦ Karten: 0711 402070 ◦ www.theaterhaus.com

Di 01.12.
20:00 T1 *Konzert* **Maybebob** Schöner Schein
20:15 T2 *Infotainment* **Niklas Kolorz** Evolution Live
20:15 T4 *Kabarett, Konzert* **Alfons, plötzlich Chansons!**
20:30 T3 *Theaterhaus Schauspiel* **7 MINUTEN**

Mi 02.12.
19:30 T1 *Show* **Die 25. Nacht der Lieder** Das große Jubiläum
20:00 T2 *Konzert, Literatur* **Zwei Spuren im Schnee** R. Moritz+ C. & W. Seljé
20:15 T4 *Konzert* **Martin Kälberer** Into the light

Do 03.12.
19:30 T1 *Show* **Die 25. Nacht der Lieder** Das große Jubiläum
20:00 T4 *Comedy, Show* **Christopher Köhler** Der Magier
20:00 T2 *Kabarett* **Rolf Miller** Ich sag nix

Fr 04.14.
20:00 T2 *Kabarett* **Mathias Riechling** KI-Keine Identität
20:00 T1 *Konzert* **Gregor Meyle & Band** Unplugged 2026
20:15 T4 *Literatur, Konzert* **Roland Baisch & Frank Wekenmann**
20:15 T3 *Comedy* **Michael Gaedt** Das große Scheppern

Sa 05.12.
20:00 T2 *Kabarett* **Mathias Riechling** KI-Keine Identität
20:00 T1 *Comedy* **Der Physiopath** Machen Sie sich bitte frei!
20:15 T3 *Comedy* **Marie-Anjes Lumpp** Mama ohne Plan
20:30 T4 *Theaterhaus Schauspiel* **DU BIST MEINE MUTTER**

So 06.12.
13:30 T1 *Sonderveranstaltung* **Stuttgarter Friedenspreis** Gala der AnStifter
18:00 P1 *Konzert* **Südseite Nachts** Cassandra's Scream
19:00 T1 *Kabarett* **Urban Priol** Tilt! Der Jahresrückblick 2026
19:30 T2 *Comedy* **Heike Feist** Cavewoman
19:45 T4 *Konzert* **Pepper & Salt** Wovon ich singen und sagen will

Mo 07.12.
20:00 T1 *Kabarett* **Urban Priol** Tilt! Der Jahresrückblick 2026
20:15 T2 *Infotainment* **Anett Sattler & Markus Götz und Gäste** Hand aufs Harz
20:30 T4 *Comedy* **Kristina Bogansky** Play hard

Di 08.12.
20:00 T1 *Show* **Danceperados of Ireland** Spirit of Irish Christmas
20:15 T3 *Theaterhaus Koproduktion* **ME AND MR CASH**

Mi 09.12.
20:00 T1 *Comedy* **Stuttgarter Comedy Clash** Christmas Edition
20:15 T2 *Konzert* **Tim Fischer** Chansons

Do 10.12.
20:15 T2 *Konzert, Comedy* **LaLeLu** Weihnachten mit LaLeLu
20:15 T4 *Tanz* **Tanztheater Katja Erdmann-Rajski** Im Kühlschrank brennt noch Licht
20:30 T3 *Comedy* **Laith Al-Deen** 2 vor Weihnachten

Fr 11.12.
20:00 T1 *Kabarett* **Alfons** Klasse!
20:15 T2 *Kabarett* **Django Asül** Rückspiegel 2026
20:15 T4 *Tanz* **Tanztheater Katja Erdmann-Rajski** Im Kühlschrank brennt noch Licht

Sa 12.12.
14:00 T2 *Kinder, Show* **Linus Faber** Eine magische Elfenmission
17:00 T2 *Kinder, Show* **Linus Faber** Eine magische Elfenmission
19:30 T3 *Theaterhaus Schauspiel* **AND NOW HANAU**
20:00 T1 *Comedy* **Eure Mütter** Perlen vor die Säue
20:15 T4 *Tanz* **Tanztheater Katja Erdmann-Rajski** Im Kühlschrank brennt noch Licht

So 13.12.
19:00 T3 *Theaterhaus Schauspiel* **DIE DEUTSCHE AYŞE**
19:15 T4 *Comedy, Konzert* **Haui** Spuren im Sand
19:30 T2 *Comedy, Konzert* **Die Grabowskis** Die unteren 10.000
20:00 T1 *Comedy* **Lars Eidinger** Liest und singt Bert Brechts "Hauspostille"

Mo 14.12.
19:30 T2 *Comedy* **Sebastian Reich & Amanda** Purer Zufall

Di 15.12.
20:00 T4 *Theater, Comedy* **Boris Rosenberger** Pornosüchtig
20:15 T2 *Konzert* **Köhler & Gleissner** True Crime Magic

Mi 16.12.
20:00 T4 *Theater, Comedy* **Boris Rosenberger** Pornosüchtig

Do 17.12.
11:00 T4 *Theater* **Fürs Käpsele** Die Welt ist eine Katze – Du hast die Wahl
20:00 T1 *Theaterhaus Tanz* **ANTHEMS** Gauthier Dance & GD JUNIORS
20:15 T2 *Theaterhaus Koproduktion* **TEATRO DELUSIO** Familie Flöz

Fr 18.12.
20:00 T1 *Theaterhaus Tanz* **ANTHEMS** Gauthier Dance & GD JUNIORS
20:15 T4 *Kabarett* **Anne Folger** Spielversprechend
20:15 T2 *Theaterhaus Koproduktion* **TEATRO DELUSIO** Familie Flöz
20:30 T3 *Theaterhaus Schauspiel* **GEHEIMPLAN GEGEN DEUTSCHLAND**

Sa 19.12.
16:00 T4 *Theaterhaus Schauspiel* **LAHME ENTE, BLINDES HUHN**
20:00 T1 *Theaterhaus Tanz* **ANTHEMS** Gauthier Dance & GD JUNIORS
20:15 T2 *Theater* **Martin Luding & Roland Baisch** Männerabend
20:15 T3 *Theaterhaus Koproduktion* **ME AND MR CASH**

So 20.12.
19:00 T1 *Theaterhaus Tanz* **ANTHEMS** Gauthier Dance & GD JUNIORS
19:30 T2 *Comedy* **Martin Luding** Caveman von Rob Becker

Mo 21.12.
20:00 T2 *Comedy* **Chaos Theater Oropax** Eilige Nacht

Di 22.12.
16:00 T1 *Musical, Kinder* **Theater Liberi** Dschungelbuch – Das Musical
20:00 T2 *Konzert* **Hübner & Hübner & Fischer** Berta Epple unter'm Baum

Fr 25.12.
19:00 T2 *Show, Comedy* **Frl. Wommy Wonder & Gäste** Schöne Bescherung
19:30 T4 *Theaterhaus Schauspiel* **FEUERSEE 23:18**
20:00 T1 *Comedy* **Luan & Gäste** Die Luan Comedy Show 3.0 Weihnachtsspecial

Sa 26.12.
15:00 T2 *Konzert, Kinder* **Der Löwe lacht** Altmann & Hübner & Fischer
19:30 T4 *Theaterhaus Schauspiel* **FEUERSEE 23:18**
20:00 T1 *Literatur* **Benjamin von Stuckrad-Barre** Udo Fröhliche

So 27.12.
18:00 T3 *Kleinkunst* **Kretschmann & Stauss** Schwäbisch vom Feinschda
19:00 T2 *Kabarett, Konzert* **Prof. Timm Sigg** Die formelhafte Welt des Mathé-Profs
19:30 T4 *Theaterhaus Schauspiel* **ICH WERDE NICHT HASSEN**

Mo 28.12.
20:00 T2 *Comedy* **Michael Gaedt** Das große Scheppern

Di 29.12.
19:30 T1 *Show* **Viva la Vida** A Tribute to Frida Kahlo
20:00 T4 *Konzert* **Vocal Deluxe** Ausser uns machts keiner
20:00 T2 *Comedy* **Tauschrausch** Mirjam Woggon, Helge Thun, Jakob Nacken

Mi 30.12.
19:30 T1 *Show* **Viva la Vida** A Tribute to Frida Kahlo
20:00 T3 *Konzert, Kleinkunst* **Berta Epple** Klar Schiff! **PREMIERE**
20:15 T4 *Comedy, Kleinkunst* **Tobias Gnacke** Voll auf die Ohren

SILVESTER 31.12.2026 Ab 00:05 Uhr PARTY MIT DJ ANDREAS VOGEL


VIVA LA VIDA
TRIBUTE TO FRIDA KAHLO
19:00 Uhr | T1


FAMILIE FLÖZ - DR. NEST 18:45 Uhr + 21:50 Uhr | T2


BERTA EPPLE - KLAR SCHIFF 19:15 Uhr + 22:00 Uhr | T3


MACKEFISCH
19:30 Uhr + 22:00 Uhr
T4

Mercedes-Benz Bank
...wir bewegen ein einmaliges Kulturprojekt in Stuttgart.
Das Theaterhaus wird gefördert von der Mercedes-Benz Bank.







BLUE MAN GROUP

Ihr nonverbaler trockener Humor ist jedem bekannt, der schon mal in einer Show der Blue Man Group gewesen ist. Dass die Truppe in diesem Stil aber ein Konzert abliefert, völlig anonym, ganz in Blau, das wissen nicht alle. Dass Trio betrachtet ein Rockkonzert als unterhaltsames Experiment und bekommt in der neuen Performance Unterstützung durch einen vierten Charakter: Ein dynamischer Multiinstrumentalist soll die eh schon dynamische Show noch mehr vorantreiben. Was für ein Versprechen! *jw*

31. 3.–18. 4.
Metronom Theater Oberhausen

TITANIC: DIE LETZTE NACHT – DAS MUSICAL

James Cameron. Leonardo DiCaprio, Kate Winslet: Zahlreiche Gesichter und Assoziationen sind mit diesem Titel verbunden, seitdem der gleichnamige Film Mitte der 1990er die Kinos gefüllt hat. In der Folge gab es Musicals zur Katastrophe. Die neue Show kommt zwar erst 2028 nach Deutschland, doch seine Konzeption lässt vermuten, dass der Vorverkauf schon bald zu ausverkauften Häusern führen könnte. Die Handlung beginnt nicht auf dem vermeintlich unsinkbaren Schiff, sondern in New York mit Bekanntwerden des Untergangs der „Titanic“. Im Mittelpunkt steht somit die Aufarbeitung der Vorkommnisse und vor allem der Versäumnisse, die zur Katastrophe geführt haben. Rückblenden auf die „Titanic“ werden als spektakuläre, filmreife Szenen angekündigt. *jw*

14.1.–6. 2. Berlin, 18.–20. 2. Wien, 3.–5. 3. Köln
10.–12. 3. Bremen, 17. 11.–19. 3. 2028 Düsseldorf

DAS VOLLPLAYBACKTHEATER

Ist das jetzt eine Abschieds- oder eine Welcome-Tour? Beim VPT kommt man da nicht immer mit, aber: Sie kommen wieder vorbei! Und vieles ist bekannt. Das Vollplaybacktheater startete bereits im November den Vorverkauf für „Die drei ??? und der seltsame Wecker!“, auf Tour geht es aber erst 2027 und 2028. Dann läuft wieder die Playbackmaschine heiß, und das VPT bewegt synchron seine Lippen dazu. War es vor kurzem noch der gesamte Film „Pulp Fiction“, den die Jungs und Mädels auf die Bühne gebracht haben, so ist es nach dem Geballere diesmal wieder ein Kinderhörspiel – Abwechslung halt! Natürlich wissen wir alle noch, dass die drei Detektive Justus, Bob und Peter auf einem Schrottplatz einen Wecker finden, der einen markerschütternden Schrei als Weckton zu bieten hat. Und dass dieser Wecker sie auf einen Kunstraub stoßen lässt. Und dass dieser Kunstraub zu vielen weiteren Abenteuern führt, an deren Ende das Trio natürlich seinem Ruf gerecht werden will. *jw*

ALLE TERMINE



FRIEDRICHSTADT–
PALAST BERLIN

BLINDED *by* DELIGHT



Berlin's No. 1 Grand Show

BLINDED *by* DELIGHT ist eine bewegende Reise in die Welt der Träume und des Glücks.

Erleben Sie blendende Show-Unterhaltung mit über 100 Künstlerinnen und Künstlern auf der größten Theaterbühne der Welt. Fast 600 Kostüme von US-Stardesigner Jeremy Scott und Millionen von Swarovski-Kristallen bringen die Grand Show zum Strahlen – einfach traumhaft schön!

Das gibt es nur im Palast Berlin – der Nummer 1 der Berliner Bühnen.



Weihnachten im Palast
Erleben Sie zur Weihnachtszeit traumhafte Momente im Palast.
Unser Geschenktipp: Mit Ticketgutscheinen in einer exklusiven Verpackung verschenken Sie Vorfreude auf ein traumhaftes Showerlebnis.

Scan for Tickets

Tickets
www.PALAST.BERLIN





#STANDWITHUKRAINE
FABRIK
DEZEMBER
AUSWAHL

01.12. STEVE'N'SEAGULLS
03.12. WLADIMIR KAMINER
04.12. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER–90ER
05.12. A NIGHT FOR GEORGE HARRISON
STEFANIE HEMPEL & THE SILVER SPOONS
07.12. GEOFF TATE
10.12. VOILÀ AUSVERKAUFT
SUPPORT: AUSTIN GIORGIO & NOT A TOY
12.12. THE NEW ROSES
SUPPORT: MASSIVE WAGONS
13.12. DEATH ANGEL
SUPPORT: VIOLENCE
15.12. TINGVALL TRIO
17.12. ERDMÖBEL
19.12. INGA RUMPF
20.12. ADDI MÜNSTER'S OLD MERRY TALE JAZZBAND
22.12. KRÜSCH KOLLEKTIV
27.12. BEATLES REVIVAL BAND
30.12. JAYA THE CAT
31.12. ü30/ü40 SILVESTERPARTY
02.01. EROBIQUE
08.01. BOOMER-PARTY
PARTY-MIX: 70ER – 90ER

Alle aktuellen Informationen zu unseren Veranstaltungen im Web:
Carlsberg
FABRIK.DE
BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70

events



Foto: Selective Artists

Rian

15. 12. Hamburg, Große Freiheit 36

Der Österreicher ist auf einem Höhenflug: Inzwischen hat der Wahl-Wiener schon drei Austrian Music Awards in der Tasche, und als Folge blickt er dieses Jahr schon auf mehr als 60 Liveshows zurück. Irgendwo dazwischen hatte er auch noch die Power, ein neues Album zu produzieren. Um das Jahr 2026 nochmal mit einem ordentlichen Knall zu beenden, kommt er jetzt für ein paar Weihnachtsshows zu uns – mit weniger Kitsch, dafür mit umso mehr Witz. *Ir*



Foto: Felix Bröde

Rebekka Bakken

16. 12. Hamburg, Elbphilharmonie (Kl. Saal)

Wenn Rebekka Bakken anfängt zu singen, blenden die Zuhörer:innen oft alles andere aus. Kein Wunder also, dass die *Süddeutsche Zeitung* schreibt, ihre Stimme verschlüge einem doch glatt die Sprache. Seit mehr als zwanzig Jahren begeistert die Norwegerin mit ihrem jazzigen und emotionsgeladenem Gesang. In der Elbphilharmonie können sich Fans auf ein intimes Weihnachtsprogramm und ausgesuchte Coversongs freuen. *Ir*



Foto: River Concert

Death Angel

13. 12. Hamburg, Fabrik

Die fünfköpfige Trash-Metal-Band aus der San Francisco Bay Area wurde 1983 gegründet und ist seitdem bekannt für ihre rasanten Riffs und wilden Liveshows. Ein Glück also, dass sie ihren markanten Sound diesen Winter nach Hamburg bringt. Vor allem Fans des Albums „Act III“ kommen auf ihre Kosten, denn die Tour widmen sie dem 35. Jubiläum der Platte. Gespielt werden neben ausgewählten Klassikern vor allem Songs von diesem Werk. *lr*

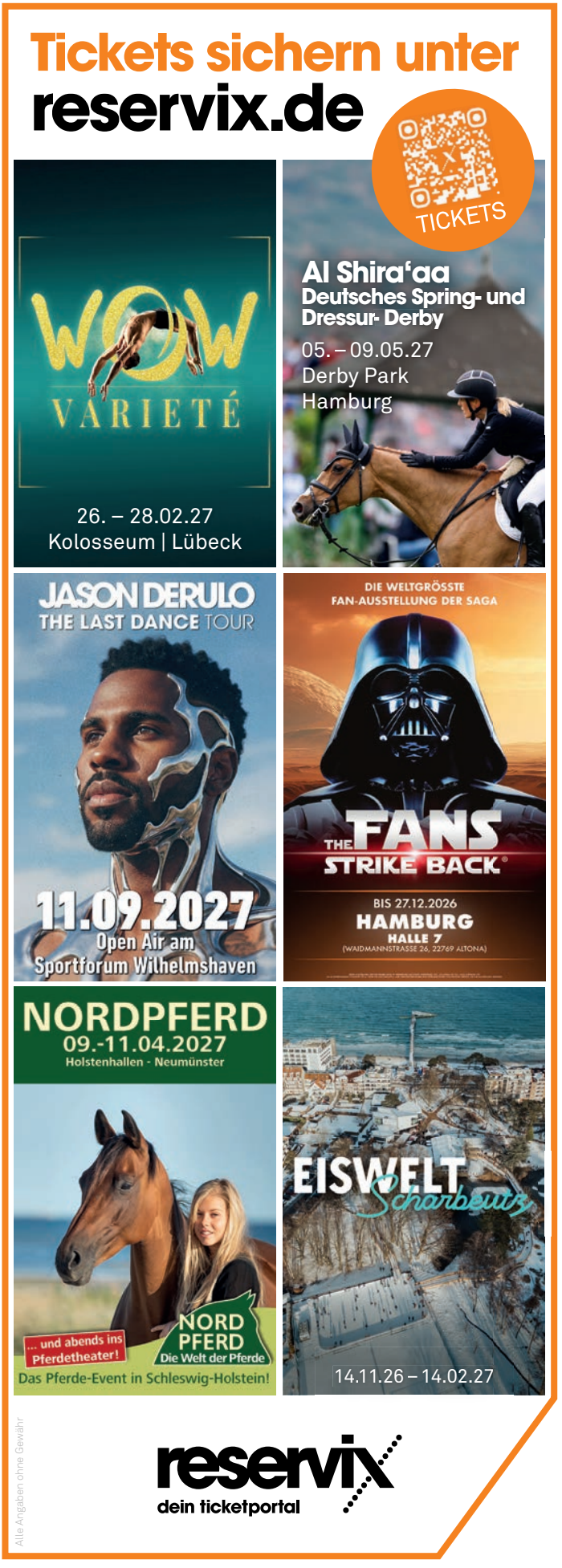


Foto: Ralph Baiker

Karwendel

16. 12. Hamburg, Nachtasyl

Sebastian Król alias Karwendel versetzt das Publikum in Weihnachtsstimmung: Mit melodischen Arrangements und seiner behaglichen Stimme besingt der Hamburger Songwriter die dunkle Jahreszeit. Im Repertoire hat er nicht nur seine eigenen Tracks, sondern auch Coverversionen klassischer Weihnachtshits und Gedichte. Perfekt, um nicht im Winterblues zu versinken. *lr*



KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

LIVE

15.12.26 – Congress Center, Saal 1
REA GARVEY'S CHRISTMAS CALLING

17.12.26 – Sporthalle
AZET

18.12.26 – Sporthalle
TORFROCK

16.01.27 – Bahnhof Pauli
BLACKTOOTHED

18.01.27 – Gruenspan
THE BLACK DAHLIA MURDER

23.01.27 – Sporthalle
TAKIDA

23.01.27 – Nochtspeicher
YAEL NAIM

26.01.27 – Betty
GILLA BAND

30.01.27 – Mojo Club
DAGNY

03.02.27 – Fabrik
SIM

04.02.27 – Mojo Club
CAROLINA DESLANDES

04.02.27 – Docks
OG LU

09.02.27 – Uebel & Gefährlich
NIGHT LOVELL

10.02.27 – Betty
COMASTATIC

10.02.27 – Fabrik
FRANKIE STEW AND HARVEY GUNN

12.02.27 – Knust
BRUNKE

13.02.27 – Uebel & Gefährlich
SOFIA CAMARA

17.02.27 – KENT Club
JEFF AUG / MURAT PARLAK QUINTET

24.02.27 – Fabrik
AMBLE

24.02.27 – KENT Club
DJANGO DJANGO

25.02.27 – Sporthalle
DOMINIC FIKE

28.02.27 – Betty
BODEGA

03.03.27 – Gruenspan
EVIL INVADERS / EXHORDER / HEATHEN

03.03.27 – Uebel & Gefährlich
JERSEY

04.03.27 – Knust
JORGE VERCILLO

05.03.27 – Inselpark Arena
GESTÖRT ABER GEIL

08.03.27 – Mojo Jazz Café
MUIREANN BRADLEY

09.03.27 – KENT Club
PAULA COLE

09.03.27 – Fabrik
PALACE

09.03.27 – Mojo Club
CHARLOTTE ADIGÉRY & BOLIS PUPUL

11.03.27 – Hebebühne
COSIMA KIBY

15.03.27 – Fabrik
DELTA GOODREM

17.03.27 – Barclays Arena
AVATAR: THE LEGEND OF KORRA IN CONCERT

18.03.27 – Betty
MISTER MISERY + AWAKE AGAIN

19.03.27 – Grosse Freiheit 36
THUNDER-MOTHER

19.03.27 – Mojo Club
MOÉ

25.03.27 – Laeiszhalle
DITTSCHE

30.03.27 – Sporthalle
MEGADETH

31.03.27 – Fabrik
JORDAN PRINCE

05.04.27 – Knust
CHARLOTTE SANDS

08.04.27 – Nochtwache
WILLIAM THE CONQUEROR

09.04.27 – KENT Club
IGGI KELLY

16.04.27 – Gruenspan
MOONSPELL

17.04.27 – Elbphilharmonie
TOMMY EMANUEL

25.04.27 – Mojo Club
MARC BROUSSARD

25.04.27 – Knust
ALFIE JUKES

29.04.27 – Laeiszhalle, kl. Saal
UDO JÜRGENS - DAS KONZERT MIT ALEX PARKER

29.04.27 – Laeiszhalle
LIZZ WRIGHT
WITH KENNY BANKS SR.

09. + 10.07.27 – Hamburger Hafen
ELBJAZZ
w/ GREGORY PORTER, GOGO PENGUIN, IRMA THOMAS, NILS LANDGREN FUNK UNIT U.V.M.

06. + 07.08.27 – MS Artville Gelände
AMPLIFIRE FESTIVAL

TICKETS: → (0 40) 4 13 22 60 → KJ.DE



Foto: Florian Petrow

HAMBURG Ein Tanztheater zu Ehren der legendären mexikanischen Malerin Frida Kahlo: Das ist mal eine spannende Idee. Die Enrique Gasa Valga Dance Company bringt mit „Viva la Vida – A Tribute to Frida Kahlo" das schillernde Leben der Künstlerin mit Livemusik und Gesang, mit Boleros, Tangos und populären südamerikanischen Liedern auf die Bühne; Bewegung und künstlerische Darstellung sollen Kahlos unbeugsamen Geist, ihre Leidenschaft, ihre Intensität und ihren Schmerz sichtbar machen. Der Titel des Stücks ergibt sich aus Kahlos Biografie, die ihr Leben lang vom Tod umgeben war, aber doch immer das Leben gefeiert hat. Vom 16. bis 27. Dezember auf Kampnagel. *vs*



Rendering (Detail), 2026

Foto: © Nevin Aladag

Erforsche den Porsche

HANNOVER Das Sprengel Museum zeigt von 28. November bis 21. Februar „Nevin Aladag – Kurt Schwitters Preis 2026 der Niedersächsischen Sparkassenstiftung", denn Teil dieses renommierten Preises ist eine Einzelausstellung. Die aus der Türkei stammende Künstlerin (Teilnahme an der documenta 14 und der 57. Biennale von Venedig) beschäftigt sich vor allem mit kulturellen und politischen Bedeutungen, die mit der Herkunft und Geschichte von Objekten verbunden sind. Mittelpunkt der Schau ist der Porsche von Aladags verstorbenem Vater, den sie mit Instrumenten wie Saz, Kabassa und Akkordeon in eine bespielbare Klangskulptur verwandelt. *vs*



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Elina Brotherus My Dog is Cuter Than Your Ugly Baby, 2013
Aus der Serie: Carpe Fucking Diem, Tintenstrahldruck auf Papier, 80 x 53 cm, Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk

Dackel you!

BREMEN Picasso hatte Lump, Warhol hatte Archie und Amos, Hockney hatte Stanley und Boogie: Dackel, diese kurzbeinigen, kleinen Würste, waren bei Künstlern sehr beliebt. Was liegt da näher, als ihnen eine eigene Ausstellung zu widmen? Die Kunsthalle Bremen tut das bis 28. März mit „Der Dackel – Eine Ikone geht Gassi“, mit 120 Werken aus Malerei, Zeichnung, Fotografie, Video, Installation und Performance, es gibt Einblicke in Populärkulturelles, Buchillustration sowie Deko- und Spielzeugdesign. Der Dackel selbst wird nicht in den Genuss dieser Hommage kommen, Hunde sind in Museen verboten. (Tipp: Schmuggeln Sie Ihren Vierbeiner in der Handtasche rein!). *vs*







Foto: FKP Scorpio

Greta

18. 12. Hamburg, Molotow

Greta ist irgendwo zwischen Strand und Großstadt, Wellenreiten und Tourbus. Ehrlich und selbstsicher, aber immer gelassen singt die Multiinstrumentalistin über die Höhen und Tiefen des Erwachsenwerdens. Fremd ist die Bühne für die Newcomerin schon längst nicht mehr: Greta stand als Support für Acts wie Cro oder Materia auf Deutschlands größten Bühnen. *lr*



Foto: Bernd Jonkmanns

Die Liga Der Gewöhnlichen Gentlemen

27. 12. Bremen, Kulturzentrum Lagerhaus Bremen e.V.
28. 12. Hamburg, Knust

Schon seit 14 Jahren, nachdem sie sich aus der Vorgängerband Superpunk herausgebildet hat, begeistert die fünfköpfige Band unter Führung von Sänger und Songschreiber Carsten Friedrichs mit ihrem munteren Pop- und Northern-Soul-Sound. Durch ihre insgesamt acht Alben zieht sich vor allem eine Affinität gegenüber dem Schönen, was in einer großen Gelassenheit resultiert. Man hat das Gefühl, nichts könnte die Liga, kurz DLDGG, aus dem Konzept bringen. *lr*

IMPRESSUM

CHECKBRIEF
kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3 000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG
bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER
Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)
Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)
Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

REDAKTION
fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de

LITERATUR
Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

MUSIK
Louisa Schumacher (lou) fon-28
E-Mail lschumacher@bunkverlag.de

FILM
Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

KULTUR
Jürgen Wittner (jw) fon-18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

EVENTS
Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL
Gordon Domnick fon -25
E-Mail gdomnick@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE
Simon Bethge (scb), Wolfgang Franßen (wf)
Hauke Meyer (hm), Verena Reygers (vr)
Steffen Rüth, Axel Schock (ascho)
Mel Oliver Settele (mos), Jörg Tresp
Antje Wessels

PRAKTIKANT*INNEN
Alica Dähn (ad)
Lea Reuß (lr)

Unsere Texte sind ausschließlich Autor:innentexte ohne Einsatz von KI.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.
Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTORIN Anna Diem

GRAFIK Mai Anh Tu

ANZEIGEN
fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN
Petra Schaper
E-Mail sales@bunkverlag.de

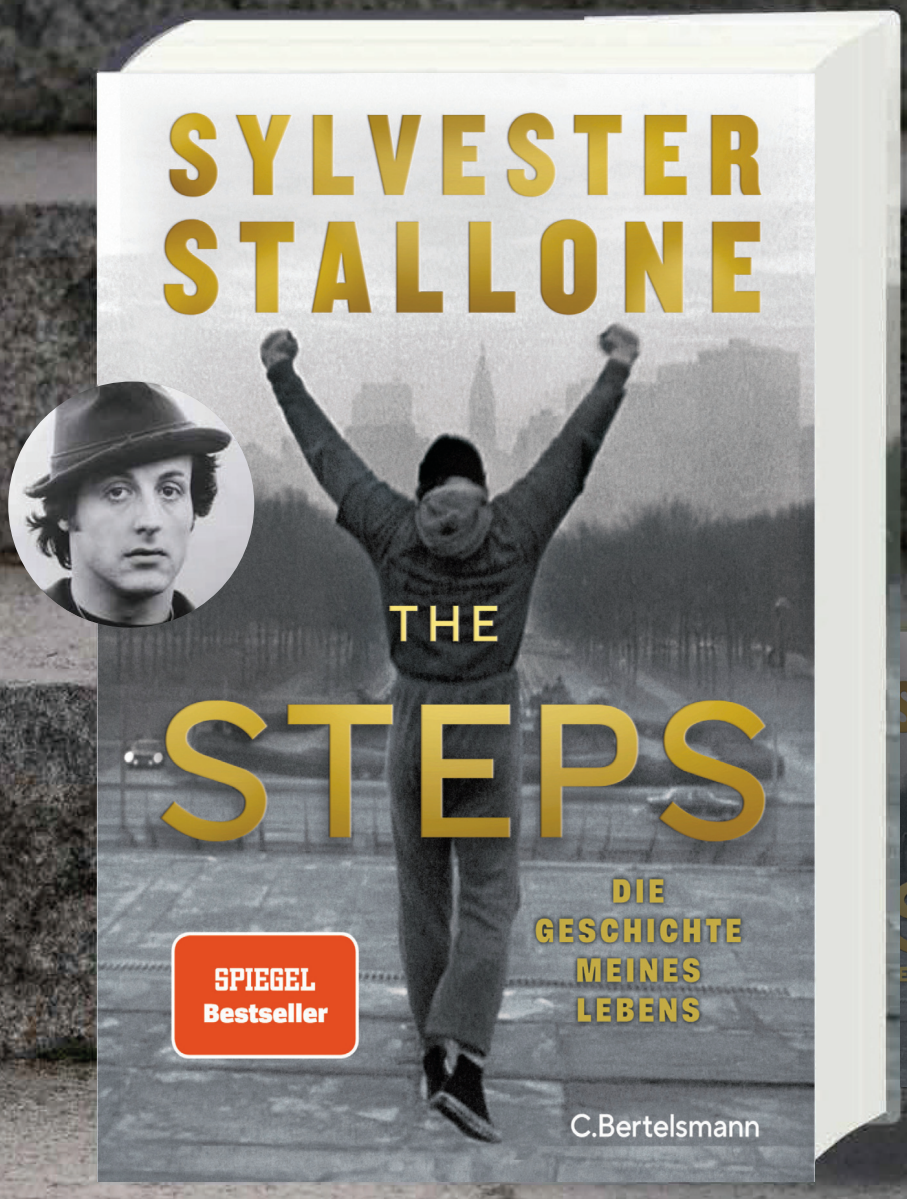
BRAND MANAGER:INNEN
Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier, Jan Schewe

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN
Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 01/27: 9. 12. 2026
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

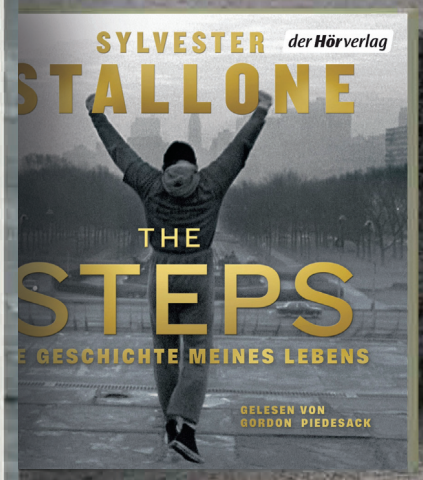
NÄCHSTE AUSGABE 01/27: 17. 12. 2026

Vom Underdog zur Kult-Ikone



Hardcover, mit Schutzumschlag,
352 Seiten, € 28,– [D]

Auch als Hörbuch-Download und
als eBook erhältlich.



C.Bertelsmann









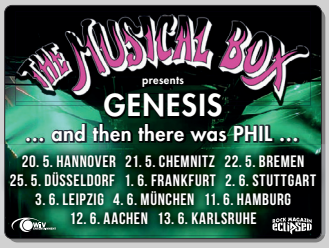


























TICKETS 01806 - 570 000 eventim
PRK DreamHaus
prk-dreamhaus.com